

M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Notlandung auf Beaully II

Sie geraten in den Bann der Emotio-Strahlung — und vergessen,
daß sie Menschen sind . . .

Nr. 179

70 Pfg.

Österreich 4.50 S.
Schweiz . 80 Fr.
Italien 140 Lire

Sonderpreis Berlin 40 Pfg.

Notlandung auf Beaully II

Sie geraten in den Bann der Emotio-Strahlung - und vergessen, daß sie Menschen sind...

von K. H. Scheer

Am 10. Mai des Jahres 2328 irdischer Zeitrechnung schließt Ferry Rhodan, der Großadministrator des Vereinten Imperiums der Menschheit und seiner galaktischen Verbündeten, mit den völlig geschlagenen Blues vom Planeten Gatas einen Friedensvertrag.

Das Ende der galaxisweiten Auseinandersetzung mit den Gatasern bedeutet einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte aller Völker der Milchstrasse denn nun, da die gefährliche Bedrohung für den Bestand von Perry Rhodans Galaktischer Allianz nicht mehr existiert, muß es sich erst erweisen, ob die G. A. auch Friedenszeiten einen inneren Zusammenhalt besitzt.

Perry Rhodan hat sich von dieser Allianz offensichtlich zuviel erhofft, denn kaum ist der galaktische Krieg beendet, da beginnen die Verbündeten ihre eigenen Interessen zu verfolgen. Wirren entstehen, und selbst Nachkommen von Terranern, die auf fremden Welten eine neue Heimat gefunden haben, beginnen sich aus dem Verband des Vereinten Imperiums zu lösen.

Wie gefährlich die neue Lage ist, zeigt die NOTLANDUNG AUF BEAULY II, als Menschen in den Bann der Emotio-Strahlung geraten ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Großadministrator des Vereinten Imperiums.

Atlan - Der Lordadmiral gibt sich als Blitzgott aus.

Melbar Kasom - Oberleutnant und Spezialist der USO, dem die Rolle eines »Urmenschen« nicht schlecht ansteht.

Sergeant Erco Fudoli - Ein Irrer mit Phantasie.

Osak - Häuptling des Rotstreifenvolkes.

Kors Dantur - Kommandant der CREST.

1.

Sie waren allein. Zwei Männer. Allein mit einem kleinen Schiff. Selbst ein Superriese der Imperiumsflotte wäre hier nicht aufgefallen. Es war nebensächlich, ob man einen Zerstörer oder einen Schlachtkreuzer als Beförderungsmittel wählte. Man war immer klein; so nichtig, wie an keinem anderen Ort der Milchstraße.

Es war genau genommen kein Ort, sondern eine galaktische Position, ein unsichtbarer Schnittpunkt von Raum-Zeit-Koordinaten. Orte im Sinne des Wortes gab es nicht in der geheimnisvollen Öde zwischen den Sternen im Randgebiet des Milchstraßenzentrums.

Sie waren so allein wie nie zuvor. Zwei Männer! Der eine menschlich, der andere arkonidisch.

Ihre Namen und Dienstränge:

Atlan, ehemaliger Imperator und souveräner Herrscher über das Sternenreich der Arkoniden, jetzt Regierender Lordadmiral und Oberbefehlshaber der United Stars Organisation, in Kurzform USO genannt.

Melbar Kasom, Oberleutnant und Spezialist der USO, umweltangepaßter Mensch; Nachkomme terranischer Auswanderer. Heimatplanet Ertrus,

System Kreit, 6136 Lichtjahre von Terra entfernt.

Atlan und Melbar Kasom - ein Team von höchster Vollendung. Sie waren mit einem Kleinraumschiff modernster Bauart gestartet. Ihr Ziel war nur in der Form einer Koordinatengruppe bekannt. Aber auch nur einem Vertrauten! Zur Sicherheit!

Doch - es gab noch einen anderen Mann, der außer ihnen den Schnittpunkt der Hauptlinien kannte. Dieser Mann war jedoch noch nicht eingetroffen. Wahrscheinlich hatte er Schwierigkeiten.

Unbedeutende Menschen können unauffälliger ihres Weges gehen als bekannte Persönlichkeiten.

Man sorgt sich um sie! Aus verschiedenen Gründen! Einmal aus Freundschaft und Warmherzigkeit, andererseits wegen militärischer und politischer Erfordernisse, die in Abwesenheit der Befugten nicht erledigt werden können.

Der dritte Mann hatte gewiß Schwierigkeiten! Er wollte ohne Begleiter kommen - fast unmöglich für einen Menschen von seiner überragenden Größe.

Sein Name und Rang:

Perry Rhodan, ehemals Ministerpräsident der Dritten Macht, später Erster Administrator des solaren Systems, jetzt Großadministrator und Flottenchef des Vereinten Imperiums. Es war aus dem kleinen Planetenreich Terras und dem riesigen Herrschaftsgebiet der Arkoniden entstanden.

Zwei Männer warteten auf einen der Größten der galaktischen Geschichte - und der galaktischen Gegenwart. Wahrscheinlich trafen sie aber mit *dem* Größten zusammen.

Wenigstens Melbar Kasom, der 16,3 Zentner schwere Überriese vom 3,4-Gravo-Planeten Ertrus, war der Auffassung, bald dem Größten unter den Großen gegenüberstehen zu dürfen.

Kasom haderte mit sich selbst. Vor wenigen Monaten war er noch der Meinung gewesen, der zehntausendjährige Arkonide Atlan sei von keinem anderen Intelligenzwesen zu übertreffen. Nicht in Lebenserfahrung, Klugheit, Moral und politischer Anpassungsfähigkeit.

Dann war Perry Rhodan durch die Ereignisse gezwungen worden, wieder so zu handeln, wie er in den Jahren 1971 bis 2100 gehandelt hatte. Das hatte Melbar Kasom - eine »grundehrliche Haut«, wie er von sich behauptete! - bewogen, seine Meinung zu revidieren.

Am 12. August 2328, Terrazeit, hatte er sich dazu entschlossen, Perry Rhodan um eine Stufe höher einzuordnen als Lordadmiral Atlan.

Es war 13 Uhr Standardzeit. Sie trog natürlich - die Zeit. Die Bordchronometer waren bezugsgebunden. Die kosmonautische Navigation im Randsektor des Milchstraßenkerns ließ einen ununterbrochenen Linearflug nicht zu. Dafür standen die Sonnen zu eng beisammen; manche nur einen Lichtmonat von dem Nachbarstern entfernt. Daraus ergaben sich nautische Probleme. Man konnte sie am sichersten meistern, wenn man den instabilen Halbraum und seine abstrakte Gesetzmäßigkeit verließ, um den schwierigen Teil der Strecke mit einfach lichtschneller Fahrt zu überwinden.

Daraus resultierten Dilatationseffekte. Also konnte die von den Uhren angegebene Zeit nicht mehr stimmen - wenigstens nicht für die Maßstäbe solcher Wesen, die an andere Bezugssysteme gebunden waren. Es war etwas kompliziert, aber es konnte von Computern annähernd berechnet werden. Männer wie Atlan und Melbar Kasom gewöhnten sich rasch an die Besonderheiten der Unendlichkeit.

Sie waren allein - fühlbar allein! Nirgends kann ein Wesen einsamer sein, als im Raum zwischen den Sternen. Auch dann, wenn sie nur wenige Lichtmonate voneinander entfernt sind.

Diese bedrückende Tatsache wurde aber durch eine zweite Gewißheit gemildert. Sie waren ihrem Schöpfer sehr nahe. Überall war sein Walten erkennbar. Nicht nur in der Existenz der Sterne; dem gewaltigsten Hinweis auf das Unergründliche und Unnachahmliche. Schon die Ortungsgeräte bewiesen, daß diese scheinbare Leere von einem tausendfältigen Raunen und Wispern erfüllt war. Es handelte sich um die Energieströme zwischen den

Sonnen. Früher hatte man diese Kräfte nicht erkannt, aber man hatte ihre Existenz vermutet.

Das Raumboot war knapp zwanzig Meter lang und in seiner Walzenform vier Meter durchmessend. MAJORI war es von Atlan getauft worden.

Seine Ortungsgeräte waren die modernsten der galaktischen Völker. Es gab viel zu lauschen und zu hören - auch im nach den Erkenntnissen leeren Raum.

Die MAJORI war auf einer geheimen Werft der USO erbaut worden. Mit dem Geld der USO und nach den Erkenntnissen von Wissenschaftlern der USO. Sie nahmen für sich das Privileg in Anspruch, die Erkenntnisse *aller* raumfahrenden Intelligenzen verwenden zu dürfen, so, wie es einer übergeordneten Schutzmacht auch zustand. Nach den vertraglichen Vereinbarungen natürlich!

Also war die MAJORI das vollendetste Zwergraumschiff, das jemals die Galaxis durchquert hatte.

Das überlichtschnelle Lineartriebwerk war ein Erzeugnis der Mikrotechniker von Siga. Auch sie waren Menschen, wenn auch umweltangepaßt.

Die Normaltriebwerke waren von terranischen Konstruktionen abgeleitet worden. Die Ortungsanlagen stammten zum Teil von den biopositronischen Robotern, die man Posbis nannte.

Alles, was gut und aufwendig war, hatte man in die MAJORI eingebaut. Ihre Konstrukteure hatten den Auftrag erhalten, ohne Rücksicht auf Kosten ein Meisterwerk zu liefern.

So kam es, daß an Bord der MAJORI mehr gehört und gesehen wurde, als auf anderen Schiffen. Ein Mann genügte zur Beherrschung der Flug- und Maschinenkontrollen. Die positronische Automatik war vollendet - wenigstens nach den zur Zeit geltenden Erkenntnissen. Wahrscheinlich konnte man es noch besser machen; aber Bessermachen setzte das Können voraus. Bisher hatte noch niemand eine Idee gehabt, wie man die Erzeugnisse der Hundertsonnenwelt verfeinern könnte.

Alles in allem: Die kleine MAJORI war ein Raumschiff, mit dem man schon einen Vorstoß in die unbekannten Gebiete der Milchstraße wagen konnte. Das wußten auch die beiden Einsamen, die ihr Leben einer Stahlhülle mit sinnverwirrenden Einrichtungen anvertraut hatten.

*

Das Rauschen und Wispern der interstellaren Statik wurde nur hier und da von einem zirpenden Ton unterbrochen. Er drang aus den Lautsprechern der hyperdronatischen Wandler. Irgendwo in der Galaxis hatte irgend jemand einen Hyperfunkspruch ausgeschickt.

Ob wichtig oder unwichtig - er wurde gehört. Die vollautomatischen Kanaltaster der Peiler suchten in jeder Sekunde zweimillionenmal alle bekannten Frequenzbänder ab.

In dem breiten Sessel ruhte ein Gigant. Spezialist Melbar Kasom wog nicht nur 16,3 Zentner, sondern er war auch 2,51 Meter groß und in den Schultern 2,13 Meter breit.

Einem Mann wie ihm mußte man schon besondere Kleidungsstücke und Geräte zubilligen, wenn man ihn einsetzen wollte. Finanzielle Aufwendungen dieser Art lohnten sich immer, wenn man dadurch einen Ertruser als Mitarbeiter gewann.

Kasoms riesige Hand, umfangreicher als der Brustkorb eines normalen Erdgeborenen, konnte mit erstaunlicher Behutsamkeit zugreifen. Sein Zeigefinger, kräftig und dick wie der Unterarm eines Jungen, legt den Schalter des Automatenaufzeichners um. Melbar Kasom war der Ansicht, es könne nie verkehrt sein, lautstarke Funksprüche zu speichern. Die Auswertung hatte Zeit.

Das Zirpen verstummte. In der Kabine wurde es still. Die Beleuchtung war abgeschaltet. Das Licht der nahen Sterne wurde jedoch durch die Beobachtungs-Bildschirme in die Zentrale gestrahlt. Es war hell genug für die Augen eines Mannes, der in den Abgründen zwischen den Sonnen zu Hause war.

Kasoms Gesicht spiegelte sich in den Armaturenverkleidungen. Es war ein breitflächiges Gesicht mit grobporiger Haut und starken Muskelwülsten an Wangen und Halsansatz. Das sandfarbene Haar trug er wie alle Ertruser vornehmer Abstammung als borstigen Sichelkamm. Die restlichen Teile der Schädelhaut waren kahl.

Es schien, als schliefe der Riese. Als jedoch ein blaugrüner Tasterreflex erkennbar wurde, stieß Kasom einen Seufzer aus. Er reckte sich.

Dann erhob er sich. Die Bewegung wirkte plump; aber nur für schlechte Beobachter. Ertruser konnten ungeheuer schnell sein. Besonders aber dann, wenn sie ihre Mikrogravitatoren abschalteten, die ihnen die gewohnte Schwerkraft von 3,4 Gravos vermittelten.

Breitbeinig, die Arme wie haltsuchend angewinkelt, stampfte Kasom durch die Zentrale des Bootes. Sein Kopf berührte beinahe die Deckenarmaturen.

Vor der Panzertür des Querschotts angekommen, warf Kasom einen mißbilligenden Blick nach oben. Der ohnehin niedrige Durchgang wurde durch eine Ventilgruppe der Klimaanlage noch mehr eingeengt.

Kasom zog das luftdicht schließende Luk mit dem kleinen Finger auf.

Es zischte.

Hinter der ovalen Tür lag der Aufenthaltsraum, an den sich drei Kabinen und die Automatküche anschlossen. Der restliche Teil der Zelle wurde von

den Maschinenanlagen eingenommen.

Kasom stieg über eine Bodenerhebung hinweg. Unter den Verkleidungsblechen war das Verschlußstück der Kanonen-Reaktionskammer angeordnet. Verschlußstücke waren meistens etwas plump.

Vor der ersten Kabinentür blieb der Ertruser stehen. Er lauschte. Ein Schimmer von Achtung und Zuneigung glomm in seinen Augen auf.

Behutsam drückte er auf den Knopf des Magnetschlusses. Die Sicherheitstür schob sich in die Wand zurück.

Auf dem herabgeklappten Lager des Raumes ruhte ein hochgewachsener Mann mit weißblonden Haaren. Atlans Gesicht war entspannt. Die massive Knochenplatte seines Brustkorbes hob und senkte sich kaum. Es war, als käme der Arkonide ohne Atem aus. Es war eine Täuschung.

Kasom räusperte sich. Bei dem entstehenden Grollen preßte er erschreckt die Lippen zusammen. Selbst wenn Ertruser flüstern wollten, klang es immer noch wie das Hallen ferner Baumtrommeln.

Atlan schlug plötzlich die Augen auf. Sie leuchteten in einem rötlichen Goldton.

Einen Moment lang musterte er den fast quadratischen Koloß, der nur dann die schmale Türöffnung durchschreiten konnte, wenn er sich hindurchwand.

»Sie werden sich nie an einen Gegner heranschleichen können, Spezialist Kasom«, sagte der Lordadmiral. »Das soll keine Rüge sein. Ich hörte Sie schon, als Sie sich aus dem Kontrollsitz erhoben.«

»Entschuldigen Sie, Sir. Ich habe versucht, mich federleicht zu bewegen«, dröhnte der Baß des Ertrusers.

Atlan lachte. Er zog den Kopf ein, um nicht gegen die vorspringenden Stützen der oberen Klappkoje zu stoßen, und erhob sich von dem Lager.

Die Magnethalterungen der einfachen Uniformkombi waren geöffnet. Sie glitt auseinander und gab den Blick auf ein eigroßes Gebilde frei. Es befand sich auf Atlans Brust.

Kasom warf nur einen flüchtigen Blick auf das äußere Zeichen der biologischen Unsterblichkeit. Atlan gehörte zu den ältesten Wesen der Galaxis; bestimmt aber war er das älteste humanoide Geschöpf. Trotzdem sah er aus wie ein Dreißigjähriger.

Während seines zehntausendjährigen Aufenthaltes auf der Erde war der ehemalige Verteidiger von Atlantis mehr Mensch geworden, als mancher, der diese Bezeichnung von Geburt an trug.

Atlan fuhr sich mit den Fingern durch die langen Haare. Er trug sie nach arkonidischer Sitte. Als er vor dem Ertruser stand, mußte der fast zwei Meter große

Mann den Kopf in den Nacken legen, um in die Augen seines Untergebenen sehen zu können.

»Haben Sie eine Ortung?«

»Ja, Sir. Er kommt. Ziemlich spät, wie mir scheint.«

Atlan schloß seine Uniform und legte den Kombinationsgürtel um. Das Edelmetallgriffstück der Strahlwaffe war der einzige Luxus, den sich der USO-Befehlshaber erlaubte.

»Die Galaxis brennt, Melbar«, erklärte Atlan. »Ich finde es erstaunlich, daß Perry überhaupt kommt. Dazu noch unter solchen Umständen. Darf ich Sie bitten, sich während unserer Besprechung in die Zentrale zurückzuziehen? Fassen Sie es bitte nicht als Mißtrauensbeweis auf.«

»Aber, Sir, das ist doch selbstverständlich. Ich werde mir etwas in die Ohren stecken.«

»Lieber nicht. Unsere Wattebestände werden anderweitig benötigt.«

Kasom grinste. Ein Summton ließ ihn aufhorchen. Ohne ein Wort zu verlieren, eilte er in die Zentrale zurück.

Atlan sah dem Riesen nach. Kasoms Oberschenkel waren so dick wie terranische Weinfässer. In diesem Mann schlummerten ungeheure Kräfte.

Atlan warf noch einen prüfenden Blick in den Metallspiegel über der Waschgelegenheit. Er musterte sich intensiv. Langsam strich er mit den Fingern über die Narbe auf seiner Wange. Sie war eine Erinnerung an die bewegte Frühzeit der menschlichen Rasse. Ein römischer Legionär hatte versucht, dem unsterblichen Arkoniden zu beweisen, wie leicht man ihn töten konnte.

Atlan lächelte seinem Spiegelbild zu. Dann ging er zur Zentrale hinüber.

Spezialist Kasom hatte die Hypertaster justiert. Auf den Reliefschirmen der Massen- und Energieortung zeichnete sich ein länglicher Körper ab. Es handelte sich um einen modernen Raumjäger terranischer Fertigung. Diese Boote wurden von den neuen Jagdwaffen-Trägerschiffen und auch von größeren Einheiten der Flotte mitgeführt. Sie waren schnell, wendig, schlecht zu orten und stark bewaffnet. Natürlich waren sie auch leicht verwundbar. Die Schutzschirme waren dürrig. Das war aber konstruktionsbedingt.

Kasoms Augen verengten sich. Seine rötlichbraune Haut schimmerte im Licht der Armaturen wie oxydiertes Kupfer.

»Damit hat er sich zwischen die Sonnen des zentrumsnahen Gebiets gewagt? Donnerwetter, Sir - und ich hatte schon angenommen, wir wären große Helden. Schließlich ist unsere MAJORI ja auch kein Schlachtkreuzer.«

Atlan verzichtete auf eine Antwort. Er wartete, bis die kleine Maschine mit dem Bremsmanöver begann.

Auf dem Echoschirm der Energieortung flackerten grüne Symbole. Die Zacken wurden immer steiler.

»Er bremst mit jedem Kilopond, das er in seinem Triebwerk hat«, murmelte Kasom. Es klang wieder wie verhallendes Donnergerollen. »Das sieht nach Eile aus.«

»Eile - das ist ein Begriff, der Rhodans Dasein charakterisiert. Die ständigen Belastungen körperlicher und seelischer Natur werden ihn zermürben.«

»Er ist ein Aktivatorträger, Sir! Er ist außer Ihnen der einzige Mann im Universum, der ein Gerät mit spezieller Individual-Eichung besitzt.«

Atlan winkte ab. Sein wissendes Lächeln wurde von Melbar richtig gedeutet.

»Ich schätze, Sir«, meinte er nachdenklich, »ich schätze, ich kann mit meiner Lebenserwartung von etwa dreihundertfünfzig Jahren zufrieden sein. Ich habe erst den siebenten, vielleicht sogar nur den achten Teil davon gelebt, und doch ist mir, als wäre ich ein uralter Mann. Darf ich etwas fragen, Sir? Ich wollte mich schon immer einmal danach erkundigen.«

Atlan ahnte, was der Ertruser wissen wollte. Er nickte.

»Sir, wenn ein Mann weiterleben muß, obwohl er vielleicht unsagbar müde geworden ist - und wenn er nicht altert trotz des nominell erreichten Alters - kann das nicht schlimm sein?«

Atlan schwieg eine Weile. Verlorenen Blickes schaute er auf die Echoschirme. Der Jäger wurde jetzt auch von der Infrarotoptik erfaßt, die ein einwandfreies Fernbild lieferte.

»Schlimm? Mein Freund, Sie haben nicht den richtigen Ausdruck gewählt! Es ist grauenhaft. Wir Menschen - Sie gestatten, daß ich mich als Mensch bezeichne - können die Natur nicht ungestraft überlisten. Mehr als ein Überlisten haben wir nämlich nicht erreicht. Die sogenannte Unsterblichkeit der Aktivatorträger ist das Ergebnis einer ungeheuer hochstehenden Wissenschaft. Wir freveln, verstehen Sie! Es ist der Kreatur nicht gegeben, länger als vorgesehen zu leben. Andererseits sage ich mir, daß Perry und ich weit über das Ziel dessen hinausgeschossen sind, was man eine normale Lebenserwartung nennt. Da wir noch nicht bestraft worden sind, kann man glauben, die ewigen Gesetze der Natur wären damit einverstanden. Ich habe es schon lange aufgegeben, darüber nachzusinnen. Seien Sie zufrieden mit dem, was Ihnen beschieden ist. Ein Aktivatorträger sollte nicht beneidet werden. Keiner! Vor allem aber jene nicht, deren Geräte von jedermann getragen werden können. Sie sind ihres Lebens nicht mehr sicher.«

»Sir, ich bin vielleicht einfältig; aber warum legen Sie Ihren Aktivator nicht einfach ab, wenn es zuviel

wird? Der Zellzerfall beginnt augenblicklich. Er bedeutet den Alterstod.«

Atlas setzte sich auf den Platz des Bordkanoniers. Der Arkonide, für den es eine Ehre war, sich Mensch nennen zu dürfen, lachte leise vor sich hin. Es war das wissende, fast lautlose Lachen eines Mannes, der viele Generationen hatte kommen und gehen sehen. Große Kulturen waren entstanden und wieder zerfallen. Imperien, zu ihrer Blütezeit mächtige Reiche, anscheinend unschlagbar und unbesiegbar, waren dennoch vergangen.

»Es gibt einige Gründe, Kasom. Gute Gründe! An erster Stelle rangiert der Selbsterhaltungstrieb des Individuums. Er erzeugt die Angst, etwas Lebenswertes verpassen zu können und die Hoffnung auf das Besserwerden, wenn man nur noch etwas durchhält. In meinem Falle war die Neugierde ausschlaggebend. Das einzig Wundervolle der Langlebigkeit besteht darin, daß man immer die Möglichkeit hat, etwas zu sehen und zu erleben, was andere Wesen nur noch vorauszuahnen erhoffen können. Ich habe die Menschheit erwachen sehen, Kasom. Es war schön, auch wenn man sich oftmals Mühe gab, mich umzubringen. Dafür hatte man immer einen Grund. Aber lassen wir das, Kasom. Sie sollten einen biologisch Unsterblichen nicht danach fragen, warum er seinen Apparat nicht einfach wegwirft. Sie werden nie eine erschöpfende Antwort erhalten. Viele werden von einer Aufgabe sprechen. Andere von Verantwortung. Wo liegt die Wahrheit?«

Melbar Kasom sah seinen höchsten Vorgesetzten lange an. Dann wandte er sich wieder seinen Instrumenten zu.

»Restfahrt wird aufgehoben, Angleichungsmanöver beginnt«, sagte er ablenkend. »Der Großadministrator beherrscht den Jäger ausgezeichnet, Sir. Große Klasse.«

»Dieser Mann hat den Raum mit Schiffen bezwungen, in die Sie sich wahrscheinlich nicht hineinwagen würden. Haben Sie schon einmal das terranische Raumfahrtmuseum besucht?«

»Nein, Sir. Keine Zeit.«

»Ich werde Sie demnächst beurlauben. Jeder USO-Spezialist sollte mit eigenen Augen sehen, wie seine Vorfahren angefangen haben. Ich kann mich gut an diese wackeligen, zerbrechlichen Raketenkonstruktionen erinnern, die man je nach Verwendungszweck zwei- bis fünfstufig baute. Man benutzte Flüssigkeitstriebwerke und etwas später kernchemische Aggregate, die aber alle eine chronische Unzuverlässigkeit aufwiesen. Das lag nicht an den eigentlichen Triebwerken, sondern an den zahllosen Nebenaggregaten und elektronischen Primitivschaltungen, die man wegen der Gewichtseinsparung nicht stabil genug bauen konnte. Mit einem solchen Schiff ist Perry Rhodan als erster

Mensch zum irdischen Mond geflogen. Es war ein Abenteuer auf Leben und Tod. Halten Sie es noch immer für erstaunlich, daß dieser Mann einen narrensicheren Raum Jäger mit schlafwandlerischer Sicherheit beherrscht?«

»Hmm ...!«

Melbar Kasom nickte. Atlas hatte ihm den inneren Frieden vollends zurückgegeben. Der Ertruser war nun froh, daß er Rhodan um eine Stufe höher eingeordnet hatte, als den Arkoniden Atlas. Kasom gehörte nun einmal zu den Leuten, die erst mit sich selbst ins reine kommen müssen, ehe sie zu Taten schreiten können.

Aus dem spitzen Bug des Jägers schoß eine orangerote Flamme. Kasom bediente den Saugstrahlprojektor. Das Feld erfaßte die stabförmige Maschine und zog sie zur wesentlich größeren MAJORI herüber.

Metall dröhnte gegen Metall. Atlas erhob sich und ging zur Luftschleuse hinüber. Die Kammer beanspruchte einen Teil des ohnehin beengten Aufenthaltsraumes.

Eine rote Lampe leuchtete auf. Das Außenschott öffnete sich. Magnetsohlen klackten über die Außenwandungen der MAJORI. Dann verstummten die Geräusche.

Als das Außenschott zuglitt und die künstliche Atmosphäre der MAJORI in die Schleuse einströmte, zog Atlas die Waffe aus dem Gürtelhalfter. Kasom runzelte die Stirn.

»Es könnte ja auch jemand anders sein, nicht wahr?« bemerkte der Arkonide gedehnt. »Spezialist Kasom - überlassen Sie nie etwas dem Zufall, wenn Sie den Ablauf von Ereignissen noch rechtzeitig genug unter Kontrolle bringen können. Merken Sie sich das. Diesem Leitsatz hatte ich oftmals mein Leben zu verdanken.«

Das Leben, das er nicht mehr liebt, dachte der Ertruser.

Das innere Schott glitt auf. Ein hagerer, hochgewachsener Mann wurde erkennbar. Unter dem transparenten Kugeldruckhelm war ein schmales Gesicht mit scharfgezeichneten Falten zu sehen. Graue Augen beherrschten es.

Sie richteten sich auf die Impulswaffe und das flimmernde Abstrahlungsfeld vor der Mündung. Die Augen verengten sich. Sie strahlten Ironie aus, ohne daß ihr Besitzer ein Wort zu sagen brauchte.

Perry Rhodan gehörte zu jenen Männern, die mit den Augen sprechen, lachen und drohen konnten. Sie waren von großer Ausdruckskraft. Jetzt blickten sie ernst, und dann verriet ein anderer Schimmer, wie humorvoll der Terraner war.

Er klappte den Helm zurück. Die etwas unter Überdruck stehende Luft des hautengen Raumanzuges entwich.

»Ich bedanke mich für die Blumen«, sagte der Großadministrator. Atlan ließ die Waffe sinken. »Man ist immer noch vorsichtig, wie?«

Atlan fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund. Melbar grinste. Außerdem war es für ihn selbstverständlich, eine exakte militärische Haltung anzunehmen.

Melbar Kasom schlug demzufolge die Absätze seiner Stiefel gegeneinander. Es donnerte explosionsartig. Die Erschütterung wurde vom Metallbelag des Fußbodens aufgenommen und weitergeleitet. Endprodukt: Die kleine MAJORI begann zu schwingen - trotz der schalldämpfenden Wandverkleidung.

Rhodan war zusammengezuckt. Für einen Augenblick stand er in steifer Haltung auf der gleichen Stelle. Dann drehte er den Kopf. Sein Blick war vorwurfsvoll.

»Guten Tag, Herr Oberleutnant. Seit wann sind Sie so gehässig?«

Kasom riß die Augen auf. Er staunte.

»Wie - wie bitte, Sir? Gehässig? Ich ...«

»Ach - Sie hatten gar nicht die Absicht, dieses schöne Raumschiff zu demolieren? Nun, dann bitte ich um Entschuldigung.«

Rhodan verneigte sich gemessen. Atlan lachte in sich hinein, und Kasom entschloß sich zu einem Räuspern. Es war etwas lautstark. Rhodan verzog das Gesicht, als litte er unter Zahnschmerzen.

»Tritt näher, kleiner Barbar«, forderte ihn der Lordadmiral auf. Er machte eine umfassende Handbewegung. »Dieser Raum ist nicht sehr groß, aber dafür modern. Ein Symbol für die schweren Zeiten, möchte ich sagen. Unsere Bundesgenossen werden auch immer fortschrittlicher. Ich beglückwünsche dich zu deinem phänomenalen Entschluß, unsere galaktischen Partner mit den modernsten Raumschiffen und Waffen der terranischen Superfabrikation beliefert zu haben.«

Auf Rhodans Stirn bildeten sich Falten.

»Danke. Ich ahnte, weshalb du mich unter so geheimnisvollen Umständen sprechen wolltest. Nur keine Hemmungen, Arkonide. Meine Schultern sind breit und fest geworden. Was hast du sonst noch an meinen Maßnahmen zu bemängeln?«

»Viel, wenn nicht alles. Aber komm erst einmal herein und lege deinen Raumanzug ab. Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, dich nicht so schnell mit meinen Erklärungen zu überfallen. Melbar, wollen Sie meinem Freund behilflich sein?«

2.

»Ich lasse mir viel von dir sagen, Arkonide, fast zuviel!« Perry Rhodan stand vor dem großen Bildschirm des Aufenthaltsraumes. Es war still. Nur

das kleine Stromaggregat lief. Die MAJORI mußte auch jetzt mit Energie versorgt werden.

Der Terraner schaute nachdenklich auf die Bildfläche. Außer dem Gleißern und Funkeln der Sterne war nichts zu sehen.

Atlan beobachtete den Freund. Es war alles gesagt worden, was gesagt werden mußte. Selten waren sie so allein und ungestört gewesen. Die Aussprache mußte zudem streng geheim erfolgen. In der Galaxis begann man nervös zu werden, wenn sich der Großadministrator und der Oberbefehlshaber der unabhängigen USO trafen. Dann warfen politische Ereignisse ihre Schatten voraus.

Atlan bediente sich aus dem Getränkerobot. Das Schweigen wurde bedrückend. Als der Arkonide den Kunststoffbecher auf den Klapptisch stellte, entstand ein schabendes Geräusch. Rhodan sagte noch immer nichts. Seine Stirn war gefurcht.

»Die Politik der überspitzten Humanität muß aufhören«, erklärte der Lordadmiral leidenschaftslos. »Man kann nicht ein Imperium beherrschen, ohne hier und da wenigstens ernsthaft zu drohen. Ich habe dir die Macht über das Reich meiner Vorfahren übertragen. Ich war es leid geworden, ständig von Mordbuben umlauert zu werden. Man liebte mich nicht auf den Arkonwelten.«

»Ich weiß!«

»Dich und die Männer deines Volkes liebt man aber noch weniger, Terraner! Man wirft mir vor, ich hätte nicht das Recht besessen, den Menschen das Erbe der Arkoniden anzuvertrauen. Nach den Ansichten der Neuarkoniden, die du durch deine biologischen Regenerationsprogramme aus der Dekadenz herausgerissen hast, bist du ein barbarischer Emporkömmling durch Arkons Gnade. Es ist nicht vergessen worden, daß die Menschheit bei der Ankunft unseres Forschungsschiffes gerade erst entdeckt hatte, daß man auch im luftleeren Raum fliegen kann. Zu jener Zeit umfaßte das arkonidische Imperium mehr als fünftausend Kolonialwelten. Ich habe darauf verzichtet, weiterhin die Geschicke des Staates zu lenken. Man haßte mich. Man haßte meine Lebensauffassung, die durch meine Wanderung auf der Erde zu menschlich geworden war, meine Härte und meinen gnadenlosen Kampf gegen Dekadenz und Demoralisierung. Ich trat ab. Ich dachte, ihr würdet es bessermachen; denn ihr Terraner seid jung, stark und tatenhungrig. Was ist in den vergangenen zweihundert Jahren seit deiner Machtübernahme geschehen?«

Rhodan schwieg auch jetzt noch. Nur die Falten zwischen Mund und Nasenwurzel vertieften sich.

»Im Kugelsternhaufen M 13 braut sich eine Revolte gegen dich und das von dir errichtete Vereinte Imperium zusammen«, fuhr Atlan mit gleicher leidenschaftsloser Stimme fort. »Die

ehemaligen Kolonialwelten, denen du die Autonomie verliehen hast, anstatt sie nach dem Vorbild meiner Ahnen mit Flotteneinheiten zu beherrschen und bei Übergriffen zu bestrafen, haben vergessen, daß sie dir Dank schulden. Arkonidische und akonische Agenten schüren den Aufruhr.

Das Sternenreich der Akonen, der Stammväter der Arkoniden, ist aus der Galaktischen Allianz ausgeschieden. Der Krieg mit den Blues hat den unzuverlässigen Elementen die erhoffte Möglichkeit zum Aufstand und zum Abfall vom Bund gegeben.«

»Sollen sie abfallen. Ich war darauf vorbereitet.«

Atlas blickte grübelnd auf den Boden.

»Du warst darauf vorbereitet, schön! Du hättest dich konsequenter darauf vorbereiten müssen, sollte es besser heißen. Als die molkexgepanzerten Flotten der Blues in unseren Herrschaftsgebieten aufkreuzten, blieb selbst einem so vorsichtigen Taktiker von deiner Art keine andere Wahl, als die Verbündeten zum Beistand aufzufordern. Sie kamen und halfen; aber nicht deshalb, weil sie um die Erhaltung des Vereinigten Imperiums besorgt waren, sondern nur darum, weil auch ihnen die Vernichtung drohte. Weißt du, wie meine Vorfahren die Lage bereinigt hätten?«

Rhodan winkte ab. Atlas zog die Brauen zusammen und erklärte etwas schärfer:

»Wenn sie wie du das Mittel gehabt hätten, die Molkexpanzer zerstören zu können, hätte das auch die Vernichtung der feindlichen Zivilisation bedeutet. Du hast sie ungeschoren ziehen lassen, nachdem erst einmal feststand, daß sie keine Gefahr mehr darstellten. Bei dieser Situation hast du außerdem übersehen, daß unsere Verbündeten, die sie immer nur auf dem Papier der Verträge, niemals aber in Wirklichkeit gewesen waren, im Verlauf des Krieges modern ausgerüstet wurden. Für einige hunderttausend Milliarden Solar, mein Freund!«

»Die Front mußte stabilisiert werden, solange wir noch nicht wußten, wie das H2 O2-B-Hormon hergestellt wird.«

»Sicher mußte sie das. Ich habe ja auch eifrig mitgeholfen, in zweckloser Weise auf die Molkexgiganten der Blues zu schießen. Freund - die Geschichte aller Völker lehrt, daß die Beendigung eines großen Krieges grundsätzlich schwerwiegende Wandlungen mit sich bringt. Die Völker, die man zur Hilfeleistung benötigte, beginnen zu erwachen. Sie werden von allerlei dunklen Elementen mit ausgedienten Waffen versorgt, die aber noch gut genug sind, um eine Drohung darzustellen. Die galaktischen Händler sind zur Zeit dabei, die verschiedenen Völkerschaften der Blues mit unseren Kanonen- und Schutzschirmkonstruktionen vertraut zu machen. Überall in der Galaxis sind Schiffe zurückgeblieben, die Terra und Arkon zur Verfügung

gestellt haben. Du kannst dich auf niemand mehr verlassen.«

»Noch etwas?«

Atlas lachte humorlos auf. Unwillig erhob er sich und stellte sich neben Rhodan.

»Du solltest deinem Herzen einen Stoß geben, wie man auf Terra sagt. Aus dem ehemaligen Großen Imperium meiner Vorfahren ist ein Planetenbund geworden. Du hast Verträge abgeschlossen, in der Annahme, die vielen Fremdvölker würden sich daran halten. Einige Zeit ging es gut - etwa zweihundert Jahre lang. Jetzt sind die ehemals Kolonisierten absolut selbständig geworden. - Du hattest es für erforderlich gehalten, ihnen das Selbstbestimmungsrecht zu verleihen. Vor zweihundert Jahren!«

»Ich habe den Völkern die Autonomie gegeben. Außenpolitische Maßnahmen sollten nur vom Imperium erledigt werden.«

»Ich weiß nicht, ob ich deine Auffassung tatsächlich als Fehler bezeichnen soll«, erklärte Atlas nachdenklich.

»Auch ich bin dafür, ein denkendes Wesen über sich selbst bestimmen zu lassen. Es ist äußerst fraglich, ob das Vereinte Imperium und die Galaktische Allianz überhaupt noch bestünden, wenn du dich damals nicht dazu entschlossen hättest, die Gewaltherrschaft meiner Ahnen aufzuheben und auf den guten Willen des einzelnen zu hoffen. Vielleicht wäre das Reich schon hundert Jahre früher zerbrochen.«

»Zerbricht es denn?« Rhodan sah immer noch auf den Bildschirm.

»Du erkennst die Symptome so gut wie ich, nur mit dem Unterschied, daß du immer noch auf einen guten Ausgang hoffst. Freund, lasse dir von einem uralten Mann gesagt sein, daß dein Imperium auf tönernen Füßen steht. Die Allianz ist schon vor Jahrzehnten zu einer Farce geworden. Die Akonen haben ihren Transmitterverkehr aufgegeben und eine gewaltige Flotte erschaffen. Die Springer waren niemals zuverlässige Bundesgenossen. Aras, Antis und wie sie alle heißen, interessieren sich für das Imperium herzlich wenig. Als die Blues angriffen, kam nochmals eine Einheit zustande. Das ist jetzt vorbei. Nur wenige hundert Lichtjahre entfernt tobt ein interstellarer Krieg von unvorstellbaren Ausmaßen. Gatas, die Hauptwelt der Blues, kann nicht mehr auf ihre unschlagbaren Molkexraumschiffe pochen. Die Revolution unter den Blues hat begonnen, als du die Macht der Gataser gebrochen hattest. Die humanoiden Völker werden mehr und mehr in diese Zwistigkeiten verwickelt.«

»Niemand braucht sich hineinziehen zu lassen. Ich beobachte nur.«

»Ein guter Standpunkt, der aber von anderen

Leuten nicht gewürdigt wird. Das größte Geschäft der Geschichte hat begonnen. Man giert nach Handelsmacht und politischem Einfluß. Jeder glaubt, ein eigenes Reich aufbauen zu können. Deine Verbündeten fallen von dir ab, jedoch in einer so geschickten Form, daß du auf Grund der bestehenden Beistandsabkommen gezwungen wirst, ununterbrochen die Schwierigkeiten zu bereinigen, in die sich diese Narren hineinmanövrieren. Es ist genug, Perry!«

Rhodan drehte sich endlich um. Sein Gesicht war ausdruckslos.

»Du hast die Dinge überdeutlich beim Namen genannt. Du bist nicht der erste Warner, wohl aber der eindringlichste. Wie lautet dein Rat, Imperator?«

Atlan verzog das Gesicht.

»Erinnere mich nicht an diese Zeiten. Du hast zwei Möglichkeiten. Beide Wege sind gangbar, beide führen zum Erfolg.«

»Wie lautet die erste Möglichkeit?«

»Angreifen, zuschlagen. Mit Waffengewalt Gehorsam fordern und beweisen, wie stark die Erde geworden ist. Unzuverlässige Elemente beseitigen, Gerichtsverfahren abhalten und keine Milde kennen. Du kannst die Sprache des Mächtigen sprechen - kompromißlos! Zuerst muß das Arkonidenreich übernommen werden. Dann solltest du die Akonen schlagen. Welten müssen zu Atomfackeln werden; so lange, bis man vor Terra kuscht. So hätten es die arkonidischen Eroberer der Frühzeit gemacht. Was hältst du davon?«

»Überhaupt nichts! Ich bin kein Mörder. Der zweite Weg?«

Atlan seufzte.

»Ich dachte es mir. Schön, dann bleibt dir nur das Verfahren des Klugen übrig. Die terranische Flotte, zur Zeit noch die mächtigste der Galaxis, weil qualitativ hochwertig und erstklassig bemannt, muß sofort zurückgezogen werden. Überlasse die Scheinverbündeten ihrem Schicksal, das sie ja so gerne selbst in die Hand nehmen wollen. Die völlige Aufsplitterung deiner Kräfte muß augenblicklich rückgängig gemacht werden. Konzentriere deine Schiffe nur auf jene Punkte, die für die Interessen der Erde wichtig sind. Alles andere geht dich nichts mehr an. Kündige die Schutzverträge auf und strebe dafür Handelsabkommen an. Beherrsche die Fremdvölker unauffällig durch die wirtschaftliche Macht der Erde und halte dich aus allen Angelegenheiten heraus, die sich zu Zwistigkeiten entwickeln könnten. Festige unterdessen deine eigene Macht und schlage mit jeweils angemessener Härte zu, wenn jemand es wagen sollte, Terra zu schädigen. Du wirst wieder respektiert werden. Früher oder später winseln jene, die Terra jetzt nicht mehr zu benötigen glauben, um deine Hilfe. Baue das Solare Imperium aus.

Unternimm alles, was bisher vernachlässigt worden ist, weil du keine Zeit dafür hattest. Die Konzentration deiner Flotte auf strategisch wichtige Punkte, darunter vor allem die von Terranern besiedelten Sonnensysteme, bedingt ein plötzliches Alleinsein all derer, die keine Menschen sind. Übernimm das Erbe meiner Ahnen auf einem anderen Weg. Kümmere dich nur noch um dich selbst. Wenn man von dir Hilfe fordert, dann verlange dafür Bezahlung. Unter allen Umständen sollte Mercants Galaktische Abwehr erweitert werden. Du mußt immer wissen, was an anderen Orten geschieht. Werde wieder zu dem undurchsichtigen und gefährlichen Mann der zwanziger Jahre. Man muß zittern, wenn nur dein Name fällt. Du wirst das Vereinte Imperium verlieren, aber dafür dein eigenes stärken. Du wirst im Laufe der Zeit mehr wirkliche Freunde gewinnen, als es dir jetzt möglich sein kann. Bilde ein Zentrum der Macht. Sei die graue Eminenz im Hintergrund.«

Rhodan setzte sich und schlug die Beine übereinander. Atlan beobachtete ihn.

Seine Augen weiteten sich, als der Großadministrator mit einem feinen Lächeln sagte:

»Ich danke dir für die Einladung zu dieser Geheimbesprechung, Freund. Das, was du mir soeben geraten hast, ist bereits eingeleitet worden. Die Terraschiffe werden von den Arkonidenwelten abgezogen. Arkon habe ich aufgegeben. Der Geheimdienst, darunter das Mutantenkorps, wird konzentriert und erweitert. Die Geschichte mit den Blues war mir eine Lehre. Bist du zufrieden?«

»Zufrieden? Ich bin fassungslos! Warum läßt du mich stundenlang reden, wenn du bereits die richtigen Maßnahmen angeordnet hast?«

Rhodan lachte.

»Ich wollte deine Ansichten ganz genau kennen lernen. Hast du nur als Freund oder auch als Chef der USO gesprochen?«

Atlan winkte ab. Leichtfüßig ging er um Rhodan herum und betrachtete ihn von allen Seiten; so, als hätte er ihn nie gesehen.

»Ich stelle fest, daß mein ehemaliger Gegner noch immer entschlußfreudig ist. Die USO benötigt finanzielle Unterstützung. Meine Einkünfte aus dem Zollaufkommen des Arkonidenreiches schwinden mehr und mehr. Es gibt auf Arkon III genügend Leute, die den alten Vertrag anfechten. Angeblich wird auf Arkon II nichts mehr umgeschlagen, obwohl meine Spezialisten von einem Handelsverkehr größten Ausmaßes berichten. Wenn ich meine Organisation aufrechterhalten will, muß ich zahlen können.«

»Das ist bedacht worden. Homer G. Adams, unser Finanzgenie, stellt dir fünfzig Prozent des GCC-Reingewinns zur Verfügung. Du kannst nach

wie vor deine eigenen Schiffe bauen, Spezialisten ausbilden und Geheimstützpunkte errichten. Allerdings ...!«

»Aha!«

»Laß mich ausreden, Arkonide. Deine USO ist mächtig. Wenn wir dich finanzieren, sind wir naturgemäß nicht daran interessiert, dich für andere Völker arbeiten zu sehen. Ich schlage dir vor, die USO ruhig weiterhin USO zu nennen; aber nur noch jene Intelligenzen zu vertreten, die auch ihre Schutzbeiträge entrichten. Das dürften höchstens noch die Posbis sein.«

»Deine treuesten Freunde«, spöttelte Atlan.
»Willst du einen Vertrag?«

Rhodan winkte ab.

»Wir brauchen keinen. Ich nehme nicht an, deine Flotte eines Tages über Terra zu sehen. Unser Abkommen muß ausgearbeitet werden. Jeder sollte wissen, wo seine Stärken liegen und was er zu tun hat. Atlan, wir können ein neues Reich aufbauen! Es dürfte noch nicht einmal so schwierig sein. Außerdem kannst du dich darauf verlassen, daß wir Terraner alles sehen und hören werden, was für uns wichtig ist. Wenn du mein drittes Auge sein willst, gibt es keine Macht, die uns überraschen könnte. Wir werden immer der Faktor sein, mit dem jedermann rechnen muß.«

Rhodan sah auf die Uhr. Es war eine gewohnheitsmäßige Geste. Übergangslos erklärte er:

»Ich bin mit dem neuen Flottenflaggschiff CREST gekommen. Kommandant ist Oberst Kors Dantur, der Epsalgeborene. Die CREST wartet ein Lichtjahr von hier entfernt. Ich habe es für ratsam gehalten, das Superschlachtschiff im System von Beaulys-Stern warten zu lassen. Als ich deine Nachricht erhielt, befand ich mich nahe der Hieße-Ballung, um die Flottenbewegungen der Blues zu beobachten. Die Blaupelze lernen schnell. Ihre Offensiv- und Verteidigungswaffen sind nach wie vor miserabel, aber sie entwickeln einen kämpferischen Ehrgeiz, der mich mit Besorgnis erfüllt. Wir haben zahlreiche Raumschiffe der Springer und Akonen geortet. Zweitausend schnelle Terrakreuzer sind dafür abgestellt worden, die Waffenschmuggler anzuhalten und die Ladungen zu beschlagnahmen. Das führt früher oder später zu ernststen Zerwürfnissen. Dennoch möchte ich versuchen, eine Aufrüstung der Blues so lange wie möglich zu verhindern.«

»Du sprichst wie der Rhodan des Jahres 1990!«

»Es wurde Zeit dazu. Mutantenkommandos sind unterwegs, um die von uns ausgerüsteten Arkonidenschiffe in gewisser Hinsicht schrottreif zu machen. Ich werde sämtliche Transformkanonen zerstören lassen.«

Atlan lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand. Ein ahnungsvolles Lächeln umspielte seine

Lippen.

»Darf man fragen, wie das gemacht werden soll?«

»Jedes Geschütz enthält eine geheime Vernichtungsschaltung. Die Herren sollen sich doch nicht einbilden, sie könnten vom Imperium abfallen und trotzdem unsere besten Waffen einkassieren. So geht es ja nun auch nicht. Ich schlage dir vor, mit mir zur CREST zu fliegen. Es spielt jetzt keine Rolle mehr, ob man über unser Zusammentreffen zu munkeln beginnt oder nicht. Die Würfel sind gefallen. Ab sofort kümmere ich mich vor allem um Terra. Durch diese Maßnahme werden schlagartig fünfzigtausend schwere und mittelschwere Einheiten frei, die ich bisher an allen möglichen Orten der Galaxis einsetzen mußte. Es muß mir von nun an gleichgültig sein, ob sich die Bewohner von Artos VI, um ein Beispiel zu nennen, mit ihren Nachbarn in den Haaren liegen oder nicht.«

»Ich kann nur noch staunen«, erklärte Atlan, »Die ...!«

»Spezialist Kasom spricht«, dröhnte eine Stimme aus den Lautsprechern der Bordverbindung. »Ich bitte um Entschuldigung, Sir. Ich habe soeben einen Notruf empfangen, höchste Dringlichkeitsstufe. Ist etwa die CREST in der Nähe? Der Spruch wurde von Oberst Kors Dantur, Flottenflaggschiff, abgegeben.«

Rhodan sprang auf. Zusammen mit Atlan erreichte er das Querschott zur Zentrale. Kasom öffnete es.

Als die Männer den winzigen Raum betraten, war von der CREST nichts mehr zu hören. Nur der Automataufzeichner tickte noch.

Rhodan beugte sich über Kasoms massige Schulter und las die Schriftzeichen auf dem Registrierstreifen.

»Hyperkomspruch, Sir«, erklärte Kasom so leise, wie es ihm möglich war. »Klartext! Geringe Lautstärke. Der Wortlaut kam verzerrt durch. Der Sprecher schien verletzt zu sein. Er stöhnte.«

»Das - das ist doch nicht möglich!« sagte Rhodan stockend. Aus brennenden Augen sah er den Lordadmiral an. »Kors Dantur hatte den Befehl erhalten, nahe dem fünften Planeten auf mich zu warten. Das System von Beaulys-Stern ist nur uns bekannt. Es wurde erst kürzlich von einem Explorerschiff entdeckt. Haben Sie außer dem Notruf nichts gehört, Kasom?«

»Nein, Sir. Nur die wenigen Worte, die der Aufzeichner registriert hat. Der Wortlaut ist verworren.«

Atlan nahm den Streifen und las:

»Werden angegriffen - Hilfe - alles unklar - ich aber nicht - warum verletzt - hier Flottenflaggschiff CREST - jetzt wird es aber lustig - Hilfe - CREST spricht - nein, ich bin Oberst Kors Dantur - Hilfe ...!«

Atlan legte den Streifen auf den Funktisch zurück.

»Nanu!« sagte er gedehnt. »Das könnte die Sprache eines Irren sein. Kasom, rufen Sie die

CREST an.«

»Nein, nicht«, gebot Rhodan hastig. »Ich möchte hier nicht eingeeilt werden. Achten Sie auf weitere Anrufe. Ich bin gleich zurück.«

Rhodan wand sich zwischen Atlan an dem Rechengehirn hindurch.

»Wohin, Freund?«

»Ich brauche die Koordinaten, aus der Bordpositronik des Jägers. Bereite die Übernahme vor. Ist dein Schiff bewaffnet?«

»Und ob!«

»Gut. Vernichte den Jäger, sobald ich wieder an Bord bin. Kasom, sind Sie ganz sicher, auf keinen Trick hereingefallen zu sein? Haben Sie an die Möglichkeit einer Hyperretronischen Spiegelung gedacht? Der verzerrte und obendrein unsinnige Wortlaut könnte das Fragment eines früheren Funkspruches sein. Schwundimpulse können noch nach Jahren springen.«

»Ausgeschlossen, Sir. Die Peilung steht klar, Schwundläufer-Impulse kommen niemals mit gleicher Lautstärke und aus dem gleichen Sektor an. Das war die CREST, Sir. Ich bezweifle nur, daß Kors Dantur gesprochen hat. Das war ein anderer Mann.«

»Woher wollen Sie das wissen? Hatten Sie einen Fernbildkontakt?«

»Nein, aber ich kenne Danturs Stimme. Epsalgeborene sind gegen uns Ertruser zwar kümmerliche Zwerge, aber sie sind doch schon etwas lauter als Normalmenschen. Das war kein Epsaler, Sir.«

Rhodan ging. Atlan half ihm in den Raumanzug. Dann wartete er vor der Schleuse, bis er das Tappen der Magnetsohlen vernahm.

Eine Viertelstunde später wurde das Bordgehirn der MAJORI mit den kosmonautischen Daten des Beaulys-Systems programmiert.

Je unruhiger Rhodan wurde, um so ausgeglichener gab er sich für den Beobachter. Atlan kannte die Symptome. Dieser Terraner besaß eine erstaunliche Selbstbeherrschung. Nur wer ihn genau kannte, konnte feststellen, wann Rhodan innerlich zu zittern begann.

Die MAJORI nahm Fahrt auf. Eine Impulsflamme lohte aus der Bugkanone. Der Jäger wurde voll getroffen. Er verwandelte sich in eine grell aufleuchtende Gaswolke, die erst dann verblaßte, als die MAJORI mit Höchstbeschleunigung auf eine ferne Sonne zuraste.

Der rote Stern, den man nach dem Entdecker Beaulys-Stern genannt hatte, war noch nicht erkennbar. Ein Lichtjahr bedeutete nicht viel. Wenn man sich jedoch im zentrumsnahen Raumsektor der Milchstraße befand, genügte diese Distanz, um selbst große Sonnen im Ballungszentrum verschwinden zu lassen.

Drei Minuten nach dem sprunghaften Start stieß die MAJORI in den Linearraum vor. Das Funkeln und Gleißeln erlosch. Eine Entmaterialisierung erfolgte nicht.

2.

Zwei Dinge geschahen fast gleichzeitig.

Das Tosen des Umlenktriebwerks verstummte. Die MAJORI schwenkte mit dem Rest ihrer Fahrt in die Umlaufbahn ein, auf der eigentlich das Flottenflaggschiff CREST stehen sollte. Es war nicht da.

Das zweite Ereignis war schon etwas aufschlußreicher. Als der fünfte Planet, ein kalter Eisriese, zur Hälfte umflogen war und die Sichel der roten Sonne immer voller wurde, begann der Klartextaufzeichner des Hyperkomempfängers zu ticken.

Der automatische Speicher fiel ein. Gleichzeitig drehten sich die Peilerantennen auf der Rumpfoberseite des Schiffes. Kasom hatte die entsprechenden Schaltungen schon vorgenommen, als die MAJORI nach einem gefährlichen Linearflug in den Normalraum zurückgefallen war.

Der positronische Peiler arbeitete so exakt, wie man es von einem terranischen Präzisionsgerät erwarten durfte. Die Daten wurden bereits zur Auswertung weitergegeben, als die ersten Zeichen aufgenommen wurden.

Diesmal morste die CREST. Jener Mann, der vorher um Hilfe gerufen hatte, schien nicht mehr in der Lage zu sein, seine Stimme zu gebrauchen. Seltsamerweise kam keine Bildverbindung zustande.

»... QQBar-Ter-1 - CREST-Rotfall, Rotfall - QQBAR-TER-1 - CREST - Angriff läuft, kommen ...!«

Der Morsespruch war weder verschlüsselt, noch hatte man sich die Mühe gemacht, ihn zu einem unauffälligen Kurzsignal zu raffen. Dem Funker schien es entgegen den Sicherheitsbestimmungen gleichgültig zu sein, ob seine Sendung von Gegnern aufgenommen und eingeeilt wurde oder nicht.

Diese Gefahr war jedoch sehr gering, was sich aber erst nach der Auswertung herausstellte. Die Lautstärke lag unter 0,001 Hykon. Anscheinend wurde ein tragbares Notaggregat mit geringer Reichweite benutzt. Weiter als ein Lichtjahr konnten die Signale Raum und Zeit nicht überwinden.

Wer funkte? Warum verwendete man nicht die großen Sendeanlagen des Superschlachtschiffes? Wenn die CREST tatsächlich angegriffen wurde - weshalb rief der Kommandant dann nicht den nächsten Flottenstützpunkt mittels Richtstrahl an?

Fragen über Fragen türmten sich auf. Das Kodezeichen »Rotfall« bedeutete Gefahrenstufe Nr.

1. Von wem wurde der terranische Schiffsgigant so intensiv attackiert, daß man Rotfall gab?

Die MAJORI tauchte in das Licht der großen Sonne ein. Die Peilungsauswertung lief noch. Andere Geräte arbeiteten gleichzeitig - allerdings mit negativem Ergebnis.

Melbar Kasom lehnte sich in seinem Spezialsitz zurück.

»Sir, wenn sich in diesem Sonnensystem auch nur ein Bluesraumschiff herumtreibt, oder sonst ein Kahn, der hier nichts zu suchen hat, dann will ich zu einem siganesischen Schrumpfwerg werden. Hier gibt es nichts, was die CREST in Rotfall-Gefahr bringen könnte.«

»Meine Meinung!« bestätigte Atlan. Seine Augen verengten sich. Nachdenklich beobachtete er die vollendeten Ortungsgeräte des Spezialraumschiffes.

Rhodan sagte nichts. Er überprüfte nur immer wieder die Anzeigen. Kasom wurde noch unbehaglicher zumute.

»Sir«, meinte er vorsichtig, »Sir, wenn die CREST tatsächlich in ein Gefecht verwickelt wäre, dann würde dieses System beben. Sie kennen doch die ungeheure Bewaffnung unserer neuen Superriesen. Oder glauben Sie etwa, ein Mann wie Kors Dantur ließe sich so überraschen, daß er nicht mehr auf die Knöpfe seiner Feuerorgel drücken kann? Das ist ausgeschlossen, Sir. Hier ist etwas passiert, was wir uns nicht vorstellen können.«

»Warten Sie die Auswertung ab«, betonte der Terraner.

Kasom sah zu dem Lordadmiral hinüber. Er kannte den leeren Ausdruck in den Augen des Arkoniden. Anscheinend hatte sich sein Extrahirn gemeldet, zu dem Atlan auch Logiksektor sagte.

Melbar kam aber nicht mehr dazu, sich nach Atlans Schlußfolgerungen zu erkundigen. Die Berechnung der Peildaten war beendet. Ein Kunststoffstreifen mit auffällig gelben Schriftzeichen tickte aus dem Auswerfer.

»Was - der Spruch kam aus diesem System?« entfuhr es Rhodan überrascht. »Können Sie sich auf das Gerät verlassen?«

Kasom warf dem Großadministrator einen vorwurfsvollen Blick zu.

»Etwas Besseres gibt es in der ganzen Galaxis nicht, Sir. Wie viel Planeten hat Beaulys-Stern? Fünf ...? Ich würde sagen, wir sehen uns einmal Nummer drei und zwei an. Hier draußen gibt es kein Leben.«

»Fliegen Sie schon los. Worauf warten Sie noch!«

Die MAJORI nahm wieder Fahrt auf. Auf den Echoschirmen der Massentaster erschien der vierte Planet. Er war zur Hälfte hinter seiner Sonne verborgen. Die Automatauswertung stellte fest, daß es sich ebenfalls um einen Gasriesen handelte.

Kasom suchte weiter, bis er Nummer drei

gefunden hatte. Es war ein kleiner Himmelskörper mit wüstenhafter Oberfläche. Er stand in Opposition zur zweiten Welt vom Beaulys-System. Die überlichtschnelle Entfernungsmessung ergab, daß man von dem zweiten Planeten knapp 3,1 Milliarden Kilometer entfernt war.

Kasom zögerte nicht mehr lange. Männer von seinem Ausbildungsstand wußten immer, worauf es ankam.

Die MAJORI stieß in den Linearraum vor. Innerhalb von drei Minuten erreichte sie das Zielgebiet. Das Eintauchmanöver erfolgte sicher und routiniert, obwohl jeder Kosmonaut der Flotte wußte, wie gefährlich gerade diese kurzen interplanetarischen Sprünge waren.

Die Linearortung schaltete sich ab. Die Normalaufnahme begann wieder zu arbeiten.

Beaulys II war ein etwa erdgroßer Himmelskörper von urwelthaftem Charakter. Die Fernmuster registrierten eine dichte, feuchtheiße Lufthülle mit ausreichendem Sauerstoffgehalt, riesige Sumpfwälder und brühwarmer Meere. Nummer zwei war eine jungfräuliche, offenbar unbewohnte Welt, die noch kein intelligentes Leben hervorgebracht hatte.

Kasom flog mit halber Lichtgeschwindigkeit und im freien Fall auf den Planeten zu. Er verwendete dabei das in der Flotte berüchtigte und auch verbotene »Daumen-Peilverfahren«; den sogenannten Zielflug nach »Giß«, bei dem man weder die Rechenmaschinen zu Rate zog, noch auf die Datenauswertung wartete.

Erfahrene Piloten überschlugen im Kopf, wie groß der Vorhaltewinkel ungefähr zu sein hatte, um nach einer bestimmten Zeitspanne annähernd genau mit dem Anflugobjekt zusammenzutreffen.

Kasom war ein Meister seines Faches. Er steuerte nach einfacher optischer Sicht und nach dem Motto: »So schnell wie ich auf den kosmischen Vagabunden zufliege, kann er gar nicht entkommen. Wenn ich ihn nicht genau treffe, fliege ich ihm eben nach. Wir können uns eine Unergieverschwendung leisten, denn wir haben es ja.«

Rhodan erhob keine Einwände. Er schaute nur sekundenlang auf die riesigen Hände des Ertrusers nieder. Dann warf er Atlan einen bezeichnenden Blick zu. Der Lordadmiral meinte dazu nüchtern:

»Kasom, wegen dieses verbotenen Manövers werden wir uns gelegentlich unterhalten. Sie fliegen wie ein Urmensch.«

»Jawohl, Sir«, grinste der Gigant. »Wir Ertruser haben aber auch Urmenscheninstinkte. Ich wette mit Ihnen um ein Jahresgehalt, daß ich knapp hunderttausend Kilometer hinter Nummer zwei einschwenke.«

»Ich wette nie mit einem Mann von Ihrer Art. Was

verraten Ihnen die Ortungsgeräte?«

»Überhaupt nichts, Sir - oder doch, etwas schon. Die Materietaster können noch nicht einmal einen Nickelmeteor ausmachen, geschweige denn einen Schiffsverband, der ja wohl erforderlich wäre, um die CREST in Schwierigkeiten zu bringen.«

»Sie haben eine ziemlich hohe Meinung von terranischen Superschlachtschiffen, Spezialist Kasom«, bemerkte Rhodan. »Wieso eigentlich?«

»Ich war auf der SARTAGO, als die letzte Schlacht mit den Blues ausgetragen wurde. Das genügte mir zu einer Meinungsbildung, Sir. Das Schiff, das allein mit einem terranischen Imperiumsraumer fertig wird, muß erst noch gebaut werden.«

Rhodan zwang sich zu einem Lächeln. Mit febriggelänzenden Augen überprüfte er die Bildschirme, auf denen Beaulieu II immer größer wurde. Ein kleiner Mond wurde erkennbar. Er war ein toter Himmelskörper.

Kasom hätte seine Wette gewonnen. Der Zielflug war so genau, daß Atlan die Stirn runzelte. Weshalb er es tat, konnte Kasom nicht ergründen. Er hoffte jedoch, der Lordadmiral würde die angekündigte Unterhaltung wegen des Manövers vergessen.

Wieder begann das Triebwerk der MAJORI zu arbeiten. Flammende Impulsströme schossen entgegen der Fahrtrichtung in die Leere des Raumes. Als Kasom zur Kreisbahn einschwunkte, wanderte die rote Riesensonne auf die Bildschirme ein. Die Automatik schaltete die Filter vor die Aufnahme.

Immer noch mit hohen Werten bremsend, raste das Spezialschiff der USO auf den grünblauen Planeten zu. Ausschnittsvergrößerungen seiner dampfenden Oberfläche wurden von der Automatik eingeblendet.

»Ein ungemütlicher Bursche«, meinte Atlan. »Welten dieser Art liebe ich nicht. Man ist auf ihnen nie vor Überraschungen sicher. Wann hast du dich zum letzten Mal einer Kombinationsimpfung unterzogen, Perry?«

Der Großadministrator winkte ab.

»Ich habe nicht die Absicht, zu landen. Kasom, bemerken Sie etwas vom ...!«

Die Alarmanlage begann zu läuten. Masse- und Energietaster sprachen gleichzeitig an. Die Leuchtanzeigen schimmerten in einem Warnenden Rot. Walzenskalen klickten. Der Datenverarbeiter summte.

Die Energieortung war außerordentlich heftig. Die Materietaster zeigten eine ungeheure Metallmasse an.

»Die CREST!« behauptete Atlan, obwohl das Schiff von der optischen Bilderfassung nicht eingefangen wurde. »Was, zum Donnerwetter, hat Oberst Kors Dantur bewogen, auf dieser Dschungelwelt zu landen? Er dürfte kaum abgestürzt

sein, oder?«

Rhodan vergrub die Hände in den äußeren Beintaschen seines Raumanzuges. Die Alarmsignale wurden noch hektischer. Außer dem einen Objekt, das die Ortung auf der Oberfläche des zweiten Planeten ausfindig gemacht hatte, war jedoch kein zweiter Fremdkörper zu entdecken.

»Seltsam!« sagte Rhodan vor sich hin. »Äußerst seltsam! Kasom, peilen Sie die Energiequelle ein und stoßen Sie in die oberen Schichten der Lufthülle vor. Ich möchte ein gutes Bild haben.«

Eine Viertelstunde später erschien der gigantische Kugelkörper des Superschlachtschiffes auf den Schirmen. Zu dieser Zeit schwebte die MAJORI hunderttausend Kilometer über einer weiten Savanne, auf der die CREST gelandet war.

Die Zelle schien unbeschädigt zu sein. Die nachstrahlenden Energieerzeuger bewiesen, daß sie erst vor etwa drei Stunden abgestellt worden waren. Zwei Energiestationen liefen noch. Es war selbstverständlich. Die zahllosen Hilfsaggregate des Riesen benötigten auch dann Arbeitsstrom, wenn das Schiff sich völlig passiv verhielt.

Ein Telekomanruf blieb unbeantwortet. Der zweite und dritte ebenfalls. Die Besatzung des terranischen Flottenflaggschiffes meldete sich nicht.

»Die sind wohl von allen guten Geistern verlassen!« grollte Melbar Kasom. »Es kann mir doch niemand erzählen, die CREST wäre angegriffen worden. Wollen wir uns die Sache nicht aus der Nähe ansehen, Sir?«

Rhodan nickte zögernd. Argwöhnisch überprüfte er die Kontrollen.

»Aber erst dann, wenn ich die Bordwaffen feuerbereit habe. Du gestattest?«

Atlan tippte dem Terraner auf die Schulter. Perry preßte sich gegen die Rücklehne des Pilotensitzes, und der Arkonide ließ sich hinter der Zielausstattung nieder.

Hinter dem Zentraleschott begann der Geschützreaktor zu rumoren. Der schwere Leistungsmeiler des Bordkraftwerks wurde zusätzlich hochgefahren. Vor der Mündung der Impulskanone entstand das Abstrahlungsfeld, das eine unerwünschte Ausbreitung der im Verschlußreaktor erzeugten Thermalenergien verhinderte.

»Fertig. Beginnen Sie mit dem Anflug.«

Rhodan hielt sich an Kasoms Schultergurten fest. Die Zentrale hatte nur zwei Sitzgelegenheiten.

Als die MAJORI im Schutze ihrer molekülabweisenden Prallfelder in die Atmosphäre eintauchte und rotglühende Luftmassen in den entstehenden Vakuumstrichter hineinbrausten, rief Kasom:

»Sir, Sie sollten sich besser auf den Boden setzen und den Rücken an meinen Sitz lehnen. Wer weiß,

was die Verrückten vorhaben!«

Die Verrückten ...? Rhodan befolgte den Rat. Vernünftigen Einwänden war er immer zugänglich.

In seinem Gehirn hallte ein Begriff nach. Die Verrückten ...!

*

Vor drei Tagen hatte man Sergeant Erco Fudoli eingesperrt. Die Isolierstation der Bordklinik hatte ihn aufgenommen, weil Erco Fudoli offensichtlich nicht mehr im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte gewesen war.

»Hyperpsychose - bewußtseinsspaltende Anomalie« hatten die Bordärzte zu dem Zustand gesagt. Eigentlich hatte Sergeant Fudoli nicht mehr getan, als auf einen nichtvorhandenen Gegner das Feuer zu eröffnen - mit sämtlichen Geschützen, über die das Superschlachtschiff CREST verfügte.

Zusätzlich zu dieser maßlosen Energieverschwendung, wie sich der erboste Erste Offizier ausgedrückt hatte, war es Sergeant Fudoli noch eingefallen, einen Hyperfunkspruch auszusenden, mit dem er sämtlichen irdischen Wühlmäusen, Hamstern und anderen landwirtschaftlichen Schädlingen ein Friedensangebot auf höchster politischer Ebene unterbreitet hatte.

Diese Handlungsweise hatte Oberst Kors Dantur bewogen, die persönlichen Freiheiten des Sergeanten Fudoli einzuengen - bis zum 12. August des Jahres 2328, 23:11 Uhr Bordzeit.

Genau in dieser Minute war etwas geschehen, was die Psychiater wahrscheinlich verblüfft hätte, wenn sie noch zu hochwissenschaftlichen Überlegungen fähig gewesen wären. Sie waren es aber nicht mehr!

Ganz im Gegensatz zu den geltenden Ansichten über psychische Anomalien war Erco Fudoli wieder gesund geworden - aber auch nur teilweise.

So hatte er es für zweckdienlich gehalten, in einem reichlich verworrenen Funkgespräch seine geistige Klarheit zu beteuern und Oberst Kors Dantur als Absender zu nennen.

Etwas stimmte nicht mit Sergeant Fudoli - ganz bestimmt nicht!

Einem verantwortungsbewußten und geistig gesunden Soldaten wäre es beispielsweise niemals eingefallen, den einlaufenden Erkennungsimpuls der MAJORI zu ignorieren. Es besagte, daß sich das Raumfahrzeug einer sehr hochstehenden Person der Flotte näherte.

Erco Fudoli hielt den Piepston für den Klageruf eines Wühlmaus-Abgeordneten; ein Zeichen dafür, daß Fudoli doch noch nicht so gesund war, wie er kundgetan hatte.

Als das kleine Raumschiff von der Automatortung

der CREST erfaßt und bildlich dargestellt wurde, geriet Sergeant Fudoli in Zorn. Zu dieser Zeit war er an Bord der CREST der einzige Mann, der sich noch vorstellen konnte, wieso ein Fahrzeug von der Art des anfliegenden Raumschiffes überhaupt in der Luft schweben konnte.

Fudoli wartete mit kühler Gelassenheit, bis die Zielauswahl den Fremdkörper mit einem leichten Impulsgeschütz eingepreist hatte. Diese Vorsichtsmaßnahme war üblich. Man ließ selbst Fahrzeuge, die vorher den Erkennungsimpuls abgestrahlt hatten, nicht näherkommen, ohne wenigstens eine kleine Kanone in Feuerstellung zu bringen.

»Besser ist besser«, hatte Oberst Kors Dantur gesagt, als er den Befehl zu einer diesbezüglichen Automatik-Programmierung gegeben hatte.

Als das Grünzeichen aufleuchtete, drückte Sergeant Fudoli auf den Knopf der Bereitschaftspositronik.

Der Strahler dröhnte auf. Eine flammende Energiebahn schoß in den trüben Himmel des zweiten Beauville-Planeten hinauf. Fast im gleichen Augenblick wurden die Wolkenmassen blutrot erleuchtet. Es geschah dort, wo der Energiestrahle das Ziel getroffen hatte.

Fudoli hielt den Atem an. Die Außenbord-Geräuschaufnahme arbeitete einwandfrei.

Fudoli vernahm den Donner einer Explosion und anschließend das schrille Aufheulen eines Hochdruckplasma-Triebwerks. Das Arbeitsgeräusch blieb aber nicht konstant.

Ein Stottern und Knallen wies darauf hin, daß die Maschine nicht mehr einwandfrei funktionierte. Ein eindringlicher Pfeifton war das vorletzte Anzeichen für den Absturz des fremden Raumschiffes. Der Körper huschte über die Bildschirme der CREST hinweg. Der hintere Teil des Rumpfes leuchtete in verderbenbringender Rotglut.

Fudoli beobachtete die Ereignisse, bis das Schiff hinter den Gipfeln eines Gebirges verschwand.

Dann lachte und jubelte der dunkelhaarige Mann. Er stand auf, nahm eine pathetische Haltung an und begann zum Volk der Wühlmäuse zu sprechen.

»Der Habicht, der euch aus den Löchern holen wollte, ist vernichtet worden. Ich, Fudoli der Erste, gebe kund und zu wissen, daß ...!«

Ein Mann wie Perry Rhodan hätte sich den Vortrag des Geisteskranken wahrscheinlich niemals angehört, es sei denn, er hätte es im Interesse seiner medizinischen Fortbildung für erforderlich gehalten.

Fortbildung oder nicht - in diesen Sekunden hätte Rhodan ganz bestimmt darauf verzichtet. Männer, die den Tod vor Augen sehen, legen keinen Wert auf eine Erweiterung ihres Wissens.

Fudolis Schuß hatte gut getroffen - fast zu gut.

Der Großadministrator des Vereinten Imperiums war bewußtlos. Wahrscheinlich wäre er schon tot gewesen, wenn er Kasoms Rat nicht befolgt und sich auf den Boden gesetzt hätte.

So hatte die Sessellehne den Anprall des Körpers auffangen können. Die Auftreffenergie des Impulsstrahlers war so hoch gewesen, daß die MAJORI mehrere hundert Meter hochgeschleudert und dazu noch völlig aus dem Anflugkurs gerissen wurde.

Der Einschuß lag nahe dem Hauptumformerraum. Das Strahlschott zwischen Wandelkammer und den Sternkreisprojektoren, die zur Erzeugung des Impulsreaktor-Schirmfeldes dienten, war zerschmolzen worden. Die Überschußspeicher der Umformer hatten sich entladen und die wirksam gewordenen Thermalkräfte nochmals bereichert.

Der eigentliche Strahlschuß hatte nach der Abgabe von fünfundsiebzig Prozent seiner Energie die Schiffszelle an der Rumpfoberseite wieder verlassen. Die Stromversorgung war ausgefallen. Ein Hyperfunktionspruch war nicht mehr möglich. Der mit dem Hochstromreaktor verbundene Impulswandler glühte. Die Freigabe der schubstarken Partikel war in Frage gestellt, zumal die Schirm-Düsenfelder nicht mehr aufgebaut werden konnten.

Melbar Kasom war sich über den Umfang der Zerstörung im klaren. Die MAJORI war nur noch für kurze Zeit flugtüchtig.

Atlan und Melbar Kasom hatten den unverhofften Angriff gut überstanden, da ihre Pneumosessel den Aufprallsschock absorbiert hatten. Trotzdem warf sich die Frage nach dem Überleben auf.

Die MAJORI raste mit zwanzigfacher Schallgeschwindigkeit - dem Rest ihrer hohen Eintauchfahrt - auf ein Meer hinaus. Die Ortungs- und Meßgeräte, die jetzt von der Notstromanlage gespeist wurden, zeigten, daß es sich um einen Meeresarm von etwa achthundert Kilometern Breite handelte.

Auf den Bildschirmen zeichneten sich viele Inselgruppen ab. Sie waren aber so dicht bewaldet und unübersehbar, daß Atlan den Befehl erteilt hatte, das Raumschiff unter allen Umständen an der Ostküste zu landen.

Infolgedessen hatte es Kasom gewagt, das Triebwerk auf Halblast zu schalten, obwohl die Kontrollen größte Gefahr anzeigten.

Taumelnd und schlingernd raste die MAJORI über den Ozean hinweg. Ihre Höhe betrug noch knapp fünfzehn Kilometer.

Kasom saß hinter seinen Kontrollen, als wäre nichts geschehen. Nur der Zorn in seinen Augen verriet etwas von seinen Gefühlen.

In diesem Augenblick brach auch noch der molekülabweisende Prallschirm zusammen. Die

Innentemperaturen stiegen infolge der Luftreibungswärme schlagartig an. Die Kabinen und der Aufenthaltsraum standen ohnehin schon in Rotglut. Das Thermalschott zwischen Maschinentrakt und Wohnräumen war teilweise zerstört worden.

»Weiter«, schrie Atlan in das Tosen und Brausen hinein. »Schließen Sie Ihren Raumanzug. Können Sie noch steigen? Versuchen Sie, die Luftreibung zu vermindern.«

Auch der Lordadmiral verzichtete in dieser Situation darauf, über das aggressive Verhalten der CREST-Besatzung zu sprechen. Dafür war später noch Zeit genug - wenn man überhaupt noch einmal zu einer Unterhaltung Gelegenheit hatte.

Kasom gelang das beinahe Unmögliche. Mit einem letzten, riskanten Feuerstoß des Impulstriebwerks zwang er die MAJORI zu einem raketengleichen Steigflug, der durch die Überschußfahrt erst in fünfzig Kilometern Höhe endete. Auf den Bildschirmen war bereits die Ostküste des Meeresarms zu sehen.

Während Kasom auf die aerodynamischen Ruder umschaltete und die Stabilisierungsflossen des Höhenleitwerks so weit ausfuhr, daß sie genügend hohen Auftrieb erzeugten, löste Atlan seine Anschnallgurte.

Auf Händen und Knien, immer wieder durch unkontrollierbare Flugbewegungen zur Seite geschleudert, kroch er auf Rhodan zu.

Perry lag verkrümmt zwischen dem Sockel des Pilotensitzes und der linken Instrumentenbank. Er blutete am Hinterkopf.

Atlan erreichte den Freund mit einer letzten Anstrengung und klappte ihm den Druckhelm des Raumanzuges über den Kopf.

Der Arkonide wartete, bis der Automateregler das einwandfreie Funktionieren der Luftversorgung anzeigte. Wenn der arbeitete, war die Klimaanlage auch betriebsbereit. Zu diesem Zeitpunkt herrschten in der Pilotenkanzel Temperaturen von etwa 110 Grad Celsius. Nur die Raumanzüge konnten den Verbrennungstod verhindern.

Atlan kehrte zu seinem Sessel zurück, als die MAJORI mit dem Rest ihrer Fahrt heulend über die Steilküste hinwegschloß.

»Ich muß sie drücken«, schrie Melbar. »Vorsicht, Sir. Ich setze sie auf dem Präriestreifen vor dem Wald auf. Anschnallen.«

»Halten Sie Rhodan mit dem Fuß fest«, rief Atlan zurück. »Können Sie das? Er wird sonst nach vorn geschleudert.«

Melbar sagte nichts mehr. Er tastete mit seinem linken Fuß nach hinten und stemmte ihn gegen den Boden, als er Rhodans Brust gefühlt hatte. Die Stahlplatten des Belages knirschten. Kasom hörte es nicht.

Eine Sekunde später riß er den spitz zulaufenden Bug der MAJORI nach oben und schaltete gleichzeitig das Triebwerk ab.

Der letzte Vortrieb erstarb. Es hatte zur Folge, daß der Kleinraumer durchsackte und mit dem zerfetzten Heck den Boden berührte.

Es sprang hoch, schlug nochmals auf und drückte durch die gegenwirkende Hebelkraft den Bug nach unten.

Hart prallte die MAJORI in voller Länge auf den Grund. Fast weißglühend, pflügte sie einen Graben in das Gelände. Schlingernd und ruckend übersprang sie Unebenheiten, riß kleinere Bäume um und kam erst zum Stillstand, als sie einen buschbestandenen Hang zur Hälfte hinaufgerollt war.

Es wurde plötzlich still. Atlan stöhnte. Flammenzungen fauchten durch die Risse im Zentralequerschott.

Kasom gab sich ungerührt. Die Belastungen hatten ihn nicht erschüttern können. Perry Rhodan war auch davongekommen, nur hatte sich sein Körper um Kasoms Unterschenkel gekrümmt.

In dieser Situation brachte es der Ertruser fertig, zu sagen:

»Einen solchen Wadenwickel habe ich noch nie gehabt, Sir! Mein Wort darauf.«

Kasom tippte etwas heftig auf den Schalter der Abwurfvorrichtung. Das Aggregat wurde durch Melbars Finger demoliert. Gleichzeitig explodierte die sorgfältig dosierte Sprengladung, die den vorderen Teil der transparenten Kabinenverkleidung abriß.

Kasom stemmte die Beine gegen den Boden. Der Pilotensitz brach aus den Verankerungen und klappte nach hinten. Kasom griff nach unten. Mit der Linken faßte er Rhodans Schulterkreuzgurte, mit der Rechten zog er Atlan aus dem Sitz des Bordschützen.

Zusammen mit beiden Männern sprang der ertrusische Gigant drei Meter nach oben. Seinen Mikrogravitator hatte er vorher abgeschaltet. Melbar fand einen Halt auf dem massiven Wulst der Außenzelle, von der er sich nochmals, diesmal aber kräftiger abstieß.

Der Spezialist flog zehn Meter durch die Luft. Er landete mit ausgestreckten Beinen auf dem Hang, dämpfte den für Rhodan und Atlan schädlichen Aufprall mit wippenden Armen und rannte weiter.

Als die MAJORI mit einem ungeheuren Tosen explodierte und ihre Trümmerstücke in die Luft geschleudert wurden, lag Kasom jenseits der Hügelgruppe in Deckung.

Eine Druckwelle orgelte über den Kamm hinweg. Nach einer zweiten, schwächeren Detonation, wurde es still. Nur das Prasseln kochenden Plastiks und eine schwarze Qualmwolke kündeten noch von dem Absturz eines Raumschiffes, das ein unglaublich

starker und geistesgegenwärtiger Mann nach Flugzeugart gelandet hatte.

Atlan richtete sich auf. Seine Lippen bluteten. Rhodan regte sich noch nicht, aber sein Atem ging gleichmäßig.

Ehe Melbar Kasom ein Wort des Bedauerns sagte, entschloß er sich, seine Meinung über den Vorfall bekanntzugeben.

»Wenn ich den Kerl erwische, der uns mit den Waffen des terranischen Flottenflaggschiffes abgeschossen hat, kann er etwas erleben! Das ist doch allerhand! Wie kommen die dazu, uns das Triebwerk schrottreif zu schießen? Sind Sie noch in Ordnung, Sir?«

Atlan nickte schwach und öffnete seinen Druckhelm. Schnuppernd sog er die Luft des Planeten ein. Sie war atembar, aber das hatte man schon vorher durch die automatische Analyse erfahren.

Wie feucht und heiß diese Atmosphäre allerdings war, bemerkte man erst jetzt.

»Hatte Perry nicht gesagt, er hätte nicht die Absicht, auf Beaulieu II zu landen?« sann Atlan laut vor sich hin.

Kasom grinste. Vorsichtig öffnete er Rhodans Helm und tastete den Kopf ab. Perry ächzte leise. Dann schlug er die Augen auf. Seltsamerweise erfaßte er sofort, was geschehen war.

»Man - man hat uns beschossen?« erkundigte er sich stockend. »Notlandung, ja? Wunderbar! Schöner hätte es überhaupt nicht kommen können. Haben Sie schon versucht, die CREST anzurufen? Wenn man uns mit einem Gegner verwechselt hat, dann dürfte man wohl mittlerweile bemerkt haben, wie sehr man sich täuschte. Versuchen Sie es.«

»Ich versuche es seit drei Minuten«, erklärte Atlan. Sein Gesicht war unbewegt. »Die CREST meldet sich nicht. Freund - mache dich mit dem Gedanken vertraut, einen Meeresarm von achthundert Kilometern Breite zu überqueren. Wie gut bist du als Bootsbauer? Vielleicht genügt auch ein Floß. Wenn du allerdings laufen willst, mache dich mit einem Weg von wenigstens fünfzehnhundert Kilometern vertraut.«

»Mehr, etwa zweitausend«, behauptete Kasom. »Wir sind weit nördlich gelandet; dort, wo die große Bucht beginnt. Wenn wir da herummarschieren wollen, brauchen wir Monate. Der Urwald stößt bis zu den Küsten vor. Dieses freie Fleckchen habe ich nur mit Mühe und Not entdeckt. Also die CREST meldet sich nicht? Das wird ja immer lustiger!«

Die drei Männer sahen sich an. Der eine ein Erdgeborener, der zweite ein umweltangepaßter Kolonialterraner, der dritte ein uralter Arkonide.

Rhodan stemmte die Ellenbogen auf den Boden und richtete sich auf. Vorsichtig betastete er seinen

Kopf.

»Scheint noch in Ordnung zu sein. Können Sie mir etwas Wasser besorgen, Kasom?«

»Wird gemacht, Sir. Mit einem Operationssaal kann ich allerdings nicht dienen. Ich besitze nur die Notausrüstung des Raumanzuges.«

»Den Sie sofort ablegen sollten. Sie brauchen ihn nicht mehr. Lassen Sie Ihre Haut atmen, oder Sie schwimmen bald in Ihrem eigenen Schweiß. Wie sieht es in dem Raumschiff aus?«

Atlan preßte die Lippen zusammen. Nachdenklich, unbewußt seine schmerzende Schulter massierend, schaute er nach Westen. Das Rauschen der Brandung war gut zu hören. Man befand sich knapp tausend Meter landeinwärts.

Kasom deutete auf ein metallisches Bruchstück. Es war hinter dem Hügel niedergestürzt.

»Das dürfte einmal ein Landebein gewesen sein, Sir«, erklärte er.

Rhodan erblaßte.

»Also explodiert!« stellte er fest. Er schwieg eine Weile. Kasom überprüfte bereits seine Ausrüstung. Es war nicht viel, aber man besaß immerhin erstklassige Waffen, Notrationen, die wichtigsten Anti-Kosmobiotika gegen heimtückische Infektionskrankheiten, Armband-Funkgeräte, thermische Trennschneider zur Beseitigung von Schlingpflanzen und anderen Hindernissen, Mikro-Kreiselkompassse, Kunstfaserleinen für Abseilmanöver und was der Kleinigkeiten mehr waren. Sie gehörten zur Standardausrüstung moderner Raumanzüge. Terranische Raumfahrer konnten auch auf Urweltplaneten überleben. Die ersten fünf Tage waren erfahrungsgemäß die schwierigsten. Jeder Himmelskörper hatte seine Eigenarten, die man erst einmal studieren mußte.

Die Fauna konnte bedrohlich sein, aber mit guten Thermostrahlern waren selbst die größten Tiere zu erlegen. Eine heimtückische Flora war schon schwieriger zu besiegen. Mordpflanzen aller Art waren Meister der Tarnung und erbarmungslos im Zuschlagen.

Am gefährlichsten waren jedoch die Mikrolebewesen; unbekannte Erreger, denen man sehr schnell zum Opfer fallen konnte, sobald sie sich an die Biologie des menschlichen Körpers anzupassen vermochten.

Daran dachte auch Melbar Kasom. Er wußte, daß ihn ein großes Lebewesen nur unter extremen Umständen umbringen konnte. Die ganz kleinen aber ...! Der Ertruser blickte auf seine Hände nieder. Er nahm sich vor, alles zu tun, was überhaupt getan werden konnte.

»Ich möchte nur wissen, was mit der CREST geschehen ist«, sagte Rhodan leise. »Das kann nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Warum meldet

sich niemand? Sind sie alle tot? Zweitausend Mann?«

»Eine Falle!« behauptete Atlan. »Es gibt keine andere Möglichkeit. Kors Dantur ist es auf der Wartebahn natürlich langweilig geworden. Etwas muß ihn verlockt haben, einmal schnell den zweiten Planeten anzufliegen, um dort nachzusehen, was man eigentlich gehört, gesehen, oder auch geortet hat. Das ist so gut wie sicher.«

»Akzeptiert. Was sagt dein Extrahirn sonst noch? Es gibt dir doch wieder Ratschläge, nicht wahr?«

Atlan lächelte schwach. Der Freund kannte ihn genau.

»Ja. Der Logiksektor denkt schneller als mein Normalgehirn. Dantur ist gelandet. Vorher hat er den Planeten analysiert. Eine erkennbare Gefahr kann nicht vorhanden gewesen sein, sonst hätte er sich gehütet, den freien Raum zu verlassen. Nach der Landung sind sowohl er als auch die Besatzung überwältigt worden. Das Schiff ist unbeschädigt. Was oder wer kann zweitausend erstklassige Soldaten mit jahrelanger Erfahrung unschädlich gemacht haben?«

»Parapsychischer Angriff?« vermutete Rhodan. »Vielleicht Suggestoren? Wesen mit natürlichen Psi-Kräften?«

»Es wäre denkbar, aber ich glaube trotzdem nicht daran. Wenn mich nicht alles täuscht, werden wir in Kürze die Lösung finden. Das dürfte uns aber nicht viel nützen. Für uns wirft sich primär das Problem auf, wie wir am besten den Meeresarm überwinden können. Wir haben zahlreiche Inselgruppen bemerkt. Das bedeutet, daß wir uns immer von Eiland zu Eiland vortasten können. Der Landweg kommt nicht in Frage.«

»Es gibt noch eine Möglichkeit, Sir«, gab Kasom zu bedenken. »Wenn Sie mir Gelegenheit geben, die Umweltverhältnisse ungefähr drei Tage lang zu erkunden, gehe ich anschließend zu Fuß zur CREST. Sie können hier warten. Ich schaffe es, Sir! In einer Woche Standardzeit bin ich drüben. Es wäre gelacht, wenn ich nicht ein Beiboot der CREST flugklar machen könnte.«

Rhodan musterte den Giganten. Der Vorschlag war gut - nein, er war sogar ausgezeichnet. Dieser lebende Panzerwagen hatte alle Chancen, den Dschungel mit ausreichender Marschgeschwindigkeit zu durchqueren. Melbar konnte mit jedem Sprung fünfzehn bis zwanzig Meter zurücklegen. Er brauchte nur seinen Gravitator abzuschalten und seine an 3,4 Gravos gewöhnte Muskulatur voll einzusetzen.

»Einverstanden«, erklärte Rhodan, ohne zu zögern. »Trauen Sie sich zu, mit den sicherlich existierenden Raubtieren fertig zu werden? Denken Sie auch an gefährliche Pflanzen, Sümpfe und Insekten?«

Kasom klopfte bezeichnend auf seinen riesigen Energiestrahler, den ein normaler Mann kaum anheben, geschweige denn damit schießen konnte. Es

war ein Modell, wie es die schweren Kampfroborer trugen.

»Verlassen Sie sich nur auf mich, Sir, Sie sind verwundet, und mein Chef scheint auch nicht in bester Verfassung zu sein. Außerdem können wir jederzeit Sprechfunkverbindung aufnehmen. Wenn mir etwas zustoßen sollte, was ich aber auf Grund meiner Erfahrungen bezweifeln darf, können Sie immer noch mit dem Bau eines Bootes beginnen. Hm - da würde ich Ihnen allerdings sehr fehlen.«

»Sie müssen Ihre Sinne offen halten«, warnte Atlan. »Ich kenne Ihre Stärke, Spezialist Kasom. Wenn ich nicht davon überzeugt wäre, Sie könnten es schaffen, ließe ich Sie nicht gehen. Gut, dann wollen wir erst einmal feststellen, was wir an Ausrüstungsgegenständen besitzen. Anschließend suchen wir uns eine Unterkunft. Dieser Planet dürfte häufig von Unwettern heimgesucht werden. Ab morgen beginnen wir mit der Erkundung der Umweltverhältnisse. Wenn wir einigermaßen genau wissen, welche Gefahren auf uns lauern, können Sie sich auf den Weg machen. Vor allem müssen wir auf die Jagd gehen. Oder haben Sie noch keinen Hunger, Melbar?«

Der Riese lachte. Es klang wie Donnergrollen.

»Nun ja, Sir, ein terranisches Ochsenviertelchen könnte ich schon vertragen. Oder zwanzig Hähnchen. Ich will nicht kleinlich sein.«

»Wie bitte?« fragte Rhodan entsetzt. »Sprachen Sie von einem Ochsenviertel?«

Atlan erklärte ernsthaft:

»Hüte dich, Freund, jemals ein Raumschiff mit Ertrusern zu bemannen. Sie wären zwar eine unschlagbare Besatzung, aber die Nachschubverbindungen der Flotte würden an permanenter Überforderung zusammenbrechen. Diese Leute essen den größten terranischen Rinderzüchter arm.«

Kasom stand auf und drehte sich im Kreise. Sein Brustumfang maß wenigstens viereinhalb Meter. Er tippte mit dem Finger gegen die Rippen und sagte dazu bescheiden:

»Und darunter sitzt mein Magen, Sir. Und das ist mein Hals!«

Er riss den Mund auf. Rhodan schaute in ein gähnendes Loch. »Ich bin jetzt informiert, Spezialist Kasom. Vielen Dank für die Demonstration. Ich werde keine überflüssigen Fragen mehr stellen.«

4.

Atlan war allein aufgebrochen. Sein Ziel war die nahe Küste. Seit der Notlandung war erst eine Stunde vergangen; aber Kasom und Rhodan klagten schon seit dreißig Minuten über heftige Kopfschmerzen.

Atlan war beunruhigt, zumal er jetzt ebenfalls das

Nagen und Bohren im Hinterkopf verspürte. Übelkeit stellte sich ein. Vor fünf Minuten hatte er sich übergeben müssen. Sein Gesichtssinn verschleierte sich.

Der zehntausend jährige Arkonide war erfahren genug, um zu wissen, daß diese Symptome auf den Beginn einer bisher unbekannten Krankheit hindeuteten. Gleichzeitig ahnte er, warum sich die CREST nicht gemeldet hatte.

Auf Beaulieu II schien es gefährliche Erreger zu geben. Die Inkubationszeit war ungewöhnlich kurz. Sie betrug nur etwa dreißig Minuten.

Sein Logiksektor hatte Atlan geraten, schleunigst umzukehren und die Freunde zu beobachten. Der Lordadmiral hatte sich nicht dazu entschließen können, da er sich fragte, ob es ihm später noch möglich wäre, die Küste aufzusuchen. Unter Umständen setzte ein rascher Kräfteverschleiß ein.

Atlan war weitergegangen. Als er die Steilküste erreicht und auf das Meer hinausgeblickt hatte, war der Kopfschmerz fast unerträglich geworden. Atlan fühlte, daß er den Rückweg kaum noch schaffen konnte. Es schien auch relativ nebensächlich zu sein, wo er sich zum Zeitpunkt des wahrscheinlichen Todes aufhielt. Die Gefährten waren schon eine halbe Stunde früher von der Krankheit befallen worden. Atlan hätte ihnen nicht helfen können. Durch seinen Entschluß, trotz der stärker werdenden Beschwerden *nicht* umzukehren, hatte er wenigstens noch den Ozean sehen können.

An und für sich war sein Wunsch, unbedingt bis zur Küste vorzustößen, ein logisch unbegründbares Verlangen gewesen. Toten oder fast toten Männern konnte es gleichgültig sein, was sich hinter den nächsten Hügelkuppen verbarg.

Atlan hatte sich auf den Boden gelegt. Das Erdreich war warm. Betäubende Düfte stiegen auf.

Die rote Sonne des Planeten stand im Zenit. Atlan fiel das Atmen immer schwerer. Salzige Schweißtropfen perlten von seiner Stirn, obwohl Arkoniden kaum jemals schwitzten.

Atlan winkelte den linken Arm an und hielt das Mikrophon des Funksprechgerätes vor die Lippen. Er rief Rhodan an. Niemand antwortete. Nach dem vierten Versuch gab es der Lordadmiral auf.

Kasoms Vorhaben, die große Meeresbucht zu umgehen und ein Beiboot der CREST startklar zu machen, war jetzt schon gescheitert.

Atlan legte den Kopf auf die verschränkten Arme. So ruhte er auf dem fruchtbaren Boden einer heißen Dschungelwelt, die ungebetenen Eindringlingen nicht gewogen war.

Nach fünf Minuten nahm Atlan die dritte Antibiotikum-Kapsel ein. Das Präparat war gegen die meisten bekannten Infektionen wirksam, aber hier schien es zu versagen. Es mußte sich um eine

unvorstellbar fremde Art von Mikroorganismen handeln.

Nochmals zehn Minuten später erblickte Atlan plötzlich die bunten Segel. Etwa zwanzig Boote, einige von beachtlicher Größe, hielten vor einem steifen Westwind auf die Küste zu.

Als die Fahrzeuge bis auf zwei Kilometer herangekommen waren, zog Atlan seine Strahlwaffe und schaute durch die Vergrößerungsoptik.

Er erblickte auf den Decks hochgewachsene Männer mit struppigen Bärten und langen Haaren. Die Lebewesen waren durchaus humanoid. Es hätten Menschen sein können.

Die Seefahrer waren kräftig, muskulös und offenbar kerngesund.

Als sie vor der Brandung angekommen waren, wurden die einfachen Rahsegel eingeholt. Schwere Riemen erschienen außenbords. Die wilden Gesellen begannen zu rudern.

Atlan steckte die Waffe in das Gürtelhalfter zurück. Die Existenz der humanoiden Lebewesen verwunderte ihn nicht. Die Erfahrung lehrte, daß derart menschenähnliche Lebewesen in fast allen Fällen von gestrandeten Raumfahrern einer frühen Eroberungs- und Kolonisationsepoche abstammten. Atlan war es gleichgültig, woher die Ahnen dieser Leute gekommen waren. Wahrscheinlich hatte es sich um Arkoniden, oder auch um galaktische Händler gehandelt, die auf Beauli II Schiffbruch erlitten hatten.

Wenn die Seeleute echte Eingeborene des Planeten gewesen wären, hätten sie kaum so verblüffende Wesensmerkmale eines humanoiden Volkes aufweisen können.

Das erste Boot, es war über vierzig Meter lang und trug zwei Masten, schoß durch die Brandung. Die Besatzung verhielt sich sehr geschickt. Diese Männer verstanden etwas von ihrem Fach.

Atlan konnte jetzt schon mit bloßem Auge die Ausrüstung der Unbekannten erkennen. Sie war primitiv, aber die Bearbeitung von Eisen schien man schon entdeckt zu haben.

Man besaß Lanzen, kurze Wurfspieße, lange, zweischneidige Schwerter, Helme, Schilde und teilweise sogar Brustharnische.

Atlan erinnerte sich an seine lange Wanderung durch die Kulturepochen der Erde. Diese Männer hätten eroberungslustige Wikinger sein können. Auch ihre schlanken, flachbordigen Boote glichen jenen, die man vor vielen Jahrhunderten auf Terra gebaut hatte.

Die Besatzung des ersten Schiffes landete am Sandstrand hinter der Brandung. Atlan war zweihundert Meter entfernt. Hier und da vernahm er einen Ruf. Ein riesenhaft gebauter Wilder mit ockerfarbenen Haaren und einem bis zum Gürtel

reichenden Bart deutete landeinwärts. Atlan erkannte jetzt erst, daß die Eingeborenen rothäutig waren.

Sein Extrahirn meldete sich. Die Impulse wurden in Atlans Wachbewußtsein wie gesprochene Worte hörbar.

Es sind Nomadenfahrer ohne festen Wohnsitz. Etliche Boote befördern nur den Hausrat.

Atlan wischte sich über die Stirn. Mit neuerwachender Aufmerksamkeit blickte er nach unten. Gleichzeitig kroch er hinter einen Felsblock, um nicht gesehen zu werden.

Tüchtig! meldete sich der Logiksektor erneut. *Du hast zwar noch nicht bewußt bemerkt, daß Kopfschmerzen und Übelkeit vergangen sind, aber du reagierst schon wieder wie ein erfahrener Mann.*

Atlan zuckte zusammen. Der Logiksektor hatte recht - wie immer! Durch die erregenden Geschehnisse am Ufer hatte der Arkonide nicht mehr auf sich geachtet. Kopfschmerzen, Übelkeit, Schweißausbruch und Sehstörungen waren tatsächlich soweit abgeklungen, daß er kaum noch Beschwerden verspürte.

Der auf seiner Brust hängende Zellaktivator pulsierte heftig. Das mußte die Erklärung für die plötzliche Genesung sein. Die Reizimpulse des vollendeten Gerätes mußten sämtliche Abwehrkräfte des Körpers mobilisiert haben. Der Organismus hatte in ausreichend kurzer Zeit neue Abwehrstoffe entwickelt. Er hatte sich selbst geholfen. Vielleicht hatte aber auch die dritte Antibiotikum-Kapsel gewirkt.

Atlan richtete sich auf. Wesentlich lebhafter als zuvor und mit rasch wiederkehrenden Kräften, lugte er um den Felsblock herum.

Mehr und mehr Boote landeten. Die Nomadenfahrer, wie sie von dem Extrahirn genannt worden waren, hatten tatsächlich einige Lastschiffe dabei, die anscheinend nur Ausrüstungsgegenstände enthielten. Die großen Stoffballen schienen zusammengelegte Zelte zu sein. Atlan ließ sich von den Geschehnissen faszinieren. Sein rastloses Gehirn arbeitete bereits an einem Plan. Mit Wilden dieser Kulturepoche hatte er besondere Erfahrungen gesammelt. Die Erinnerungen an seine Erlebnisse auf Terra drängten sich ihm auf. Sein fotografisches Gedächtnis hatte nichts vergessen - nicht die kleinste Einzelheit.

Verschwende deine Zeit nicht mit Begeisterungsausbrüchen, gab der Logiksektor ironisch durch. *Das sind gefährliche Burschen. Unberechenbar! Imponieren kannst du ihnen nur mit brutaler Körperkraft, oder mit technischen Tricks. Rufe endlich Rhodan an. Er hat einen Aktivator.*

Atlan schimpfte leise vor sich hin. Er vergaß die elementarsten Notwendigkeiten. Anscheinend arbeitete sein Gehirn doch noch nicht mit gewohnter

Präzision.

Wieder hielt er das Armbandgerät vor die Lippen, aber Rhodan meldete sich nicht! Melbar Kasom auch nicht! Was war geschehen? Wieso wurde er, Atlan, durch die Impulsströme des Aktivators wieder gesund und Perry Rhodan nicht? Sein Gerät war ebenfalls individuell abgestimmt. Es besaß die gleichen Funktionen.

Ich ahnte es, sendete das Extrahirn. Du unterliegst einem Irrtum! Der Aktivator hat dich nicht genesen lassen. Entweder bist du als Arkonide immun, oder ich bin daran schuld.

»Du ...?« rief Atlan überrascht aus.

Ja, ich, du Narr. Ich, dein biophysikalisch aktivierter Gehirnteil, der dich unempfindlich gegen ESPER macht. Warum nicht auch unempfindlich gegen die harte Strahlung, die von den Tastern der MAJORI angezeigt wurde? Oh - das hast du wohl auch nicht bemerkt?

»Strahlung?« flüsterte Atlan verstört. Plötzlich fielen ihm wieder die Meßwerte der Energieortung ein. Eine blaue Kurve war auf dem Schirm erschienen. Sie war ungewöhnlich gewesen. Die Auswertung hatte man nicht mehr abwarten können. Die MAJORI war vorher abgeschossen worden. Führt der Logiksektor die Krankheitserscheinungen auf diese Strahlung zurück? Wenn ja, dann handelte es sich überhaupt nicht um eine Infektion.

Natürlich nicht. Ich sehe jetzt klar. Weshalb sind wohl die Eingeborenen gesund? Nur deshalb, weil sie vielleicht immun gegen die Erreger geworden sein könnten. Das ist unglaublich.

»Mache mich nicht wahnsinnig!« dachte Atlan. Das Extrahirn hörte mit. Es lachte.

Viel fehlt nicht mehr daran. Die Strahlung wird künstlich erzeugt. Deshalb ist auch Oberst Dantur gelandet. Er hat sie ausgemacht. Er wollte nachsehen. Dann wurde er in dreißig Minuten überwältigt. Stelle fest, inwieweit man davon ausgeschaltet wird. Sieh dir Rhodan und Kasom an. Sie besitzen keine durchtrennten Hirnnervenleiter und ein Extrahirn wie du. Du bist ein Ausnahmefall. Worauf wartest du noch? Bemerkst du nicht, daß die Wilden die Notlandung gesehen haben? Sie werden deine Freunde finden. Du solltest vorher bei ihnen sein.

Atlan zögerte nicht mehr länger. Er begann zu rennen. Es wurde allerhöchste Zeit. Am Strand versammelten sich etwa zweihundert Männer. Die Frauen und Kinder, die aus den Tiefen der Schiffsrümpfe aufgetaucht waren, entzündeten Feuer.

Geräte, die wie frühterranische Speerschleudern aussahen, wurden in Stellung gebracht. Wozu? Gegen Raubtiere? Oder zur Abwehr von Feinden?

Atlan lief schnell und ausdauernd. Sein durchtrainierter Körper hielt schon einige Strapazen

aus.

*

Oberleutnant Melbar Kasom, Spezialist der USO, wissenschaftliches Hauptgebiet ultraenergetischer Einsatzwaffen, hätte als Fachingenieur für diesen Zweig der Hochenergiephysik eigentlich wissen sollen, daß man die Mündung eines thermischen Energiestrahlers nicht in den Mund stecken soll!

Trotzdem kaute Melbar Kasom kindisch lachend auf dem armdicken Abstrahlungstrichter herum, als gälte es, ein Zuckerstangen-Wettlutschen zu gewinnen. Diese verblüffende Tätigkeit eines Fachingenieurs wäre zur Not noch akzeptabel gewesen, wenn der gleiche Fachingenieur nicht so leichtfertig gewesen wäre, zusätzlich zu seiner Kautätigkeit an dem Abzug herumzuspielen! Der Impulsstrahler war feuerklar! Das Grünlicht leuchtete! In der Reaktionskammer schwebte der eingespritzte Hochkatalyse-Deuteriumnebel, der nur den Zündfunken benötigte, um in den Kernverschmelzungsprozeß zu treten.

Es war wirklich sehr leichtsinnig von dem Spezialisten Kasom!

Perry Rhodan verhielt sich ein wenig vernünftiger, wenn auch nicht wesentlich gescheiter. Jedenfalls hätte der Großadministrator des Vereinten Imperiums wissen sollen, wie unklug es war, von einem abgebrochenen Ast die Rinde abzunagen. Die Grunzlaute, die der Oberbefehlshaber der Allianzflotte dabei ausstieß, ließen nicht auf gepflegte Tischsitten schließen.

Atlan stand hinter einem Baum und beobachtete die beiden Männer. Der Arkonide war fassungslos - nein, er war entsetzt.

Verdummt, sagte sein Extrahirn. Jetzt wissen wir, was die Strahlung bewirkt. Die Kopfschmerzen sind Anlaufsymptome. Das ist keine Krankheit. Die Strahlung bewirkt eine extreme Verlangsamung des elektrischen Potentialausgleiches zwischen den Hirnzellen. Denkvorgänge werden gedrosselt. Es muß ein Sendegerät existieren. Ich nenne es Emotio-Strahler, Wer hat es installiert?

Lordadmiral Atlan, der kühle Taktiker, nüchterne Denker und harte Kämpfer, weinte. Auch Arkoniden können weinen.

Verdummung ...! Was konnte es sonst sein? Ein normaler Perry Rhodan hätte niemals einen vielleicht giftigen Ast angenagt. Ein gesunder Melbar Kasom hätte sich niemals die Mündung einer scharfen Strahlwaffe in den Mund gesteckt.

Unternimm etwas! Kasom bringt sich sonst um! forderte der Logiksektor scharf.

Atlan unterdrückte seine Gefühlsregungen. Der Zorn über die Attentäter begann in ihm zu wallen.

Zugleich dachte er fieberhaft über einen Ausweg aus dieser Lage nach.

Waren die eingeborenen Seefahrer schon immer so primitiv gewesen?

Oder hatte jemand auf Beaully II ein Experiment eingeleitet, in das die MAJORI und auch die CREST hineingeflogen waren? Wollte jemand feststellen, ob man mit einer neuentwickelten Waffe ganze Planetenbevölkerungen unschädlich machen konnte? Durch eine Verdummung? Es wäre eine ideale Offensivwaffe gewesen. Welcher Bedrohung war man zufällig auf die Spur gekommen?

Atlas zweifelte nicht mehr an den Aussagen des Logiksektors. Um eine natürliche Weltraumstrahlung konnte es sich kaum handeln. Selbst die stärksten Einwirkungen dieser Art erzeugten nicht im Zeitraum von dreißig Minuten eine Verdummung des menschlichen Gehirns. Das *konnte* nur durch eine gesteuerte Emotio-Strahlung hervorgerufen werden.

Atlas besann sich auf seine Erfahrungen. Er verstand sich auf die psychologische Behandlung von primitiven Eingeborenen, die - sofern sie humanoid waren - alle den gleichen Gesetzen unterlagen.

Der Wahlspruch »heule mit den Wölfen« hatte Atlans Leben mehr als tausendmal gerettet. Er mußte sich geben wie ein Wilder, aber handeln wie ein Lordadmiral der USO. Er hatte unauffällig den Steuermann zu spielen, Tricks anzuwenden und die geistig Schwachen von seiner eigenen Vollkommenheit zu überzeugen. Er mußte Bewunderung, Furcht und Unterwürfigkeit erwecken; den Halbgott oder wohlgesonnenen Dämon verkörpern.

Atlas trat aus seiner Deckung hervor. Kasom erspähte ihn. Seine Reaktionsschnelligkeit hatte der Gigant nicht verloren. Er erkannte Atlas!

Lachend nickte er seinem Vorgesetzten zu. Er sagte sogar noch »Sir«! Seine jetzige Geisteseinstellung war eine Mischung aus natürlichen Trieben, schattenhaften Erinnerungen und einem Faktor, der erst noch bestimmt werden mußte. Wahrscheinlich aber würde Melbar Kasom nach der Art eines jeden Frühzeitmenschen den starken Mann darstellen wollen. Sein »neuer« Verstand gab ihm ein, nur der körperlich Starke könne überleben und Macht gewinnen. Männer von der Art eines Melbar Kasom mußten anders als Erdgeborene behandelt werden. Sie beugten sich nur vor einem anderen, wenn man sie davon überzeugen konnte, sie hätten es mit einem höheren Wesen zu tun.

Rhodan würde wieder anders ansprechen. Atlas war sich darüber klar, welche Probleme er zu lösen hatte, noch ehe der Spähtrupp der Nomadenfahrer eintraf. Bis dahin mußte im eigenen Lager Ordnung geschaffen werden.

»Hei, Sir, schon zurück?« brüllte Kasom. Er nahm endlich die Mündung aus dem Mund und winkte mit dem Strahler. »Wo bleibt unser Essen? Hast du jemals so ein komisches Ding gesehen?«

Erstaunt hielt er Atlas den Strahler hin. Rhodan hörte auf, seinen Ast abzunagen.

Der Terraner lauschte in sich hinein. Dann zuckte er mit den Schultern.

»Hol dich der Teufel«, knurrte er. »Ich habe Hunger.«

Er warf den Ast weg, ergriff einen Stein und schritt auf die nahe Waldgrenze zu.

Atlas zog seine Waffe und schoß. Der Impulsstrahler dröhnte. Eine ultrablaue Energiebahn schlug vier Meter vor Rhodans Füßen in den Boden ein und erzeugte dort einen weißglühenden Krater.

Der Großadministrator sprang zur Seite. Kasom verstummte. Aus geweiteten Augen schaute er Atlas an, der kühl erklärte:

»Ich, der Gott des Blitzes, werde die Nahrung beschaffen. Ihr kennt mich. Habe ich je mein Wort gebrochen?«

Rhodans letzte Erinnerungen wurden angesprochen. Nein, Atlas hatte nie ein Versprechen vergessen. Die Frage war geschickt gestellt worden. Verdummungsfaktoren mit allen damit verbundenen Primitivvorstellungen und Resterinnerungen an die Normalzeit vermischten sich. Es entstand ein neuer Geistesindruck.

»Du hast es nie gebrochen!« sagte der Terraner. Seine Augen glänzten stumpf. »Du bist mächtig. Wirst du uns beschützen?«

»Gnade, Sir«, schrie Kasom und fiel auf die Knie.

In seinem Falle trieben andere Resterinnerungen und Neuzeit-Vorstellungen an die Oberfläche des Geistes. Atlas hatte sich als Gott des Blitzes ausgegeben. Also war er mächtiger als der stärkste Mann. Außerdem - und das war psychologisch wichtig - hielt es kein humanoider Barbar für unwürdig, vor einer Gottheit das Knie zu beugen. Ihre Gunst zu erringen, war sogar eine hohe Ehre. Atlas hatte richtig kalkuliert.

»Stehe auf, mein Freund«, befahl er. »Du bist Kasom, der stärkste Mann unter den Deinen. Ich kenne dich!«

»Wirklich, Sir?« brüllte Kasom begeistert. »Darf ich dein Diener sein? Ich bin verlässlich.«

»Du sollst es sein. Ich bin gekommen, um euch zu warnen. Zweihundert Seefahrer-Nomaden nähern sich. Sie haben mein Feuerschiff gesehen, mit dem ich aus den Wolken kam.«

»Ich auch«, behauptete Rhodan. Zögernd kam er näher. »Ja, ich auch. Wie heißt du? Bist du uns wohlgesonnen, oder hast du Unheil im Sinn?«

Rhodan drückte sich gewählter aus als Kasom. Die Intelligenzquote des Terraners schien nicht so weit

abgesunken zu sein. Nein - Atlan korrigierte seine Meinung.

Kasom war auf Grund seiner Körperkraft, die er schon immer in den Vordergrund gestellt hatte, zur vorbehaltlosen Anerkennung eines noch Stärkeren eher prädestiniert als Rhodan.

»Ich bin Atlan, der Gott des Blitzes und des Donners. Niemand ist mächtiger als ich. Hörst auf mich und gehorcht mir. Du, Perry Rhodan, und du, Melbar Kasom, ihr sollt meine Vertrauten sein, solange ich in der Welt der Sterblichen weile. Ich suche die Burg der Unterweltdämonen. Sie haben meinen Sohn entführt, um mich zu zwingen, auf meine Macht zu verzichten. Helft mir, und ihr werdet reich belohnt werden.«

Sowohl in Rhodans als auch in Kasoms Vorstellungsvermögen tauchten Erinnerungsbilder an die Sagen des Altertums und an die nordische Mythologie auf. Plötzlich entsannen sie sich der Götter, die zur Erde kamen, um zu helfen, oder Menschen für sich zu gewinnen; an böartige Dämonen, Halbgötter und auch an die Helden, die mit den Göttern kämpften und reisten.

Atlan hatte den ersten Psychokampf gewonnen.

Er schritt zu Kasom hinüber und nahm ihm den Strahler ab.

»Deine Keule ist gewaltig, ertrusischer Held. Benutze sie gut.«

Mit schnellen Handgriffen entfernte Atlan die Mikrostrombank zur Versorgung der Hochfrequenzzündung. Die Waffe war ungefährlich geworden.

Kasom strahlte. Vertrauensvoll sah er den Mann an, dessen Namen er kannte. Er hegte keinen Zweifel daran, den Blitzgott Atlan vor sich zu sehen.

»Du bist stark genug, daß du selbst *diese* Keule führen könntest!«

Atlan deutete zu dem Bruchstück des Landebeines hinüber, das die Explosion über die Hügelkuppe geschleudert hatte. Die stählerne Stütze wog wenigstens drei Zentner.

Kasom rannte freudetrunken darauf zu. Er war anerkannt worden!

Atlan wendete sich schnell an Rhodan.

»Du, Terraner, bist ein Mann des Verstandes. Darin liegt *deine* Stärke. Hilf mir mit deinem Einfallsreichtum und mit deiner List, dann werden wir die Burg der Unterweltdämonen finden. Groß sei dein Lohn, noch größer die Ehre.«

Rhodan sagte zu. Für ihn unbewußt, machte sich die Zuneigung zu dem Freund bemerkbar. Atlan hatte wirklich gewonnen!

Der Arkonide war erschüttert. Beend setzte er sich auf einen entwurzelten Stamm. Schließlich nahm er auch Rhodan die Waffe ab und entfernte die Zündungs-Stromquelle. Beide Geräte steckte er in die

Außentaschen seiner Uniformkombi.

Es war getan, was getan werden konnte. Wenigstens in dieser Situation.

*

Osak, der Oberhäuptling des Rotstreifenvolkes, war ein kluger Mann. Als er hinter einer Bodenwelle stehenblieb und achtungheischend die Hand erhob, bewegten sich an seinem Körper nur noch die ockergelben Haupt- und Barthaare.

Seitdem Osak das Rotstreifenvolk führte, hatte es nur noch geringe Verluste gegeben, obwohl die Kämpfe mit anderen Völkern kein Ende nahmen. Osak hatte jedoch neue Waffen erfunden. Die starken Schleudermaschinen konnten von den Booten gut getragen werden. Speere, die von den Geräten abgeschnellt wurden, durchdrangen sogar die Planken der größten Feindboote und verursachten gefährliche Lecks.

Osak war auch auf die Idee gekommen, die Schiffe seines Volkes mit Kielen auszurüsten, die das Segeln bei allen Windrichtungen erlaubten. Vorher hatte man nur platt vor dem Wind treiben können. Jetzt war es möglich geworden, sogar gegen den Wind anzukreuzen, indem man mit mehr oder weniger langen Schlägen und hart am Wind liegend, nach Luv aufkreuzte.

Osak war durchaus nicht der stärkste Mann seines Volkes, aber er war fraglos der klügste. Ihm fiel immer wieder etwas Neues ein. Es sicherte die Überlegenheit bei den vielen Kämpfen. Er wurde als Führer anerkannt! Sein Urteil über eine bestimmte Situation war so gut wie ein Gesetz. Osak hatte sich noch nie getäuscht.

Das Rotstreifenvolk, so genannt wegen der breiten, roten Stoffbahnen auf den weißen Segeln, war gefürchtet. Es zählte über tausend Köpfe und besaß mehr kampffähige Krieger als andere Sippen, deren beste Jahrgänge empfindlich dezimiert worden waren.

Osak wußte selbst am besten, wie mächtig er war. Es war sein Plan, noch zwei bis drei andere Völker zu beherrschen. Osak war bis zu einem gewissen Grade selbstsicher - aber auch wirklich nur bis zu einem gewissen Grade!

Jetzt, in diesem Augenblick, hatte der Oberhäuptling das Gefühl, um keinen Schritt weitergehen zu dürfen, wenn er nicht ein toter Mann sein wollte.

Aus verkniffenen Augen, immer noch reglos hinter der Bodenwelle stehend, sah er zu dem riesigen Krater hinüber, der früher nicht dagewesen war.

Die scharfäugigen Männer des Rotstreifenvolkes hatten vor vier Stunden das feuerspeiende Boot eines Wolkengottes gesehen. Es war über das Meer

hinweggerast und dann hinter der Steilküste verschwunden. Das Donnern der Explosion war ebenfalls vernommen worden. Osak hatte sich entschlossen, einmal nachzusehen, was aus dem Feuerboot geworden war.

Zu den natürlichen Bedenken gegen eine solche Erkundung hatte sich Osak noch die Frage vorgelegt, ob es überhaupt ratsam war, mit dem Übermächtigen einen Kontakt aufzunehmen.

Ein Feuerboot konnte abstürzen, aber der Donner und Blitze speiende Steuermann selbst würde natürlich überleben. Osak wußte nicht genau, wieso er zu dieser festumrissenen Ansicht kam. Er glaubte es eben.

Trotzdem hatte die Neugierde gesiegt. Osak hatte sich mit zweihundert Männern seines Volkes angeschlichen. Hier und da hatten sie metallische Bruchstücke gefunden. Daraus hatte Osak geschlossen, was aus dem fliegenden Feuerboot geworden war. Wo aber war der gute Geist oder der böartige Dämon geblieben?

Osak hatte die Antwort in diesem Augenblick gefunden. Der Gesuchte stand auf dem Hügel, dessen Flanke den riesigen Krater aufwies. Es konnte kein Sterblicher sein.

Der Übermächtige rührte sich nicht. Starr schaute er zu den Männern des Rotstreifenvolkes hinüber.

Osak begann zu zittern. Er kannte die Zauberkünste der Götter. Mit wem hatte man es zu tun? War es ratsam, dem Besucher Hilfe anzubieten?

Osak senkte langsam die Hand und schaute sich um. Seine Männer waren erblaßt. Eingeschüchtert sahen sie zu ihrem Anführer hinüber. Osak überlegte fieberhaft.

Zum gleichen Zeitpunkt sagte ein Ertruser namens Melbar Kasom:

»Sie haben den Hügel umgangen, Sir. Soll ich die Langbärte umbringen?«

»Hüte dich«, warnte Atlan, der von seinem Standort aus die Bewegungen in den Büschen beobachtete.

»Du wolltest mein Diener sein, Ertruser. Komme also zu mir herauf und suche mir einen Baum aus, den du gerade noch ausreißen kannst.«

»Pah - ich reiße jeden aus dem Boden. Mit der Wurzel!« grollte der Gigant.

»Nimm den stärksten Baum, den du noch bewältigen kannst. Lege ihn aber erst dann um, wenn dich die Langbärte sehen können. Los ...!«

Atlan erhob grüßend die Hand. Er winkte zu den Wilden hinüber. Osak atmete auf. Das war ein gutes Zeichen. Der Wolkengott betrachtete ihn also nicht als lästigen Störenfried.

Im nächsten Moment wich Osak entsetzt zurück. Furchtsame Rufe klangen auf. Behänd deuteten seine Krieger auf das Ungeheuer, das plötzlich hinter dem

Gott auftauchte und unter grauenhaftem Gebrüll seine Tonnenbrust betrommelte.

Melbar Kasom wankte breitbeinig auf die Lichtung hinaus. Er strengte seine Lungen an und erzeugte somit ein Geräusch, das dem Grollen eines Gewitters glich.

Seine Riesenhände schlugen auf seiner Brust herum, daß es schauerlich hallte.

Atlan rührte sich nicht, als der Koloß an ihm vorbeiging.

Osak begann zu wimmern wie seine Männer, als das Ungeheuer auf einen Baum zuschritt und ihn mit den Armen umfaßte. Der Baum war dicker als der Oberschenkel eines starken Mannes.

Kasom rammte die Schulter gegen den Stamm. Dann zog er ihn nach der anderen Richtung. Nach einer dreimaligen Lockerungsbewegung, bei der kräftige Wurzeln aus dem Erdreich geschnellt waren, zog er mit titanischer Kraft an dem Baum. Krachend und knatternd brach er aus dem Boden.

Kasom sprang zurück. Die letzten Wurzeln gaben nach. Triumphierend brüllend stemmte Kasom den langen Stamm über den Kopf und drehte sich damit im Kreise.

Atlan blieb ungerührt stehen. Er kannte die Kraftakte des Spezialisten Melbar Kasom. Er bemerkte auch das unverhohlene Entsetzen der Nomadenfahrer. Einige vernachlässigten ihre Deckung. Sie waren gut zu sehen.

Atlan winkte. Kasom ließ den Baum fallen und stellte sich seitlich hinter dem Gott des Blitzes auf. Atlan winkte nochmals. Diesmal auffordernd. Er wußte jetzt schon, daß er gewonnen hatte.

Ein großer Vogel, echsenhaft aussehend und mit einem langen Schnabel bewaffnet, kreuzte über der Küste auf. Neugierig, vielleicht auch Beute erhoffend, kam er näher und strich auf den Hügel zu.

Atlan nutzte die Situation aus. Langsam zog er die Strahlwaffe aus dem Halfter, schaltete die Feldmündungsverstellung auf Fächerbreite, ging rasch ins Ziel und zog ab.

Der Impulsstrahler dröhnte auf. Eine sonnenhelle Energiebahn brachte die Luftmassen zum Aufleuchten. Der Vogel wurde voll getroffen und noch in der Luft aufgelöst.

Kasom lag schon wieder auf den Knien. Nur Perry Rhodan, der aus einer guten Deckung heraus die Nomadenfahrer beobachtete, runzelte nachdenklich die Stirn. Eine Erinnerung wurde in ihm geweckt. Als er keine Erklärung für das Grollen und den gleißenden Feuerschein fand, schüttelte er den Kopf. Schwerfällig schritt er zu Atlan hinüber.

Osak hatte den letzten Beweis für die göttliche Macht des seltsam Gekleideten erhalten. Er hatte einen böartigen Lufträuber getötet. Außerdem wurde er von zwei Dienern begleitet, unter denen der Koloß

ein Halbgott sein mußte. Niemand aus Osaks Volk konnte Bäume ausreißen.

Der Donnergott winkte erneut. Er war gut gesonnen. Osak richtete sich aus seiner kauernenden Stellung auf, sah sich im Kreise seiner angstzitternden Gefährten um und legte dann seine Waffen ab.

»Ich, Osak, werde gehen und dem Mächtigen unsere Hilfe anbieten«, erklärte er würdevoll, »Er wird uns später reich belohnen. Das ist immer so, wenn Sterbliche den Göttern helfen.«

Osak durchbrach die Büsche und trat auf die Lichtung hinaus. Melbar Kasom brüllte wieder. In seinem Gürtel steckte das drei Zentner schwere Bruchstück des Landebeines. Der beweglich angehängte Auflageteller sah wie die Schneide einer gigantischen Axt aus - oder auch wie das abgeflachte Hiebende einer stachelbewehrten Keule.

Osak warf sich zu Boden. Bittend erhob er die Hände und rief einen Gruß, von dem Atlan nur die Hälfte verstand.

Diese Hälfte reichte aber völlig aus, um dem Lordadmiral zu beweisen, daß er sich wegen der Verständigungsprobleme umsonst gesorgt hatte. Der Langbart sprach ein stark gefärbtes Interkosmo. Er mußte von gestrandeten Raumfahrern der Neuzeit abstammen.

Da Osak überdies bewies, wie stark ihn die Machtdemonstration beeindruckt hatte, murmelte Atlan erleichtert vor sich hin:

»Na also! Die Bootsfrage wäre gelöst. Ertruser - nimm den Baum und lege ihn dem Langbart zu Füßen. Verletze ihn aber nicht, verstanden! Zeige nochmals, wie stark die Helden von Ertrus sind.«

Kasom grinste und führte den Befehl aus. Osak glaubte seinen Tod nahen, als der Stamm neben seinem Kopf auf den Boden krachte. Er blickte erst auf, als Kasom in tiefstem Baß sagte:

»Steh auf, Schwächling. Atlan, der Gott des Blitzes und des Donners, will dich sprechen.«

Der zwei Meter große »Schwächling« richtete sich auf und ging zögernd auf den Hügel zu. Kasom folgte ihm.

Atlan begann zu lächeln. Er hatte ein zweites Mal gewonnen.

»Wirst du ihnen vertrauen?« fragte Rhodan. Der Arkonide bemerkte, wie sehr der Terraner seinen Geist anstrengte.

»Ich brauche ihre Boote. Halte deine Augen offen.«

»Sie sind offen«, sagte Rhodan. Grübelnd sah er sich um.

»Ich meine, Terraner, du sollst die Langbärte überwachen. Du bist klug!«

Perry lachte. Er schien sich schnell auf die neue Lage umzustellen. Ein gewisses Maß von Intelligenz

blieb zurück. Sie war ausreichend für eine Beurteilung der jetzigen Situation, die keine besonderen Anforderungen an den Verstand stellte.

Osak kam auf der Kuppe an. Atlan lächelte immer noch. Dann begann er mit seiner Erklärung. Osak sah ein, daß die Metallburg der Unterweltdämonen unbedingt gefunden werden mußte, wenn der entführte Sohn des Blitzgottes gerettet werden sollte.

»Ich werde dich und das Rotstreifenvolk reich belohnen, Held Osak. Die Burg der Dämonen enthält Waffen und Zauberdinge, die mir gestohlen wurden. Keine andere Sippe wird mehr in der Lage sein, dich und das Rotstreifenvolk zu besiegen, denn du wirst so mächtig werden wie die Dämonen.«

Osak - er war ein wirklich kluger Mann - erwog diese verheißungsvollen Versprechen. Anschließend erklärte er:

»Wir sind deine Diener, Herr. Die Schiffe meines Volkes gehören dir. Ich kenne den Ort, wo die Dämonen hausen.«

»Woher?« fragte Atlan überrascht.

Osak machte eine umfassende Handbewegung.

»Die Dämonen landeten während der Nacht. Sie besitzen ein riesiges Feuerboot. Sie landeten dort, wo die alte Burg der Verdammten steht. Sie wollen die Verdammten wieder quälen. Wir hören manchmal ihre Schreie.«

Die Erklärung war an sich verblüffend genug; aber der zweimal ausgesprochene Begriff »Landung« ließ Atlan aufhorchen.

Was wußte der Wilde von einer »Landung«? Wie kam er dazu, diesen Begriff aus einer technisierten Welt zu gebrauchen? Warum hatte er nicht gesagt, die Dämonen wären aus den Wolken gekommen? Wieso »Landung«?

Atlan ahnte etwas.

Ach - du ahnst auch etwas? meldete sich sein Logiksektor. *Mein Kompliment! Ich bin schon lange davon überzeugt, daß diese Wilden nicht immer primitiv waren. Sie sind willkürlich verdummt worden. Nach dem Grad ihrer Ausrüstung und der beachtlichen Anzahl ihrer Schiffe zu urteilen, muß die Intelligenzabstumpfung in ihrem Falle vor wenigstens zwanzig Jahren Terrazeit eingesetzt haben. Sonst könnten sie sich noch nicht so gut an das primitive Leben angepaßt haben. Denke daran, wenn du an Bord gehst. Hier wird experimentiert. Es fragt sich nur, wer experimentiert.*

Atlan entschloß sich, diese Frage als sekundär zu behandeln. Jetzt kam es erst einmal darauf an, die jenseits des Meeresarmes stehende CREST mit ihren riesigen Vorratslagern zu erreichen.

5.

Die Seemannschaft der Nomadenfahrer war gut,

teilweise sogar erstklassig. Wenn die Männer des Rotstreifenvolkes erst vor zwanzig bis dreißig Jahren Standardzeit durch die Einwirkung eines immer noch laufenden Experimentes verdummt worden waren, dann hatten sie sich sehr schnell mit den Tücken der Meere vertraut gemacht.

Trotzdem hatte das seemännische Können der Nomadenfahrer die Strecke nicht verkürzen können. Widrige, von vorn einfallende Winde hatten ein tagelanges Aufkreuzen erforderlich gemacht. Flauten waren nur zur Mittagszeit und kurz vor dem Ausbruch eines Sturmes aufgetreten und - es hatte viele Stürme gegeben.

Osaks Schiff, das er nach sich OSAK benannt hatte, glich einem konstruktiv verbesserten Wikinger-Langschiff mit einem hohen Vor- und Achterkastell, auf denen die Speerschleudermaschinen aufgestellt waren.

Die beiden schweren Rahsegel konnten mit Hilfe von Brassen und Schoten der Windrichtung entsprechend bewegt werden. Die OSAK, ein reiner Klinkerbau mit durchgehend beplanktem Deck, war wesentlich hochbordiger als die anderen Schiffe des Rotstreifenvolkes.

Ihre Steven liefen gradlinig abwärts zum Kiel. Die damit verbundene Steifheit bewirkte die guten Segeleigenschaften, die Atlan bewundert hatte. Die umlegbaren Masten wurden in aufgetopptem Zustand von starken Pfählen abgestützt. Das vollentwickelte Bugspriet mit Bulinen und Block sowie die sorgfältig ausgeführten Toppnanten wiesen außerdem darauf hin, daß die Nomadenfahrer voll und ganz in ihrer neuen Tätigkeit aufgegangen waren.

Die Fahrt nach Westen war viermal unterbrochen worden, da Osak der Auffassung war, seine Wasserschläuche müßten bei jeder Gelegenheit frisch gefüllt werden. So hatten sich zahlreiche Aufenthalte ergeben, die Atlan von Stunde zu Stunde ungeduldiger gemacht hatten.

Zwei Angriffe eines fremden Volkes waren von Atlan im Zeitraum von wenigen Minuten abgeschlagen worden. Ein Strahlschuß hatte in beiden Fällen ausgereicht. Die Fremden hatten sich fluchtartig zurückgezogen und an anderen Orten die Kunde verbreitet, Osak habe einen Übermächtigen als Freund gewonnen.

Vor zehn Minuten war wieder Land gesichtet worden. Der Ausguck im Toppkastell des Großmastes hatte behauptet, diesmal hätte man die Westküste vor sich.

Atlan war über die Steuerbordwanten aufgeentert. Das Toppkastell ruhte auf einer kräftigen Salingrüste direkt auf der Mastspitze. Diese Konstruktion war ungewöhnlich; aber auf Ogaks Schiff gab es viele Dinge, die einen irdischen Seefahrer verwundern konnten.

Der Wind fiel seit einigen Stunden mehr achterlich als dwars ein. Die OSAK lief mit Steuerbord-Halsen über Backbordbug auf die Küste zu. Die Fahrt betrug jetzt ungefähr acht Knoten.

Atlan hatte die Nomadenfahrer mit einigen seemännischen Raffinessen vertraut gemacht. Die Hinweise wurden begierig aufgenommen und sofort befolgt.

Osak folgte dem Arkoniden. Gewandt schwang er sich in das Toppkastell.

»Land, Herr«, behauptete er gelassen. »Ich will die Uferströmung erreichen.«

»Wirkt sie sich günstig aus?«

»Sie wird uns nach Süden treiben. Der Wind fällt dann voll von achtern ein. Wir werden noch vor Sonnenuntergang die Burg der Verdammten sichten.«

Atlan atmete erleichtert auf. Sie befanden sich seit sechs Wochen auf See. Es wurde höchste Zeit, die Besatzung der CREST unter Kontrolle zu bringen.

Atlan wußte nun sicher, warum niemand auf die Funkanrufe geantwortet hatte. Nur der Abschuß der MAJORI und die beiden vorangegangenen Notrufe ließen sich nicht einwandfrei erklären. Atlan nahm jedoch an, es könnte einem Besatzungsmitglied gelungen sein, der Emotiostrahlung kurzfristig zu entgehen. Damit kam er der Wahrheit sehr nahe, auch wenn er nichts von Sergeant Erco Fudoli wußte.

»Laß das Schiff gleich nach dem Erreichen der Strömung abfallen. Der Wind ist tatsächlich günstig. Ist die Burg der Verdammten von See her gut auszumachen?«

»Ja. Sie hat sogar einen Hafen. Wirst du uns vor den Verdammten beschützen?«

Osak schaute den Gott des Blitzes prüfend an. Wie groß war seine Macht?

Ehe Atlan antworten konnte, geschah etwas, was sich während der Reise bereits dreimal ereignet hatte.

Ein glänzender Körper raste von Norden her näher und strich in geringer Höhe über die kleine Flotte hinweg. Atlan schaute unbewegt nach oben. Der Körper war ein Kleinraumschiff mit ausfahrbaren Stabilisierungsflossen, die in den dichten Luftschichten eines Planeten als Tragflächen verwendet werden konnten.

Das Dröhnen des Triebwerks wurde erst vernehmbar, als das Luftfahrzeug schon hinter den Küstenbergen verschwunden war.

Osak hatte sich auf den Boden des Mastkorbes geworfen. Eine Druckwelle fauchte über die See. Sie füllte die Segel prall auf. Die OSAK krängte hart nach Backbord, nahm etwas Wasser über und richtete sich dann wieder auf.

Atlan schaute zu dem nur nebelhaft erkennbaren Uferstreifen hinüber, hinter dem das Raumschiff verschwunden war.

Die CREST mußte weiter südlich, und zwar am

Ende des Meeresarmes gelandet sein. War sie von den Unbekannten entdeckt worden?

Ganz sicher, antwortete Atlans Logiksektor. *Man muß sie schon bei der Landung geortet haben. Mache dich auf einige Unannehmlichkeiten gefaßt.*

Atlan beruhigte den Chef des Rotstreifenvolkes mit dem Hinweis, der Besitzer des fliegenden Feuerbootes sei ein guter Halbgott gewesen, der ihm, Atlan, hätte zeigen wollen, daß man sich auf dem rechten Kurs befand.

Osak glaubte die Erklärung. Schließlich war kein Unheil geschehen.

Zutiefst besorgt kehrte der Arkonide an Deck zurück. Die Besatzung der OSAK verhielt sich vertrauensvoll. Kasom und Perry Rhodan hatten sich in das Bordleben hineingefunden, obwohl es der Ertruser nicht unterlassen konnte, sämtliche Männer der Reihe nach zum Zweikampf aufzufordern.

Er machte sich ein Vergnügen daraus, mit drei Sätzen von dem erhöhten Achterkastell bis zur Back zu springen, oder drei bis vier Nomadenfahrer gleichzeitig in die Luft zu werfen und sie wieder aufzufangen.

Für Melbar Kasom schien die Seefahrt sehr spaßig und abwechslungsreich zu sein. Rhodan verhielt sich zurückhaltender. Er saß zumeist auf dem schmalen Ausleger des Bugspriet, schaute in das rauschende Wasser hinunter und grübelte.

»Ertruser ...«

Atlans Ruf wurde von dem Giganten gehört. Er sprang zum Achterdeck hinauf.

»Begib dich in den Mastkorb und halte Ausschau. Wir müssen bald die Burg der Verdammten sehen. Hast du scharfe Augen?«

»Die besten, die es gibt«, behauptete Kasom. »Ich gehe, Sir. Ich nehme einige Langspeere mit.«

»Weshalb?«

Kasom überlegte angestrengt. Er hatte schon wieder vergessen, wozu er die primitiven Wurfgeschosse verwenden wollte.

»Nun, dann lasse ich es eben sein«, erklärte er mürrisch. Mit flackernden Augen blickte er um sich. Atlan griff unauffällig zur Waffe.

Er fühlte, daß er den Ertruser scharf im Auge behalten mußte. Je länger die Emotiostrahlung auf Kasoms Gehirn einwirkte, um so mehr brachen bei ihm unkontrollierbare Triebe durch.

Kasom entfernte sich und sprang in die Großwanten hinauf. Atlan sah ihm besorgt nach. Osak kam wie zufällig näher. Seine Männer arbeiteten an den Brassen. Die Holzblöcke quietschten. Der Stand des mächtigen Großsegels wurde korrigiert.

»Der Halbgott wird gefährlich, Herr«, stellte Osak fest. »Er hat einem Mann den Arm gebrochen. Er wollte mit ihm spielen, sagte er. Kannst du den

ertrusischen Helden zur Ordnung rufen?«

Atlan nickte nur. Es wurde höchste Zeit, die Seefahrt zu beenden. Der Lordadmiral schlenderte über das Hauptdeck, erklimmte das Vorkastell und blieb hinter Rhodan stehen.

»Worüber denkst du nach, Freund?« fragte er leise.

Rhodan drehte den Kopf. Ein wilder Bart umrahmte sein Gesicht. Die Augen glänzten fiebrig.

»Freund ...? Ich danke dir. Worüber ich nachdenke?«

Er bewegte die Hände, als wollte er etwas ergreifen. Dann schüttelte er verzagt den Kopf.

»Es gelingt mir nicht, jenen zu fassen, der mich quält. Was ist mit mir? Hast du einen Rat für mich?«

»Du solltest mehr schlafen, Terraner. Es hilft dir. Bald sind wir da. Ich werde die Burg der Dämonen finden.«

Rhodan schwieg. Er sagte auch nichts, als sich der Arkonide leise entfernte. Zu diesem Zeitpunkt ließ Osak sein Schiff abfallen. Nach dem Manöver fiel der Wind fast von achtern ein. Nach der üblichen Mittagsflaute frischte es wieder auf. Der Wind drehte etwas nach Ost. Osak war zufrieden.

Hinter dem großen Fahrzeug glitten die achtzehn anderen Schiffe des Rotstreifenvolkes durch die Fluten. Das nahe Land, auf dem jetzt schon Einzelheiten zu unterscheiden waren, hatte Angst und Unruhe geweckt. Die Besatzungen der anderen Segler wußten, daß der Gott des Blitzes die Burg der Verdammten aufsuchen wollte. Man fragte sich erregt, ob er wohl Hilfe verlangen würde.

Man ahnte nicht, daß Atlan nicht den geringsten Wert darauf legte, die Nomadenfahrer in der Nähe zu wissen.

Der Nachmittag verging. Kurz vor Sonnenuntergang umrundete die OSAK ein weit in die See hinausragendes Vorgebirge. Es wurde still an Bord:

Atlan sah starr zu den Turmbauten einer Stadt hinüber, die Unbekannte entlang der Küste erbaut hatten. Es war eine große, moderne Stadt.

»Die Burg der Verdammten«, flüsterte Osak. »Herr, wir fahren nicht weiter. Wohin willst du?«

Atlan vertröstete den Oberhäuptling und wies ihn an, die durch das Vorgebirge gebildete Bucht zu überqueren.

Osak atmete auf, bedeutete diese Anweisung doch, daß man sich der Stadt nicht zu nähern brauchte.

Atlan dagegen fand seine Vermutung bestätigt. Die oft erwähnte Burg der Verdammten war nichts anderes als eine verlassene Stadt, in der wahrscheinlich noch einige Maschinen liefen. Unter Umständen gab es auch noch funktionsklare Roboter, die von den Wilden für Verdammte gehalten wurden.

Wie dem auch war: Es stand nun endgültig fest, daß der zweite Planet von Beaulys-Stern von

galaktischen Raumfahrern besiedelt worden war. Atlan hatte diese Welt Stup genannt und seine verdummten Bewohner Stupos. Es war eine treffende Bezeichnung.

Als sich die OSAK dem Südufer der großen Bucht näherte, erblickte Atlan das Gebirge aus Stahl. Die CREST war westlich der Stadt gelandet. Der fünfzehnhundert Meter durchmessende Kugelgigant überragte mit dem oberen Viertel seines Rumpfes einen Höhenzug, der den Blick bisher eingeengt hatte.

Melbar Kasom rief eine Meldung nach unten. Er saß immer noch im Mastkorb des Vortopps.

Atlan winkte ihm zu. Gleichzeitig fragte Osak erneut, wo der Blitzgott an Land gehen wolle.

»Morgen früh, kurz vor Sonnenaufgang, werde ich gehen, Osak«, entgegnete Atlan. »Lasse mich und meine Diener an Land rudern. Dann segle aufs offene Meer hinaus und beobachte einen Punkt an der Küste, den wir uns aussuchen werden. Wenn ich dich brauche, werde ich dir ein Feuer- oder Rauchzeichen geben.«

6.

Der Planet Stup rotierte in 26,03 Stunden einmal um seine Polachse. Der Tag war ausreichend lang. Trotzdem war es nicht möglich gewesen, die CREST noch vor Anbruch der Nacht zu erreichen.

Das hatte verschiedene Gründe.

Sie waren etwa zwanzig Kilometer von der Küste entfernt an Land gegangen. Diese Strecke hätte man normalerweise in acht Stunden überwinden können - Geländeschwierigkeiten und Pausen eingerechnet!

Atlan hatte sogar beachtliche Hindernisse einkalkuliert, aber dann hatte es sich herausgestellt, daß es keine gab.

Schon wenige Minuten, nachdem sie das Ufer betreten hatten, war von Melbar Kasom eine Straße entdeckt worden. Es handelte sich um ein glattes fugenloses Metallband, das offensichtlich auf das Mittelgebirge zulief. Atlan hatte angenommen, hinter dem Höhenzug einen Raumhafen zu finden. Auch das hatte sich als richtig erwiesen.

Die Metallstraße war zum größten Teil vom Urwald überwuchert. Dennoch erlaubte sie ein zügiges Vorankommen. Unter diesen Umständen hätte es möglich sein müssen, die CREST noch lange vor Sonnenuntergang zu erreichen - wenn es nicht zweitausend von Urinstinkten beherrschte Terraner gegeben hätte, die anscheinend darauf bedacht waren, die Umgebung der verlassenen Stadt und des Raumhafens als ihr Herrschaftsgebiet zu hüten.

Schon wenige hundert Meter jenseits des Strandes waren Atlan, Perry Rhodan und Melbar Kasom von einer verwahrlost aussehenden, schmutzstarrenden

Meute angegriffen worden. Die Funktion der tödlichen Energiewaffen hatten die Männer vergessen. Sie benutzten ihre Strahler als Hieb Waffen. Dazu hatten sie noch Keulen und Stöcke besessen, mit denen sie auf Atlan losgegangen waren.

Einige Energieschüsse hatten die Verdummten verjagt. Andere waren gekommen. Kasom hatte in einem plötzlichen Wutanfall eingegriffen und eine neuentstandene Siedlung verwüstet.

Etwa hundert Mann, die unter dem Kommando eines hochgewachsenen Leutnants standen, waren vor dem Giganten geflohen. Kasom hatte die primitiven Ast- und Laubhütten der Reihe nach zertrampelt und einen offenbar mühevoll errichteten Schmelzofen zerstört.

Es war klar, daß sich die Besatzung der CREST in zahlreiche Gruppen aufgespalten hatte. Jede schien für sich zu versuchen, mit den neuen Verhältnissen fertig zu werden.

Man war darum bemüht, Werkzeuge für die Metallbearbeitung herzustellen. Hier und da gab es schon Schmiedefeuer, an anderer Stelle holzbeheizte Schmelzöfen, in denen man anscheinend Terkonitstahl verflüssigen wollte. Es war ein zweckloses Unterfangen, aber das schien man noch nicht bemerkt zu haben.

So war der Tag vergangen. Atlan hatte sich vorsichtig an den Raumhafen herangepircht. Er war erst nach der Durchquerung des Paßeinschnittes sichtbar geworden.

Dann war die rote Sonne des Planeten Stup hinter dem Horizont versunken. Das Brüllen unbekannter Tiere hatte Atlan gewarnt. Kasom, der sich durch seine Erfolge für unschlagbar hielt, hatte jedoch darauf gedrungen, den Weg fortzusetzen. Atlan hatte eingewilligt.

Nun stand man am Rande eines Raumhafens, der ehemals hochmodern gewesen sein mußte.

Der Urwald hatte ihn an den Rändern überwuchert. Hier und da war der Plattenbelag aufgerissen. Dadurch hatten sich mitten auf dem Gelände Baumund Buschgruppen gebildet, die von dem überwiegenden Teil der CREST-Besatzung als Notbehäusungen benutzt wurden. Die Männer schienen sich auf der weiten Ebene sicher zu fühlen. Raubtiere mußten unweigerlich bemerkt werden.

Das terranische Superschachtschiff CREST stand verlassen im Mittelpunkt des Raumhafens. Die Mannschleuse war geöffnet. Heller Lichtschein durchstach die Finsternis unter dem Rumpf.

Das war die Situation sechseinhalb Wochen nach dem Abschluß der MAJORI.

*

Verblüffend! sagte das Extrahirn. *Ich hatte Fremde*

erwartet. Die Crest ist unbekannt. Wieso?

Atlan lachte vor sich hin. Diese Feststellung hatte er auch ohne die Erklärung des Logiksektors getroffen.

Es gab einige Möglichkeiten - besser gesagt Wahrscheinlichkeiten. Die Unbekannten glaubten sich im Vorteil. Sie hatten Zeit zu warten, bis die Besatzung abgezogen war. Vielleicht wollte man auch erst ganz sichergehen, daß die Terraner verdummt waren. Es kam auf einige Tage oder Wochen nicht an. Ewig konnten die sechshundert Mann, die Atlan in kleinen Gruppen auf dem Hafengelände umherlungern sah, nicht dort bleiben. Die Nahrungsmittel mußten jetzt schon knapp werden. Außerdem hatten die Männer Furcht vor ihrem Schiff. Sie wagten sich nicht mehr hinein. Je länger der geistestötende Einfluß des Emotio-Strahlers anhielt, um so mehr mußte man die CREST für ein Ungeheuer halten. Damit rechneten auch die Unbekannten.

Es gab aber noch einen Grund, der sie bewegt haben konnte, das Schlachtschiff vorerst nicht zu betreten. Jemand hatte noch zwei Notrufe gesendet, nachdem die Besatzung an und für sich schon hätte verdummt sein müssen. War das der Grund, warum man sich noch nicht an das Raumschiff des Imperiums herangewagt hatte? Wenn es so war, dann hatte der unbekannte Funker eine Schlacht gewonnen, ohne daß er es wußte.

Atlan gab es auf, noch länger über das Phänomen nachzugrübeln. Diese Nacht mußte genutzt werden.

»Wann willst du endlich hineingehen?« nörgelte Melbar Kasom. Er lag neben dem Lordadmiral und spähte über den deckenden Busch hinweg. Sie hatten sich so weit wie möglich in Richtung auf das Hafengelände vorgeschlichen. Niemand hatte sie bemerkt. Die verwilderte Mannschaft hatte sich schon bei Eintritt der Dämmerung zwischen die Bauminselfn zurückgezogen und riesige Feuer entfacht. Hier und da klangen Rufe auf. Man stritt sich. Die Stimme des Epsalgeborenen war deutlich zu unterscheiden. Er beherrschte seine Leute auch jetzt noch.

Kasom knurrte wie ein Raubtier, wenn er das Organ von Kors Dantur vernahm. Es schien Erinnerungen zu wecken. Die stille Rivalität zwischen Epsalern und Ertrusern haftete noch in Kasoms Gedächtnis.

Erstaunlicherweise fürchtete sich Kasom nicht vor dem Riesenschiff, das wie ein fünfzehnhundert Meter hoher Berg aus der Ebene hervorwuchs. Blinzelnd schaute er zu dem hellen Lichtschein hinüber, der schon seit Wochen aus der unverschlossenen Schleuse fallen mußte.

Rhodan war noch stiller geworden als während der langen Seereise. Sinnend betrachtete er den

Schiffsgiganten, der nur auf seine geschulte Besatzung wartete, um diese Welt verlassen zu können.

Atlan sah zum sternflimmernden Himmel hinauf. Hier, im Randgebiet des galaktischen Zentrums wurde es niemals richtig dunkel. Das Sternenlicht war hell genug, um jede Einzelheit gut unterscheiden zu können. Es war drei Stunden nach Sonnenuntergang.

Atlan hatte einen Plan. Er wußte nicht, ob er gelingen würde, aber man mußte es versuchen.

Es war anzunehmen, daß die Ortungsanlagen der CREST in Betrieb waren. Kein Kommandant landete auf einer Welt, ohne die vorprogrammierte Positronik einzuschalten.

Sobald sich jemand dem Schiff näherte, würde das P-Gehirn Alarm geben. Wenn die Besatzung das Läuten vernahm, konnten Erinnerungen geweckt werden. Was mußte dann geschehen?

Noch bedenklicher stimmten Atlan die Automatsperren an den Schleusen. Jeder Mann der Besatzung war nach seinem Individualmuster registriert. Atlan hatte nicht zur Crew gehört; also war er auch nicht von den Gedächtnisspeichern aufgenommen worden.

Er konnte unter keinen Umständen allein auf die Schleuse zuspringen. Die dort postierten Kampfroborer und stationären Abwehrgeschütze hätten ihn sofort unter Feuer genommen. Er wäre als unerwünschter Eindringling eingestuft worden.

Das konnte übrigens auch ein Grund gewesen sein, warum die Unbekannten bisher auf eine Eroberung der CREST verzichtet hatten. Wahrscheinlich besaßen sie ein hohes technisches Wissen, das es ihnen ratsam erscheinen ließ, sich nicht ohne gründliche Vorbereitungen einem terranischen Superschlachtschiff zu nähern.

Atlan war sich also darüber klargeworden, daß er ohne Rhodans Hilfe niemals in das Schiff gelangen konnte.

Der Logiksektor hatte zudem an den geheimnisvollen Funker erinnert. War dieser Mann durch irgendwelche Umstände der Verdummung entgangen? Hütete er sich, seine ehemaligen Kameraden aufzusuchen?

Atlan wartete nicht mehr länger. Wahrscheinlich würde es nicht schwierig sein, bis zur Schleuse vorzudringen. Ehe man jedoch das Risiko der Platzüberquerung auf sich nahm, war zu klären, ob sich noch jemand an Bord befand oder nicht.

Atlan schaltete sein Armbandgerät ein und hielt das Mikrofon vor die Lippen.

»Lordadmiral Atlan an CREST - ich rufe die CREST - bitte melden.«

Atlan wiederholte den Anruf fünfmal. Es erfolgte keine Antwort. Der Arkonide wußte, daß die

Automataufzeichner angesprochen hatten. Wenn die Individualpositronik des Flaggschiffes mit Atlans Körperdaten vorsorglich programmiert worden war, konnte er gefahrlos auf die Schleuse zugehen. War eine solche Maßnahme von Perry Rhodan veranlaßt worden oder nicht?

Atlas rief nochmals. Kasom schaute ihn aus geweiteten Augen an. Das winzige Kontrolllicht des Mikrofunkgerätes beeindruckte ihn.

»Mit wem sprichst du, Sir? Rufst du die Dämonen?«

»Ich warne sie. Ertruser. Sie werden ein schreckliches Ende finden, wenn sie meinen Sohn nicht freigeben. Die Männer, die du auf der weiten Ebene siehst, sind verzaubert. Es sind meine Diener.

Greife sie nicht an, hörst du? Sie werden dir später Getränke und knusprige Rinderviertel servieren, wenn du sie verschonst.«

Kasom richtete sich auf. Er war schon wieder hungrig, obwohl er Osaks Sippe fast arm gegessen hatte.

»Rinderviertel? Servieren? Ho, ich verspreche dir, Sir, keinem einzigen deiner Diener etwas zu tun. Ho - Rinderviertelchen, ho ...!«

Atlas lachte vor sich hin. Der Riese sah es nicht. Er dachte nur noch an seine »Viertelchen«.

Als die Lagerfeuer niedriger wurden und nur noch vereinzelte Posten zu sehen waren, befahl Atlas den Aufbruch. Er hielt sich dicht hinter Perry Rhodan.

Sie verließen die Deckung der Büsche und rannten in gebückter Haltung über das freie Gelände des Raumhafens. Es wäre zwecklos gewesen, jetzt noch verborgen bleiben zu wollen. Wenn die Raumfahrer auch unter der Emotiostrahlung litten, so hatten sie doch nicht ihre scharfen Sinne verloren.

Nach drei Minuten wurde die kleine Truppe entdeckt. Atlas entscherte vorsichtshalber die Strahlwaffe.

»Ruhe, weiter«, sagte er leise. »Ertruser, beherrsche dich. Ich will keinen Speer fliegen sehen.«

Murrend ließ Kasom den Arm sinken. Er hatte sein Versprechen, die »verzauberten Diener« nicht anzugreifen, schon wieder vergessen. Er wurde zu einem Problem.

Die Posten riefen eine Warnung. Die halberloschenen Lagerfeuer flammten wieder auf.

Kasom konnte es nicht unterlassen, mit zwei Sätzen bis in die Nähe eines Feuers zu springen und mit den Speeren zu drohen. Sein Brüllen klang wie Donnerrollen.

Ein ähnliches Grollen erfolgte als Antwort. In einer Buschlücke erschien Kors Dantur, der fast zehn Zentner schwere Epsalgeborene. Er hielt einen knorrigen Ast in der Rechten.

Kasom schrie noch wilder. Sein Arm erhob sich

zum Speerwurf.

Atlas schoß. Das Dröhnen der Energiewaffe übertönte die Schreie der Rivalen. Der sonnenhelle Thermostrahl schlug in die Wurzel eines Baumes ein, ließ ihn auflodern und zusammenstürzen.

Kasom wich furchtzitternd zurück. Dann warf er sich zu Boden. Atlas schoß nochmals. Diesmal entstand ein glutender Krater im Metallbelag des Platzes.

Kors Dantur taumelte zurück. Die Arme hatte er haltsuchend ausgestreckt. Es wurde plötzlich still. Atlas erklärte laut:

»Ich, Atlas, der Gott des Blitzes und des Donners, dulde keinen Streit unter meinen Dienern. Ertruser, komme hierher. Ihr bleibt dort, wo ihr seid.«

Kasom rannte auf den Arkoniden zu. Atlas beobachtete ihn argwöhnisch. Melbar wurde stündlich unzuverlässiger.

Die verdummtten Männer der CREST wagten keinen Angriff mehr. Ein Raunen und Wispern erreichte Atlans Ohr.

Er drehte sich wortlos um und ging rasch, aber nicht zu schnell auf das Flaggschiff zu. Die Würfel waren gefallen.

Die Automaten der CREST würden fraglos die Energiefreigabe registriert haben. Was mußte jetzt geschehen?

Das Gebirge aus Stahl wuchs vor den drei Männern auf. Kasom verhielt sich jetzt vernünftiger. Perry Rhodan hatte ohnehin kaum auf die beiden Feuerstöße geachtet. Seine Aufmerksamkeit galt nur der CREST.

Sie gingen an einem Landebeen vorbei. Die Dunkelheit unter der gigantischen Kugelwölbung nahm sie auf. Jetzt erst waren wieder die Stimmen der Kranken zu vernehmen. Danturs Organ war deutlich zu hören.

Atlas ging geradewegs auf die Schleuse zu. Der Lichtschein war ein guter Wegweiser.

*

Sergeant Erco Fudoli fühlte sich so wohl, wie es seinem Geisteszustand angemessen war.

Er hatte sein Lager in der Funk- und Ortungszentrale aufgeschlagen, von der aus die Waffenleitstelle überblickt werden konnte.

Erco Fudoli hatte täglich Funksprüche ausgeschickt und das Erscheinen einer Mäuseabordnung gefordert.

Als sich die Vertreter der terranischen Wühlmäuse nicht meldeten, hatte Fudoli um einen Besuch *gebeten*. Sowohl die anfängliche Forderung als auch die spätere Bitte waren ungehört verhallt. Das hatte zwei Ursachen.

Einmal waren terranische Mäuse und Hamster

noch nicht auf den intergalaktischen Funkverkehr vorbereitet, und zum anderen hatte Fudoli vergessen, den Hauptstromschalter des Hypersenders umzulegen. So hatte er erfolglos die Schütteltaste der Morseapparatur gehandhabt.

Fudoli hatte einmal geweint und dann wieder getobt. Über die Außenbordlautsprecher hatte er lange Ansprachen an sein Volk gehalten. Er war größtenteils dafür verantwortlich, daß sich die Besatzungsmitglieder der CREST nicht mehr in das Schiff hineingewagt hatten, obwohl es hier und da noch einen Mann gab, der behauptete, in dem Hohlkörper gäbe es Nahrungsmittel in Hülle und Fülle.

Ferner hatte Fudoli versucht, die riesige CREST allein zu starten. Er hatte die Katastrophenautomatik gefunden und eingeschaltet. Da er jedoch falsche Manuellschaltungen vorgenommen hatte, die bei der Ausführung durch die Befehlsautomatik eine Explosion sämtlicher Triebwerke herbeigeführt hätten, hatte der Kontroll-Computer eingegriffen und den Notstart unterbunden.

Die Triebwerke liefen aber noch. Sie waren nicht abgeschaltet worden. Da die bedingte Startbereitschaft ein sofortiges Ansprechen der Synchronpositronik bewirkte, liefen in drei Kraftwerksälen der CREST seit sechseinhalb Wochen die Fusionsmeiler und Impulskonverter. Fudoli erlaubte sich wieder einmal eine maßlose Energieverschwendung.

Trotzdem hatte auch diese Maßnahme eine vorübergehende Rettung bedeutet. Die Energietaster der unbekannten Erkundungs-Raumschiffe hatten auf die tosenden Maschinen des Superschlachtschiffes angesprochen. Die Besitzer dieser Raumfahrzeuge hatten es infolgedessen nicht für ratsam gehalten, jetzt schon zu landen. Sie befürchteten, ein Teil der CREST-Besatzung hätte der Strahlung widerstehen können.

Alles in allem war Sergeant Fudoli der Schutzengel der Terraner, nur ahnte er nichts davon.

Diese Nacht sollte jedoch schicksalhaft für ihn werden.

Fudoli hatte ausgiebig gegessen, nochmals einen Funkspruch an den Präsidenten der terranischen Mauseföderation abgeschickt und war dann zur Ruhe gegangen.

Das Pfeifen der Ortungsautomatik weckte ihn. Fudoli sprang verstört auf, wischte sich über die Augen und taumelte zu einem Sessel hinüber.

Auf den Bildschirmen erschienen drei Gestalten. Sie bewegten sich auf die CREST zu. Fudoli schaute auf das Fernbild. Er dachte wieder an den Verrat der Mäuse. Sie hatten ihm Hilfe zugesichert, und überdies war er schon längst zum Oberbefehlshaber der verbündeten Hamsterflotte ernannt worden.

Wer kam? Fudoli konnte zwischen Menschen und Mäusen nicht mehr genau unterscheiden. Ein zweifaches Dröhnen erschreckte ihn. Ängstlich kauerte er sich in seinem Sessel zusammen. Die drei Gestalten kamen immer noch näher.

Fudoli schaltete die Außenbordlautsprecher ein, zog ein Mikrophon näher und hauchte ein fragendes »Piieeeep« hinein. Es erfolgte keine Antwort.

Der Stimmungswechsel des Kranken erfolgte jählings. Schreiend vor Zorn rannte er in die Waffenleitzentrale hinüber und schaltete die Zielaufsuchung für die Erfassung bodengebundener Objekte ein.

In den Waffenkuppeln der CREST begannen die Stromumformer zu dröhnen. Langsam schoben sich die Panzertürme aus der Kugelwandung hervor.

Fudoli wartete, bis die drei Gestalten von den Zielkreisen erfaßt wurden. Er war bereit, mit den schwersten Thermogeschützen des Superriesen auf die Eindringlinge zu schießen. Es mußte den Untergang des Raumhafens und die Vernichtung der ungeschützten CREST bedeuten.

In dem Augenblick blieben die Unbekannten stehen. Einer fiel auf die Knie und erhob bittend die Hände.

Fudoli zögerte erst, dann staunte und schließlich jubelte er. Er rannte zur Ortung zurück und zog erneut das Mikrophon vor den Mund.

»Ich, Fudoli der Erste, grüße euch«, schrie er freudetrunken. »Ihr habt also doch meine Bitte gehört. Das Volk der Terramäuse ...!«

*

Atlan erstarrte! Fassungslos lauschte er auf das irre Gestammel, das häufig von einem Piepen und Piepsen unterbrochen wurde. Der Lordadmiral verstand plötzlich alles, zumal Rhodan unvermittelt sagte:

»Oh, das ist Fudoli. Er piepst immer noch. Bin ich eine Maus? Ist sie es, die mich quält?«

»Antwortet, ihr Gesandten«, schrie der Irre übergangslos. »Kommt ihr in Frieden? Wollt ihr euer Versprechen einlösen?«

Atlan handelte blitzschnell. Er hieb Rhodan die Handkante gegen den Magen und drückte ihm gleichzeitig die Rechte gegen das Genick. Aufstöhnend sank Rhodan zu Boden. Kasom lag ohnehin flach auf dem Platzbelag.

Auch Atlan ging zu Boden. Er wußte, es kam auf Sekunden an. Rhodans Bemerkung hatte ihm den letzten Beweis dafür erbracht, daß es an Bord des Raumschiffes einen Geisteskranken gab. Er konnte der Emotiostrahlung widerstanden haben, ohne jedoch dadurch vernünftig zu werden.

Atlan erhob beide Arme und spitzte den Mund.

Ob der dich für eine Maus hält? fragte der Logiksektor skeptisch an. *Ich finde das albern.*

Atlan piepste verzweifelt. Aus immer starrer werdenden Augen schaute er zur rotleuchtenden Feldmündung eines Polgeschützes hinauf, das die Zielautomatik auf die Männer eingeschwenkt hatte.

»Piieep«, gab Fudoli zurück. Jetzt jubelte er wieder. »Ihr seid es, ihr seid gekommen. Betretet mein Schiff. Seid willkommen.«

Atlan riß Rhodan vom Boden hoch, gab dem Ertruser einen Tritt und rannte auf die Schleuse zu. Keuchend kam er darunter an. Die Öffnung lag zwanzig Meter über dem Gelände. Das Antigravitationsfeld schien stabil zu sein.

Atlan stieß den Großadministrator zuerst hinein. Die beiden schweren Kampfroborer rechts und links des Schotts senkten die schon erhobenen Waffenarme. Sie hatten Perry Rhodan mit ihren Individualtastern identifiziert. Da sich Atlan und Kasom in seiner Begleitung befanden, bestand kein Grund zur Abwehr.

Die drei Männer trieben nach oben. Rhodan sprach kein Wort. Er schaute sich nur nachdenklich um. Der Ertruser dagegen wollte auf die Roboter losgehen. Atlan hielt ihn mit Mühe zurück.

»Du folgst mir jetzt, Hamster«, schrie er. Verzweifelt schaute er zu den glitzernden Linsen der Fernbildoptik hinauf.

»Erlaube, Herr, daß ich dir den größten Vertreter unserer Verbündeten vorstelle.«

»Die Hamster sind auch gekommen?« rief Erco Fudoli begeistert. »Gut so, gut so. Kommt. Unser Reich bedarf der Erneuerung. Wo ist euer Raumschiff?«

»Wir sind verkehrt gelandet und mußten durch den Ozean schwimmen. Er war sehr naß.«

Fudoli lachte. Melbar Kasom schien plötzlich wesentlich vernünftiger zu werden. Nachdenklich sah er zu der Optik hinauf. Atlan öffnete das innere Schleusenschott und sprang hindurch. Damit war er der Reichweite der automatischen Waffen entronnen.

»Ihr folgt mir jetzt, ohne ein Wort zu sagen«, flüsterte er rasch. »Die Dämonen reden dummes Zeug. Achtet nicht darauf. Habt ihr verstanden?«

Rhodan nickte. Kasom grinste und klopfte auf seine Landebein-Keule.

Überall im Schiff brannte die Beleuchtung. Atlan wußte aus Erfahrung, daß man selbst bei größter Beeilung zehn Minuten brauchte, um die Hauptzentrale erreichen zu können. Der Irre mußte sich dort aufhalten.

Atlan sprang auf ein Transportband. Es setzte sich sofort in Bewegung. Kasom und Rhodan nahmen es als selbstverständlich hin. Sie verhielten sich geschickt, obwohl sie nicht mehr unterscheiden konnten, was sie nun eigentlich mit hoher

Geschwindigkeit durch die endlosen Gänge trug. Gewohnheitsmäßige Handlungen, Erinnerungen und Gegenwart vermischten sich wieder. Besonders Kasom schienen die Eindrücke gut zu bekommen. Sein stumpfsinnig gewordener Blick klärte sich etwas.

Nach fünf Minuten kamen sie vor dem zentralen Antigravlift an. Hier waren nochmals automatische Abwehrwaffen eingebaut. Sie waren feuerklar. Zum zweitenmal seit seiner Notlandung auf Beauity II bedeckte sich Atlans Stirn mit Schweiß. Wie gebannt starrte er auf die Mündungen der materieauflösenden Desintegratoren.

»Habt ihr Waffen dabei?« schrie der Kranke. Die Bordverständigung war für alle Abteilungen eingeschaltet worden. Kasom rettete die Situation durch seinen natürlichen Witz, den er offenbar unbewußt gebrauchte.

Er erhob seine riesigen Hände und flüsterte: »Nur meine Pfötchen, Herr.«

Atlan empfand das Tragikomische der Situation. Mit zwei Emotio-Verdummten umzugehen, war schon schwierig. Wenn aber noch ein echter Irrer hinzukam und die Strahlungsgeschädigten infolge irgendwelcher Regungen auf den Blödsinn des Kranken eingingen, wurde die Lage katastrophal. Wenigstens für einen gesund gebliebenen Mann!

Rhodan murmelte etwas von Mäusen. Es war eine entfernt wissenschaftlich klingende Abhandlung über Flurschädlinge. Es fiel ihm gerade so ein, da laufend von Mäusen die Rede war.

Fudoli war von da an fest davon überzeugt, die ersehnte Abordnung wäre endlich eingetroffen. Er öffnete das Panzerschott zum Zentralelift. Damit war die letzte Gefahr überwunden.

Kasom und Rhodan stießen sich ab und schwebten nach oben. Auch dabei dachten sie sich nichts. Sie hatten so oft in ihrem Leben Antigravauzüge benutzt, daß sie sich automatisch darauf einstellten.

Die Äquatorlinie der Zentralekugel lag siebenhundertfünfzig Meter über der Polschleuse. Sie durchflogen die Strecke in einem Zuge. Atlan stieß die Gefährten aus dem Antigravlift und sprang selbst hinterher. Sie waren auf dem Rundgang angekommen, der die gepanzerte Kugel mit den wichtigsten Einrichtungen des Schiffes umlief.

Vorsichtig schritt Atlan auf die Steuerbordpforten zu. Hier erfolgte nochmals eine fernbildliche Überprüfung und eine positronische Abtastung der Individualimpulse. Nicht jedes Besatzungsmitglied durfte die wichtigsten Räume des Schiffes betreten! Rhodan war dazu befugt. Die Positronik gab das grüne Lichtzeichen.

Atlan drückte auf den Öffnungsknopf. Das meterstarke Panzerschott glitt auf. Dahinter lag eine schmale Katastrophenschleuse.

Nachdem sich das Außentor wieder geschlossen hatte, schob sich die Innenpforte zurück.

Atlan blickte in die riesige Rundung der Zentrale hinein. Sie war wiederum in Geschosse unterteilt.

Die Bildschirme arbeiteten. Sergeant Erco Fudoli stand auf dem Kommandantensitz und hatte pathetisch die Arme erhoben. Als er mit seiner Ansprache begann, die gleich in den ersten Sätzen eine Aufforderung zum Gehorsam enthielt, raunte Atlan dem Ertruser zu:

»Das ist ein Unterweltdämon. Springe hin, fasse ihn und bringe ihn zu mir, verletze ihn aber unter keinen Umständen, hörst du! Ich muß ihn lebend haben.«

Kasom winkte dem Irren freundlich zu. Dann raste er los. Ehe Fudoli einen Schrei des Entsetzens ausstoßen konnte, hatte ihn der Riese erfaßt.

Kasom ärgerte sich über das Geschrei des Kranken. Also krümmte er bedächtig seinen Zeigefinger und tippte damit gegen Fudolis Kopf. Der Kranke wurde sofort besinnungslos.

Mit letzter Kraft wankte Atlan in die Zentrale hinein. Seine Finger huschten über die Schaltungen.

Das Rumoren der Energiestationen und Kraftwerke verstummte. Atlan legte alles still, was Fudoli in seinem Wahn eingeschaltet hatte. Rhodan schien interessiert zu sein. Respektvoll musterte er den Mann, den er für den Gott des Blitzes hielt.

»Du kannst mit der Burg gut umgehen, Atlan«, stellte er fest. »Was ist jetzt zu tun? Wo ist dein entführter Sohn?«

Atlan mußte sein müdes Gehirn nochmals anstrengen. Es war eine Erklärung fällig. Kasom blickte schon argwöhnisch zu ihm herüber.

»Die Dämonen haben mich überlistet«, gestand er. »Die meisten sind mit meinem Sohn davongeflogen. Nur dieser eine blieb zurück. Ich weiß aber, wie die kleinen Feuerboote dieser Burg zu gebrauchen sind. Terraner, du bleibst hier zurück und bewachst den gefangenen Dämon. Gib ihm zu essen und behandle ihn gut. Ich brauche ihn noch.«

Rhodan nickte. Kasom kam näher. Er hatte den besinnungslosen Fudoli am Fuß gepackt und schleifte ihn hinter sich her.

»Laß das sein!« gebot Atlan scharf. Der Ertruser gehorchte grinsend. »Du wirst mit mir kommen. Ich kann mit einem Feuerboot umgehen. Hast du Angst?«

»Ich ...?« grollte der Gigant. »Sir, sage das nicht wieder.«

Atlan winkte beschwichtigend ab. Wenn Kasom der verderbenbringenden Strahlung noch einige Tage ausgesetzt war, würde er nicht mehr zu bändigen sein. Atlan beschloß, Melbar mit einem Lähmungsstrahler unschädlich zu machen und ihn in der CREST einzusperren.

»Ich werde dich jetzt in die Küche der Burg bringen, Ertruser«, erklärte er. »Du kannst doch kochen, nicht wahr? Ich zeige dir, wo die Ochsenviertel hängen. Lasse uns ein Stück übrig. Terraner, kümmere dich um den Gefangenen.«

Rhodan beugte sich über Erco Fudoli, hob ihn auf und trug ihn zu einem Sessel hinüber.

Zu diesem Zeitpunkt wurde Atlan auf die Oszillographengalerie der Ortungszentrale aufmerksam. Die Schirme der Schwingungsschreiber waren in Betrieb. Eine blaue Wellenlinie war zu sehen.

Die Auswertungspositronik hatte schon vor Wochen die Art der Energieortung bestimmt. Sie war ungewöhnlich. Der Rechenrobot hatte sie unter dem Begriff »unbekannt, mechanisch gesteuert« eingestuft.

Die mit der Auswertung verbundene Tastautomatik hatte den Standort des Senders eingepfeilt. Auf den Schirmen der Sucher leuchtete ein kleiner Himmelskörper. Die Entfernungsangaben vermittelten Atlan die entscheidende Erkenntnis.

Der Emotiostrahler stand auf dem einzigen Mond des Planeten Stup. Mittlere Entfernung des Trabanten zweihundertvierundsechzigtausend Kilometer!

Von da an wußte der Arkonide, wie die Unbekannten das Experiment durchgeführt hatten. Von dem Mond aus konnten sie jeweils eine Planetenhälfte bestreichen. Von dort kamen auch die kleinen Raumschiffe, die man während der Seereise viermal gesehen hatte. Es war alles klar!

Atlan ging mit Kasom in die Bordküche und öffnete die riesigen Kühlräume. Fudoli wurde im Zellentrakt der Krankenstation untergebracht. Zwei medizinische Roboter übernahmen seine Betreuung. Der Arkonide hatte keine Zeit mehr, sich mit dem Kranken zu beschäftigen.

Ehe Atlan die Zentrale verließ, um die Beiboothangars zu inspizieren, verschloß er noch die Mannschleuse in der unteren Polkuppel. Nun konnte niemand mehr das Schiff betreten.

Minuten später wurden die Stromreaktoren von drei Energiestationen hochgefahren.

Ein undurchdringlicher Schutzschirm legte sich über die Außenzelle der CREST.

Dann aßen die drei Männer. Kasom schien sich wieder gefangen zu haben. Möglicherweise absorbierte der Energieschirm einen Teil der schädlichen Emotiostrahlung.

Atlan konnte es wagen, für den Rest der Nacht die Zentrale aufzusuchen und sich auf einem herabgeklappten Konturlager zur Ruhe zu begeben. Er war erschöpft.

Sergeant Fudoli schrie in seiner Zelle. Niemand hörte ihn.

Atlan hatte alles so gut vorbereitet, wie es für einen unter Zeitdruck stehenden einzelnen Mann möglich war. Er glaubte, Rhodan unbesorgt zurücklassen zu können. Der Terraner versank, ganz im Gegensatz zu Melbar Kasom, mehr und mehr in seinen Grübeleien.

Die Schleusenpositronik der Beiboothangars war programmiert worden. Sie würde die Tore auf Grund eines bestimmten Funkimpulses öffnen und den Schutzschirm vorher an dieser Stelle unterbrechen.

Kasom hatte doch Angst! Die moderne Space-Jet flößte ihm Furcht ein. Der Riese saß hinter dem Pilotensitz auf dem Boden und umklammerte die Sockelfassungen der anderen Sessel.

Das Triebwerk lief bereits. Atlan hatte keinen Raumanzug angelegt. Wenn der Angriff mißlang, brauchte man die Schutzkleidung ohnehin nicht mehr.

Die Außentore waren geöffnet. Die rote Sonne des Planeten Stup war soeben aufgegangen. Atlan dachte flüchtig an die Nomadenfahrer, die weit draußen auf dem Meer beigedreht hatten. Er durfte die versprochene Belohnung nicht vergessen.

Vorausgesetzt, du kommst lebend zurück! gab das Extrahirn zu bedenken. *Du hast so gut wie keine Chance!*

Rhodans Gesicht war auf den Bildschirmen zu sehen. Atlan hatte die Übertragungsanlage eingeschaltet, damit er jederzeit, auch vom Raum aus, die Verhältnisse in der CREST überprüfen konnte. Er hatte das Risiko so klein wie möglich halten wollen. Trotzdem war es immer größer geworden.

Kasom wimmerte, als das Arbeitsgeräusch des Triebwerks lauter wurde. Atlan überprüfte die Feuerkontrollen.

Moderne Space-Jets waren verbesserte Gazellen. Sie konnten als Fernaufklärer mit Hyperantrieb und als normallichtschnelle Super Jäger eingesetzt werden.

Die neuesten Ausführungen konnten von einem Mann geflogen werden. Die großkalibrige Impulskanone war starr eingebaut. Bei einem Angriff mußte mit dem Flugkörper gezielt werden. Die entsprechenden Vorhalte und Schußunterlagen wurden automatisch ermittelt und auf dem Zielschirm des Piloten eingeblendet. Fehlschüsse gab es nur dann, wenn sich ein Objekt schneller als mit halber Lichtgeschwindigkeit bewegte und zudem rasche Ausweichmanöver durchführte.

Atlan rechnete jedoch nicht mit einem solchen Fall. Der Emotiostrahler war höchstwahrscheinlich stationär.

Das Thermogeschütz gab Grünzeichen. Es war feuerklar. In der bauchigen Reaktionskammer wartete hochkatalysierte Deuterium auf den zündenden Lichtbogen. Der Stromreaktor, speziell für die Erzeugung der Kanonen-Schirmfelder vorgesehen, gab ebenfalls Grünwert. Die Space-Jet war so hervorragend in Ordnung, wie man es von einem terranischen Raumschiff erwarten konnte.

»Festhalten, Ertruser«, warnte Atlan. »Das Donnern ist nicht gefährlich. Ich, der Gott des Blitzes, beherrsche das Feuerboot.«

»Ja, Sir«, antwortete Kasom kläglich. Er war satt und daher etwas träge geworden.

Ohne ein Abschiedswort an Rhodan löste Atlan das Kraftfeldkatapult aus. Der Andruckabsorber der Jet sprang eine Zehntelsekunde vorher an.

Das Boot wurde über die Gleitschienen gerissen. Zugleich dröhnte das Impulstriebwerk auf. Die Jet brauste einige hundert Meter weit dicht über den Boden hinweg, bis sie von Atlan zum Steigflug gezwungen wurde, heftig anruckend, eine heiße Druckwelle erzeugend, raste sie in den wolkenverhangenen Himmel empor und verschwand. Nur das Lohen der hochoverhitzten Luftmassen zeugte noch von dem blitzschnellen Alarmstart eines hochwertigen Kleinraumschiffes.

Atlan beschleunigte mit Höchstwerten, die bei diesem Typ dicht unterhalb der 550 km/sec²-Grenze lagen.

In wenigen Sekunden hatte er die Lufthülle des Planeten durchstoßen. Das Pfeifen der Luftmassen verstummte. Die Automatik begann zu arbeiten, aber Atlan achtete nicht darauf.

Auch er hatte sich zu dem verpönten Manöver nach dem Daumenpeil-Verfahren entschlossen. Der Mond war nur eine Viertelmillion Kilometer entfernt. Für die Space-Jet bedeutete es nicht mehr als einen Sprung.

Atlan flog ohne besonderen Vorhalt auf den rasch größer werdenden Himmelskörper zu und begann erst dann mit dem Bremsmanöver, als die blutrot leuchtende Sichel bereits die Bildschirme ausfüllte.

Kasom schrie. Da er auf dem Boden saß, fühlte er das Vibrieren der Zelle besonders stark.

Atlans Rechte umspannte den einfachen Impulsknüppel der Zentralelenkung. Schon der kleinste Ausschlag ließ die entsprechenden Korrekturdüsen ansprechen. Es war einfach, eine moderne Space-Jet zu bedienen.

Der Sicherheitsschalter klickte nach oben. Der Knopf auf dem Ende des Impulsknüppels leuchtete grün. Jetzt kam es nur noch darauf an, den Standort des Emotiosenders so schnell einzupeilen, daß der überhastete Anflug auch seinen Zweck erfüllte. Dabei konnte nur noch die Vollpositronik helfen.

Atlan schwenkte auf eine weite Kreisbahn ein.

Dabei hob er den Rest seiner Fahrt auf. Er hatte knapp fünfzehn Minuten benötigt, um sein Ziel zu erreichen.

Atlas stieß auf die Oberfläche hinunter. Der Himmelskörper war eine tote Welt ohne Atmosphäre. In knapp dreißig Kilometern Höhe fing Atlas die Maschine über dem Südpol ab.

Der Energiepeiler sprach nicht an.

Schwerer als gedacht, was? meldete sich der Logiksektor. *Du fliegst zu tief!*

Atlas überhörte die Mahnung. Sein Gefühl sagte ihm, es sei besser, so dicht wie möglich über der Oberfläche zu bleiben. Der Funkhorizont durfte nicht willkürlich erweitert werden.

Der Mond des Planeten Stup besaß eine schnelle Eigenrotation. Da er zusätzlich zu dieser Eigenschaft noch achtzehn Tage Standardzeit benötigte, um seinen Planeten einmal zu umlaufen, hatten sich folgeschwere Gesichtspunkte ergeben.

Die Logikauswertung der CREST-Positronik besagte, der Emotionsstrahler könne nur an eine na der beiden Pole stehen. Die Unbekannten wären daran interessiert, den Planeten unablässig zu bestreuen. Aus diesem Grund könnte man keinen anderen Standplatz gewählt haben, da man sonst durch die Eigendrehung des Mondes ständig das Ziel entzogen bekäme.

Die Librationsberechnungen der Positronik bewiesen ferner, daß der nördliche Pol der geeignetste Ort zur Aufstellung eines stationären Gerätes war. Eine automatisch nachgeführte Kuppel, die die Rotation des Mondes ausglich, böte die Gewähr für einen ständigen Strahlbeschuß.

Atlas hatte die Automatikdaten überprüft. Sie waren richtig. Also flog er jetzt dicht über der Oberfläche und von Süden kommend auf den Nordpol zu. Seine Geschwindigkeit betrug noch zweihundert Kilometer pro Sekunde. Das war schnell genug, um eine horizontbegrenzte Ortung überraschend zu durchbrechen.

Das Schiff befand sich im freien Fall. Hier und da zündeten die oberen Bugdüsen, um den in den Raum hinausstrebenden Schiffskörper wie gewünscht im Orbit zu halten.

Drei Minuten nach dem Beginn des Zielfluges sprach die Energieortung an. Atlas krümmte unwillkürlich die Schultern nach vorn, als er die blaue Wellenlinie bemerkte. Fast gleichzeitig verspürte er wieder die Kopfschmerzen. Sie steigerten sich, je näher er dem Polgebiet kam.

Kasom begann zu schreien. Er umklammerte seinen Kopf und ließ sich nach hinten fallen. Stöhnend lag er auf dem Boden.

Nochmals eine Minute später läuteten die Massetaster. Sie hatten mehrere metallische Objekte entdeckt. Die Energiepeiler fielen ebenfalls ein. Dort

unten liefen schwere Atomreaktoren.

Von da an geschah alles blitzschnell. Atlas hatte keine Zeit mehr, sich um die verschiedenen Anzeigen zu kümmern. Er riß die Maschine hoch und drückte sie sofort wieder nach unten.

Im Winkel von fünfundvierzig Grad raste er auf die nun klar erkennbaren Objekte zu. Es handelte sich um mehrere langgestreckte Gebäude, die anscheinend zum größten Teil unter dem Boden lagen. Atlas sah nur die Dächer mit den Luftschleusen. Darin konnte der Strahler nicht stehen.

Weiter rechts, fast genau auf dem Pol gelegen, entdeckte er jedoch eine riesige Kuppel. Die Stahlwände reflektierten das Sonnenlicht so stark, daß die Außenbeobachtung die Filter vorschaltete.

Diese Kuppel, sie war fast achtzig Meter hoch, nahm Atlas als Ziel. Er bekam kein Feuer. Wenn es da unten denkende Menschen gab, dann waren sie jetzt vor Überraschung erstarrt. Wie lange würden sie es bleiben?

Das Triebwerk begann wieder zu arbeiten. Noch schneller raste die Space-Jet auf das Ziel zu. Die Meßskalen der Ortung liefen mit. Als die Tausendkilometer-Marke erschien, drückte Atlas auf den Feuerknopf.

Ein fürchterliches Dröhnen erschütterte das Schiff. Eine glutende Energiebahn schoß aus der Feldmündung hervor, eilte dem Schiff voraus und schlug am Fuß der Kuppel ein.

Atlas konnte nur noch dreimal feuern, ehe er die Space-Jet auffangen und hochziehen mußte.

Weit unter ihm kochte der Boden. Verheerende Explosionen zerfetzten die in Rotglut stehende Kuppel. Die Bruchstücke wurden mit solcher Gewalt davongeschleudert, daß sie die Fluchtgeschwindigkeit des Mondes überschritten und in den freien Raum hinausrasten.

Zehn Minuten später meldete sich die CREST. Perry Rhodan war am Hyperkomgerät. Er war völlig verstört.

»Atlas, wenn ich weiß, was das alles bedeuten soll, dann ...!«

»Mache dir nichts daraus«, unterbrach der Arkonide. »Du hattest für den Zeitraum von fast sieben Wochen vergessen, wer du bist. Was macht die Besatzung des Schiffes?«

»Das ist es ja eben! Die Männer kommen im höchsten Grade verwundert aus allen Himmelsrichtungen anmarschiert. Sie sehen aus wie ...«

»... wie Wilde, natürlich! Sie waren auch Wilde. Öffne ruhig die Bodenschleuse. Folgendes ist geschehen ...!«

Atlas wiederholte seinen Bericht. Rhodan schüttelte nur noch den Kopf.

»Der Emotiostrahler ist vernichtet oder wenigstens so schwer beschädigt worden, daß er nicht mehr arbeitet. Ihr habt eine halbe Stunde gebraucht, um den Schock zu überwinden. Schicke einen Mann mit einem Flugwagen aufs Meer hinaus. Ich habe den Leuten des Rotstreifenvolkes eine Belohnung versprochen.«

»Selbstverständlich«, entgegnete Rhodan erschüttert. »Was soll er sagen?«

»Er wäre ein Diener des Blitzgottes, der jetzt nicht mehr persönlich kommen könnte. Mein Sohn wäre gerettet. Ich ließe ihnen vielmals für die Hilfe danken. Gib den Männern erstklassige Werkzeuge für die Holz- und Metallbearbeitung.«

»Ich lasse ein Geschenksortiment für Primitivwelten zusammenstellen. Wir sind entsprechend ausgerüstet. Oh, soeben erscheint Kors Dantur. Er ist außer sich.«

»Kein Wunder. Jetzt möchte ich nur noch wissen, weshalb er auf Stup - ich habe den Planeten so genannt - gelandet ist.«

»Moment. Ich erkundige mich.«

Atlan verfolgte die Unterhaltung zwischen den beiden Männern. Es war alles sehr einfach gewesen.

Dantur hatte die Emotiostrahlung geortet. Da er vor Rhodans Abflug den Befehl erhalten hatte, sich um ungewöhnliche Dinge zu kümmern, war er rasch zum zweiten Planeten des Beaulys-Systems geflogen. Er war gelandet, nachdem er mit den Massetastern die verlassene Stadt geortet und danach optisch beobachtet hatte. Dann hatte fast schlagartig die Strahlung zu wirken begonnen. Die Männer hatten ihr Schiff verlassen.

»Ein furchtbarer Fehler, Sir«, erklärte Dantur erregt. »Sind Sie wirklich durch den Geisteskranken auf uns aufmerksam geworden?«

Atlan nickte.

»Kümmern Sie sich um ihn. Wenn er nicht gewesen wäre, hätte man die CREST wahrscheinlich besetzt. Ich bin auch nur deshalb hineingekommen, weil ich es vorzog, einen Abgesandten der terranischen Wühlmäuse zu spielen. Dantur - ich habe verzweifelt gepiepst!«

Kasom begann zu lachen. Es war das erste frohe Gelächter seit fast sieben Wochen.

Während die Space-Jet auf den Planeten zuflog, informierte Perry Rhodan die Besatzung über die Vorfälle. Es stellte sich jetzt erst heraus, daß es Verluste gegeben hatte.

Acht Mann waren durch Raubtiere und Streitigkeiten untereinander getötet worden. Die zahlreichen Verletzten mußten sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Als Atlan ankam und die Jet eingeschleust wurde, stand Rhodan mit den führenden Offizieren des Superschlachtschiffes im Bootshangar. Atlan begrüßte

stumm. Der Reihe nach sah er die Männer an.

»Nun, Sie scheinen ja wieder normal zu sein«, stellte er fest. »Meine Herren, wenn Sie sich gesehen hätten, wäre Ihnen vor Ihnen selbst angst geworden. Denken Sie aber jetzt nicht darüber nach. Ein Bad, eine gute Rasur und frische Uniformen werden Sie wieder zu Menschen machen. Was sagen die Mediziner?«

Der Chefarzt antwortete über die Bordverständigung.

»Alles in Ordnung, Sir. Die Symptome klingen ab. Hier und da klagt noch jemand über Kopfschmerzen. Die Individuen haben verschieden stark auf die Strahlung reagiert. Das ist eine teuflische Waffe.«

Eine halbe Stunde später meldete sich der junge Offizier, der das Rotstreifenvolk mit einem Flugwagen gesucht und auch gefunden hatte.

»Die Nomadenfahrer sind nach wie vor verdimmt, Sir«, berichtete er. »Ich nehme an, daß sie der Strahlung zu lange ausgesetzt waren. Vielleicht gewinnen sie nie mehr ihr früheres Wissen zurück. Sie haben sich überschwänglich bedankt. Ich habe ihnen eine betriebsklare Dampfmaschine in Kleinformat überbracht, dazu gute Werkzeuge, Kunststoff für Segel und Kleidungsstücke und eine Anleitung für primitive Chemie. Damit können sie etwas anfangen. Dieser Osak ist ein älterer Mann. Ich vermute stark, daß er früher Ingenieur war. Er interessierte sich lebhaft für die technischen Dinge. Am meisten hatte es ihm ein Gewindeschneider angetan. Die Funktion der Jagdgewehre hat er auch sehr schnell verstanden. Er will Pulver herstellen, Blei schmelzen und die leergeschossenen Hülsen erneut laden. Ich habe ihm noch einen Kasten mit Zündern gebracht.«

Atlan war zufrieden. Ohne die Männer des Rostreifenvolkes wäre das Unternehmen negativ ausgegangen.

8.

Die CREST war fünf Minuten nach der Rückkehr des Untersuchungskommandos gestartet. Die Zeit war zu kurz gewesen, - um genau feststellen zu können, wann die Siedlung aufgegeben worden war. Diesbezügliche Nachforschungen hatten auch noch Zeit.

Der Urwald entlang des Raumhafens stand in Flammen. Kors Dantur hatte bei dem Abhebemanöver keine Rücksichten genommen. Stupos waren ohnehin nicht in der Nähe.

Die Besatzung der CREST fühlte sich gedemütigt. Rhodan hatte scharfe Verweise erteilen müssen, sonst hätten die Männer den Stützpunkt mit noch wilderem Zorn angegriffen, als es ohnehin schon geschah.

Das Superschlachtschiff hing bewegungslos über

den flachen Kuppeln und langgestreckten Bauwerken, die bereits Atlan flüchtig erkannt hatte. Die hohe Kuppe mit dem Emotiostrahler war völlig vernichtet worden. Dort, wo sie gestanden hatte, klaffte ein riesiger Krater.

Zwei Kaulquappen der CREST waren unterwegs, um die beiden Kleinraumschiffe zu stellen, die kurz vor der Ankunft über dem Mond geflohen waren.

Das erste Boot war bereits abgeschossen worden. Als Rhodan das Feuer eröffnen ließ, wurde das zweite am Rand des Sonnensystems vernichtet.

Die riesigen Kraftstationen der CREST liefen mit höchster Leistungsabgabe. Sie versorgten ausschließlich die dreifach gestaffelten Energieschirme, in denen das Abwehrfeuer der Unbekannten aufgefangen und absorbiert wurde.

Kilometer Entladungen schossen aus dem Feld hervor, wenn wieder eine der hervorragend gezielten Salven einschlug. Die Geschütze der Unbekannten waren aber zu schwach, um ein Riesenschiff von Rang der CREST gefährden zu können. Die Schirmkapazität wurde nur zu knapp dreißig Prozent beansprucht.

Rhodan wartete in aller Ruhe die Entwicklung ab. Drei der Forts, aus denen das Energiefeuer hervorbrach, waren bereits zerstört worden. Mehr und mehr glutflüssige Krater entstanden auf der Oberfläche des kleinen Mondes.

Rhodans Funkanrufe und Warnungen waren nicht beantwortet worden. Niemand schien an eine Kapitulation zu denken, obwohl die Kampfkraft des Superschlachtschiffes auch von den Fremden als hoch überlegen erkannt worden sein mußte. Sie schossen mit dem Mut der Verzweiflung.

Kors Dantur hatte sich persönlich in die Feuerleitzentrale begeben, damit seine erbosten Männer nicht auf alle erreichbaren Feuerknöpfe drückten. Rhodans Befehl lautete, grundsätzlich nur mit *einem* mittelschweren Thermogeschütz jene Gebäude unter Feuer zu nehmen, die klar als Forts erkennbar waren.

Die Kugelzelle erbebt unter einem Abschuß. Zwanzig Kilometer tiefer schlug die Geschoßbahn ein. Wieder erzitterte das Land. Eine weitere Waffenkuppel wurde zerrissen.

»Feuer einstellen«, ertönte Rhodans Stimme aus allen Lautsprechern. »Oberst Dantur, lassen Sie dreihundert Kampfroborer ausschleusen, dazu zwanzig Schwebepanzer mit Männern des Landekommandos. Heben Sie dieses Nest aus.«

Die Roboter und Panzer schwebten im Schutz ihrer Antigravfelder nach unten. Zwei fahrbare Batterien, die man bisher nicht entdeckt hatte, eröffneten ein pausenloses Abwehrfeuer. Der Kommandant der CREST verlor die Geduld und ließ eine Salve schießen.

Diesmal schien unter dem Schiff der Mond zerplatzen zu wollen. Der Atomschlag beseitigte die letzten Widerstandsnester.

Die Roboter landeten auf einer Trümmerwüste. Sie drangen in die zahlreichen Öffnungen ein und begannen getreu nach ihrer Fernlenkprogrammierung mit der Durchsuchung der Untergrundanlagen.

Rhodan wartete geduldig. Atlan und Kors Dantur standen neben ihm. Die Berichte der Panzerbesatzungen waren wenig zufriedenstellend. Die Einrichtungen der Forts waren alltäglich. Maschinenanlagen und sonstige Geräte deuteten einwandfrei darauf hin, daß ihre Erbauer zweiarmig waren und auch zwei Hände besitzen mußten. Also waren sie humanoid.

»Oh!« sagte Atlan, »humanoid! Sieh einer an. Ich hätte es mir beinahe denken können. Das Abwehrfeuer deutete schon darauf hin. Hier sind gute Techniker am Werk. Rufe deine Besatzung zurück, Freund. Ich habe das Gefühl, als würden die da unten bis zum bitteren Ende kämpfen, wenn wir nicht andere Maßnahmen ergreifen. Versuche es einmal mit den Narkosestrahlern der Posbis. Wenn man in dem Stützpunkt keine Absorberhelme besitzt, können wir die Überlebenden mühelos einsammeln.«

Die Panzer fuhren zurück. Die Roboter blieben in den Bauwerken.

Die CREST streute das Gelände fünf Minuten lang mit N-Schauern ab. Danach stiegen die Panzerbesatzungen aus. Weitere zweihundert Mann folgten mit Raumanzügen und Individualortern.

Eine knappe Stunde später entdeckte Leutnant Galogen drei reglose Gestalten. Sie lagen vor den Schleusentoren eines weit entfernten Notausganges. Anscheinend hatten die Fremden versucht, unbemerkt ins Freie zu entkommen.

Leutnant Galogen meldete sich über Telekom. Sein Gesicht war schweißbedeckt.

»Das sind Menschen, Sir!« erklärte er übergangslos.

»Was ...!« antwortete Rhodan so gedehnt, daß sich Atlan ein ironisches Lächeln nicht verkneifen konnte. Er erinnerte sich an die Warnungen, die er dem Freund an Bord der MAJORI erteilt hatte.

»Menschen, sagen Sie? Irren Sie sich auch nicht, Galogen? Sehen Sie sich die Männer genau an. Es werden wohl Arkoniden oder Akonen sein.«

»Ausgeschlossen, Sir«, behauptete der Leutnant. »Ich kenne die Unterschiede sehr gut. Das sind Terraner oder Kolonistennachkommen, Sir! Und jung! Die Raumanzüge sind aus einem transparenten Material gefertigt. Ich kann darunter Uniformen erkennen.«

»Uniformen?« Rhodan wurde immer ungläubiger. Leutnant Galogen lachte grimmig auf.

»Jawohl, Sir, genau das. Sie tragen blaue,

enganliegende Kombis mit Rangabzeichen. Unter dem Herzen leuchtet ein rotes V. Unübersehbar, Sir. Ich habe diese Uniformen noch nie gesehen, das V am allerwenigsten. Die Männer sind noch bewußtlos. Soll ich sie zum Schiff bringen lassen?«

»Tun Sie das. Schnell. Ende. Vielen Dank für Ihren Bericht.«

Die anderen Suchkommandos hatten keinen Erfolg. Anscheinend hatten nur die drei Flüchtlinge den letzten Feuerschlag überstanden.

Der Chef der mathematischen Abteilung ließ sich melden. Er erklärte formlos:

»Sir, die Auswertung über die Geschehnisse ist teils eindeutig, teils undurchsichtig. Ich halte es für möglich, daß die Besatzung dieser Geheimstation einen Notruf abgestrahlt hat, auch wenn wir ihn nicht aufgefangen haben. Die Schiffe, die von den Kaulquappen abgeschossen wurden, kamen nicht mehr zum Funken. Wohl aber könnte es von hier aus geschehen sein, als wir noch geistig umnachtet waren. Oder haben Sie, Sir, ununterbrochen den Hyperempfänger der Space-Jet kontrolliert?«

Atlan schüttelte den Kopf. Nein, dazu hatte er keine Zeit gehabt.

Der Kybernetiker ging. Rhodan wurde noch unruhiger. Er ordnete wieder erhöhte Gefechtsbereitschaft an und ließ einen verschlüsselten Rafferspruch an das Flottenkommando des Imperiums auf Terra abstrahlen. Noch ehe die drei Gefangenen eintraten, lief die Antwort von Reginald Bull ein. Rhodans Stellvertreter teilte mit, er würde mit einem Forschungsschiff aufbrechen. Kors Dantur ließ noch die genaue Position von Beaulys Stern durchgeben. Dann schwieg die CREST wieder.

Eine halbe Stunde später meldete sich Leutnant Galogen in der Zentrale. Die führenden Männer des Schiffes hatten sich eingefunden.

»Sie sind erwacht, Sir. Überraschend schnell, möchte ich sagen.«

»Und? Was sagen sie aus?«

Galogen erlaubte sich ein Lächeln. Es war aber ein grimmiges Lächeln.

»Aussagen? Kein Wort, Sir. Sie benehmen sich überhaupt sehr eigenartig. Man könnte meinen, man hätte es mit arroganten Aristokraten des vorkosmischen Zeitalters zu tun. Außerordentlich vornehm, Sir. Die Burschen, die sich über ihre Verbrechen durchaus nicht im klaren zu sein scheinen, geben sich so, als wären wir die Gefangenen und sie die Sieger.«

Rhodan schaute sich im Kreise der Wissenschaftler um. Kasom ersuchte:

»Überlassen Sie mir die Häftlinge für eine Viertelstunde, Sir. Dann werden sie reden!«

Rhodan warf dem Riesen einen verweisenden

Blick zu.

»Sie befinden sich nicht mehr an Bord der OSAK, Spezialist Kasom. Diese Männer haben sich gegen die Gesetze des Imperiums vergangen, und sie werden dafür angemessen bestraft werden. Die meisten von ihnen sind bereits bei ihrem sinnlosen Widerstand umgekommen. Beaulys System gehört zum Imperium. Hier haben wir zu richten. Wir haben aber nicht das Recht, Überlebende einer Kampfhandlung zu quälen. Das hatten Sie doch wohl vor, oder?«

Melbar Kasom sah scheinheilig zu Boden, sein Schweigen besagte alles.

Die drei Gefangenen betraten nebeneinander die Zentrale.

Als sie den Ertruser erblickten, stutzten sie für eine Sekunde. Dann blieben sie stehen.

Kasom musterte sie von oben bis unten. Sie waren groß, schlank, durchtrainiert und wahrscheinlich erstklassig ausgebildet. Sie gehörten fraglos zu einer Elitetruppe.

Ihre blauen Uniformen waren kleidsam und doch äußerst zweckmäßig. Breite Kombinationsgürtel umspannten ihre Hüften. Die Waffentaschen waren leer. Auf den Brustteilen ihrer Uniformen trugen sie je ein rotleuchtendes V, das bereits Leutnant Galogen bemerkt hatte. Die Raumanzüge hatte man ihnen abgenommen.

»Sind Sie der Kommandant?« erkundigte sich einer der Fremden. Er sprach ruhig und beherrscht. Aufmerksam sah er sich um. Eine Narbe zog sich über seine Nase hinweg.

Sie waren nicht nur humanoid, sondern sie waren Menschen! Rhodan bemerkte auf den ersten Blick, daß er es weder mit Arkoniden, Springern oder Akonen zu tun hatte.

Ein Mediziner ging an den Gefangenen vorbei. Wortlos überreichte er Rhodan einige Röntgenaufnahmen. Atlan beugte sich über die Folien. Der Bau der Sklette und die Anordnung der Organe war noch eindeutiger, als der äußere Eindruck. Sie *waren* Menschen!

Rhodan bewahrte nur mühevoll seine Fassung. War es schon soweit? Hatte Atlan mit seiner Warnung noch untertrieben? Begannen die von ausgewanderten Terranern abstammenden Kolonisten jetzt schon mit der offenen Auflehnung gegen das Sternenreich? Oder hatte man es tatsächlich nur mit Kriminellen zu tun, die mit Hilfe einer unbekannt gebliebenen Erfindung versuchen wollten, einige Welten für sich zu erobern? Weshalb aber? Um sie auszubeuten? Dazu gehörte eine Flotte.

Rhodan wartete, bis sich seine Erregung gelegt hatte. Zu diesem Zeitpunkt erkundigte sich der narbige Fremde.

»Verzeihen Sie, Sir. Darf ich nochmals fragen, ob

Sie der Kommandant dieses Schiffes sind?»

»Wenn hier jemand fragt, dann sind wir es«, entgegnete Melbar Kasom. Er hatte absichtlich etwas laut gesprochen. Die Gefangenen reagierten nicht darauf. Nur der mit der Narbe zeigte ein überlegen-nachsichtiges Lächeln.

»Wenn Sie meinen - bitte sehr. Was können wir für Sie tun?«

Kasoms Augen verengten sich. Er schaute zu Rhodan hinüber. Atlan ergriff das Wort.

»Treten Sie näher. Kasom, Sie bleiben hinter den Gefangenen.«

»Wir werden Ihnen bestimmt nichts tun, Sir«, entgegnete der Sprecher verbindlich. Rhodan holte tief Luft. Atlan verzog keine Miene.

»Es wird sich noch herausstellen, wer wem etwas tut. Dieser Mann ist Perry Rhodan, der Großadministrator des Vereinten Imperiums. Den Namen kennen Sie doch, oder?«

Einer der Fremden verfärbte sich etwas. Der zweite konnte seine Überraschung nicht ganz verbergen. Der mit der Narbe hustete plötzlich. Dann hatten sie sich wieder gefangen.

»Selbstbeherrschung ist die Zierde des Mannes«, spöttelte der Arkonide. »Ich bin übrigens Lordadmiral Atlan, Oberbefehlshaber der USO. Eigentlich sollten Sie mich auch kennen.«

»Die Überraschungen nehmen kein Ende mehr, Sir«, entgegnete der Narbige leicht irritiert. »Ich bedaure es, daß wir über Ihre Anwesenheit nicht schon vorher informiert waren.«

»Dann hätten Sie wohl die CREST besetzt, wie?«

Der Sprecher schwieg. Noch aufmerksamer sah er sich in der Zentrale um.

»Ein erstklassiger Schiff, Sir«, wich er aus. »Kein Wunder, daß wir es nicht abschießen konnten. Ja, wir hätten dann sofort angegriffen. Unser Vorgesetzter wollte noch warten. Können wir damit die Unterredung beenden?«

»Sie vergreifen sich erneut im Ton«, fiel Rhodan ein. »Das ist keine Unterredung, sondern ein Verhör.«

Der Fremde verneigte sich.

»Wie Sie meinen, Sir. Trotzdem sollten wir es beenden. Sie haben bereits alles erfahren, was Sie erfahren durften. Sie können uns nicht zur Aussage zwingen. Wir sind Angehörige regulärer Streitkräfte. Wir bitten darum, wie Kriegsgefangene behandelt zu werden.«

Rhodan gewann seine Überlegenheit zurück. Er lachte.

»Sie machen mir Spaß, mein Herr. Wir haben keinen Krieg geführt. Also sind Sie keine Kriegsgefangenen. Dagegen haben wir aber ein Verbrechernetz ausgehoben. Sie sind demnach auf frischer Tat erappte Kriminelle, die sich vor einem

Gericht des Imperiums zu verantworten haben.«

»Wir protestieren in aller Form, Sir!« sagte ein anderer Mann.

Rhodan runzelte die Stirn.

»Oh, ich verstehe. Sie sind der Auffassung, wir besaßen nicht das Recht, Sie zu verhaften und vor ein Allianzgericht zu stellen?«

»Das meinen wir, Sir.«

»Dann darf ich Sie darüber aufklären, daß dieses Sonnensystem zum Vereinten Imperium gehört. Sie haben die eingeborene Bevölkerung des zweiten Beaully-Planeten durch die Einwirkung eines Emotiostrahlers verdummt. Wir selbst sind Ihnen beinahe zum Opfer gefallen. Acht Soldaten des Imperiums mußten ihr Leben lassen. Glauben Sie immer noch, wir besaßen nicht das Recht, Sie zu bestrafen?«

Die drei Unbekannten schwiegen.

Rhodan lehnte sich zurück und schlug die Beine übereinander.

»Schön, dann können wir ja zur Sache kommen. Die Formalitäten dürften erledigt sein. Die Anklageschrift wird Ihnen später zugestellt. Ich möchte nun von Ihnen wissen, wer Sie sind, woher Sie kommen und wem Sie unterstehen. Sie sind doch Soldaten, nicht wahr?«

Die Fremden schwiegen weiterhin. Der mit der Narbe sah sich wieder in der Zentrale um.

Kasom kam näher, bis sein Atem den Nacken der Gefangenen streifte. Er bettelte mit den Blicken. Atlan schüttelte kaum merklich den Kopf.

»Ihre Warmluftgebläse arbeiten etwas unregelmäßig, Sir«, meinte einer der Gefangenen.

Kasom hielt den Atem an. Der Zorn verfärbte sein Gesicht.

»Treten Sie bitte zurück, Spezialist Kasom«, ordnete Rhodan an. Er ahnte, daß er so nicht weiterkam.

»Wollen Sie mir wenigstens Ihren sogenannten militärischen Rang nennen?«

»Nein, ich bedaure«, lächelte der Narbige. »Vielleicht finden Sie es selbst heraus.«

Rhodan ließ sich nicht mehr verblüffen.

»Sie sind menschlich, meine Herren. Sie stammen von terranischen Kolonisten ab. Wir werden sehr schnell feststellen, von welchem der zahlreichen Planeten Sie kommen. Es gibt immer umweltgeformte Charakteristika.«

»Wir zweifeln nicht daran, Sir.«

»Was wollten Sie mit der Verdummung der Eingeborenen erreichen?«

»Verdummung? Wir verstehen Sie nicht, Sir. Kein Wort, oder?«

Der Narbige sah seine Kameraden an. Es waren anscheinend seine Untergebenen. Sie verneigten sich verbindlich.

»Ihr kaltschnäuzigen ...!«

»Ruhe bitte«, sagte Atlan scharf. Kasom verstummte. Wütend schritt er zu Kors Dantur hinüber und stellte sich neben ihn. Der Kommandant zuckte mit den Schultern.

Rhodan schaute auf seine Finger nieder. Sie waren noch rissig und zerschunden.

»Sie wollen unter keinen Umständen sprechen, nicht wahr?« fragte er leise.

Die Fremden lächelten nur. Sie gaben die Haltung von Siegern nicht auf. Atlan fühlte sich plötzlich nicht mehr wohl. Er dachte an die Warnung des Kybernetikers. Wenn durch seinen, Atlans, Überraschungsangriff die Funkstation nicht sofort zerstört worden war, dann hatte man bestimmt noch einen Notruf ausgeschickt.

Rhodan winkte den Chef der Funkzentrale heran und flüsterte ihm ins Ohr:

»Rufen Sie nochmals Reginald Bull an. Er soll unter allen Umständen einen Telepathen, oder auch einen Suggestor mitbringen. Am besten den Mausbiber Gucky. Wenn sich die betreffenden Mutanten im Einsatz befinden, sofort zurückrufen. Notstandsbefehl. Alle anderen Angelegenheiten sind zurückzustellen. Teilen Sie Mr. Bull mit, ich würde hier auf ihn warten. Verschlüsseln und raffen Sie den Spruch. Höchste Richtstrahlkonzentration.«

Der Offizier ging. Die Gefangenen warfen ihm nur einen Blick nach. Sie brachen ihr Schweigen nicht.

Rhodan erhob sich.

»Beenden wir das Verhör, meine Herren. Nein, ich hatte die Offiziere meines Schiffes gemeint!« fügte er hinzu, als der Narbige ironisch die Lippen verzog. Rhodan hatte noch ironischer gesprochen. Das Gesicht des Fremden spannte sich wieder.

Rhodan ging auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

»Sie bilden sich doch wohl nicht ernsthaft ein, Ihr Schweigen wäre sinnvoll? Sie verstricken sich immer tiefer in Unannehmlichkeiten, die Ihnen wohl lebenslängliche Zwangsarbeit auf einem Wüstenplaneten einbringen werden. Bereiten Sie sich mittlerweile seelisch darauf vor. Die Anklage wird in ihren Hauptpunkten auf bewaffneten Widerstand gegen die Staatsgewalt und verbotene Experimente mit verbrecherischen Absichten lauten. Sehen Sie dahingehend klar?«

Jetzt war es Perry Rhodan, der ein Lächeln zeigte.

»Abführen«, befahl er.

Leutnant Galogen trat mit vier Bewaffneten näher.

»Handschellen anlegen!« ordnete Rhodan an. Er lächelte auch noch, als sich das Gesicht des Narbigen rötete.

»Nein, Mr. Unbekannt, schweigen Sie besser auch jetzt. Ich weiß wohl, daß Sie meine letzte Anordnung für ehrenrührig halten. Darf ich Sie nochmals darauf aufmerksam machen, daß Sie nach dem Gesetz nicht

als Kriegsgefangener, sondern als Verbrecher gelten? Verbrechern legt man jedoch Handschellen an.«

»Es tut mir leid, nicht mit meinen Kameraden gefallen zu sein«, erklärte der Narbige.

Rhodan stieß einen Seufzer aus.

»Sie lernen es auch nie. Soldaten können fallen, gewiß! Mordbuben werden erschossen, wenn sie Widerstand leisten. Sie wären also bestenfalls erschossen worden. Sehen Sie das ein?« Die Gefangenen antworteten nicht. Schweigend ließen sie sich abführen.

»Kaltschnäuzig, überheblich und beklemmend siegessicher! Dazu diszipliniert, beherrscht und intelligent. Gefährliche Gegner, mein Freund! Ich bin überhaupt der Auffassung, daß die menschliche Rasse nur einen Feind zu fürchten hat, und das ist der Mensch. Hüte dich vor den Deinen, Terraner! Kümmere dich mehr um die Angehörigen deines Volkes. Die Fremden gehorchen dir ohnehin nicht mehr - auch wenn sie den Anschein zu erwecken versuchen. Das ist beinahe noch gefahrbringender. Denke an meine Worte, Perry. Beherrsche sie, ehe es zu spät ist. Für Terra bleibt nur der planmäßige Rückzug aus den Interessengebieten der Allianzvölker übrig. Stärke deine eigene Position und nichts als deine eigene Position! Hörst du?«

»Ich höre, Arkonide«, entgegnete Rhodan leise. Wie verloren sah er zu den leuchtenden Bildschirmen des Superschlachtschiffes hinüber. Sie zeigten noch den verwüsteten Polsektor des kleinen Stup-Mondes.

Ein Wissenschaftler bat um Gehör.

»Ich möchte vorschlagen, Sir, die Erkundung dieser Anlagen erst dann einzuleiten, wenn ein Forschungsschiff des Experimentalkommandos eingetroffen ist. Die Hilfsmittel eines Kriegsschiffes sind außerordentlich beschränkt. Dagegen würde es die wissenschaftliche Besatzung sehr interessieren, wie sich die Eingeborenen von Beauity II verhalten.«

Rhodan stimmte zu. Die Landtruppen wurden an Bord befohlen. Wenig später nahm die CREST Fahrt auf.

Als sie über Stup ankam, tauchten auch wieder die beiden Kaulquappen auf, die zwei Feindfahrzeuge abgeschossen hatten.

Atlan bat die Kommandanten nach der Einschleusung zu sich. Zu dieser Zeit schwenkte das Superschlachtschiff auf eine enge Kreisbahn ein, die sie von Pol zu Pol führte. Der Urweltplanet drehte sich unter dem Schiff hinweg.

Atlan bot den Kommandanten der Sechzig-Meter-Beiboote Plätze an.

»Sind Sie davon überzeugt, daß die beiden Kleinraumschiffe keine Hyperfunksprüche mehr abgesetzt haben?«

Die Kommandanten waren nicht nur davon überzeugt, sondern sie wußten es genau.

»Dazu hatten sie keine Gelegenheit mehr, Sir«, erklärte Major Rodengo. »Wir waren ihnen so schnell auf den Fersen, daß die Besatzungen Besseres zu tun hatten, als Richtstrahler einzuschwenken und auf die Tasten zu drücken. Ich habe sofort das Feuer eröffnet, als der Gegner den ersten Warnschuß ignorierte und seinerseits angriff. Das Schiff zerplatzte im ersten Feuerschlag der Grünseite.«

Der zweite Befehlshaber hatte ähnlich gehandelt. Atlan entließ die Offiziere. Sinnend ging er in seiner Kabine auf und ab. Kasom saß im Hintergrund.

»Bleiben wir hier?« erkundigte er sich.

»Vorerst ja. Ich bin neugierig auf das Mutantenverhör. Unter Umständen bringt Bull den Mausbiber mit.«

»Guck?« lachte der Ertruser. »Wir sind Freunde. Das ist eine schlaue, kleine Ratte, Sir.«

»Das lassen Sie ihn aber besser nicht hören. Ihre Körperkraft würde Ihnen nicht mehr viel nützen«, warnte Atlan. »Ich hoffe, daß er erreichbar ist. Wenn nicht, muß ein anderer Mutant einspringen. Bull wird alles versuchen. Es ist ein sträflicher Leichtsinn, die wertvollsten Mitarbeiter des Imperiums derart zu verstreuen, daß man sie im Notfall nur unter schwierigsten Umständen erreichen kann. Das muß aufhören.«

»Es wird aufhören, Sir«, behauptete Kasom. »Perry Rhodan hat sehr genau erfaßt, daß es ihm an den Kragen geht. Für mich bedeutet es einen Festtag, wenn wir uns endlich auf die Lösung unserer eigenen Probleme konzentrieren können. Sollen die Fremden doch zusehen, wie sie mit ihren Gegnern fertig werden. Warum halten wir immer die Köpfe hin?

Was gehen uns die Streitigkeiten zwischen Akonen und Arkoniden an? Was haben wir mit den Herrschafts- und Monopolansprüchen der Galaktischen Händler und der Aras zu tun? Ich bin viel mehr dafür, diesen Halunken auf die Finger zu klopfen, wenn sie ohne unsere Erlaubnis Handel treiben.«

Atlan lachte. Melbar Kasom hatte in unkomplizierter Art komplizierte Dinge beleuchtet. Aber er hatte recht. Es wurde Zeit, daß sich der Mensch auf sich selbst besann. Die Epoche der Kräftezersplitterung mußte beendet werden.

Atlan schlief ein. Kasom entfernte sich leise und schloß die Kabinentür.

Zwei Etagen tiefer befanden sich die drei Gefangenen.

»Gefährlich!« dachte der Ertruser. »Du mußt aufpassen, kleiner Melbar! Sehr aufpassen!«

Er ging in seine Kabine. Die CREST aber umkreiste einen urweltlichen Planeten, auf dem langbärtige Seefahrer auf einen weiteren Gunstbeweis der Dämonen und Götter warteten.

Die OSAK lief vor einer auflandigen Westbrise auf die Küste zu. Der Anführer des Rostreifenvolkes hatte sich entschlossen, dort die neuen Gerätschaften zu erproben. Auf hoher See wollte er es nicht wagen.

Osak schaute häufig zum wolkenverhangenen Himmel empor. Wenn er es tat, bewegten sich die Haare seines ockergelben Bartes. Dann lächelte er. Den Blitzgott Atlan würde er nie vergessen.

E N D E